H. Mon.
232
f

Digitized by Google

H. mon. 292 f Koch

Digitized by Google

Digitized by Google

Graf
Elger von Holnstein,

der Begründer des Dominikanerordens in Thüringen.

Ein Beitrag

zur

Kirchengeschichte Thüringens

von

Lic. Dr. Ludwig Koch,

Pfarrer in Wechmar.

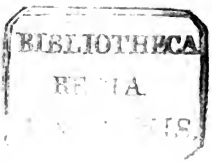
Gotha,

Friedrich Andreas Perthes.

1865.

49 - 15.

Digitized by Google



Digitized by Google

Herrn

August Brehm

Archidiaconus zu St. Michaelis in Ohrdruf

zur

Feier seines funfzigjährigen Amtsjubiläums

den

28. September 1865

als

Χαριστήριον καὶ μνημεῖον

der

innigsten Verehrung

vom

Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Lieber Herr Jubilar!

Sobald mir die frohe Kunde zu Theil wurde, daß Sie heute Ihr funfzigjähriges Amtsjubiläum feiern würden, fühlte ich mich gar sehr verpflichtet, Ihnen zu so manch' andern Ehrengaben ein, wenn auch nur kleines Zeichen meiner Dankbarkeit und Liebe darzubringen. Denn in Kindheit und Jugend habe ich auf dem Fürstlichen Lyceum illustre zu Ohrdruf, wo einst nach Bretschneider's Urtheil mit wenig Mitteln viel geleistet wurde, neben der humanen Wirksamkeit des Atticus Fr. Krügelstein und anderer theurer Lehrer, nicht blos Ihre sorgfältige Lehrthätigkeit, sondern, früh verwaist, auch Ihre väterliche Für-

Digitized by Google

sorge erfahren in einer mir unvergeßlichen Weise. Und in spätern Lebensjahren haben Sie mir, besonders als Ihrem Kirchenamtsgenossen, Ihre treulich berathende und aushelfende Liebe geschenkt in reichstem Maße.

Aber was soll ich Ihnen darbringen? Etwa eine lateinische Ode, wie an Fr. Krügelstein's oder Bach's Jubeltagen? Nein, denn der Weg auf den Parnassus ist weit von hier und steil und nur mit Schweiß zu erklimmen von einem Landpastor; auch ist die Frucht von dort nicht immer recht genießbar oder leicht verdaulich für einen Stadtpastor. — Oder ein Lebensbild aus der alten morgenländischen Kirche, vielleicht das des Bischofs von Amasea, Asterius, nebst einer von diesem Gottesmanne in Chrysostomus' Weise über die Ehescheidung gehaltenen, auch in unsern Tagen wegen da und dort fortdauernder Herzenshärtigkeit der Männer gegen ihre Weiber leider noch zeitgemäßen geistlichen Rede? Doch gerade heute, wo wir uns Alle freuen, daß Sie mit uns und wir mit Ihnen noch vereint sind durch Gottes Gnade, von Schei-

Digitized by Google

dung zu predigen, das paßt sich nicht an diesem frohen Jubeltage.

Nein, ein Lebensbild aus der abendländischen Kirche des Mittelalters, und zwar wie es auf unserem heimathlichen Boden an's Licht getreten ist in segensreicher Weise, Graf Elger von Hohnstein, der Begründer des Dominikanerordens in Thüringen, sei vielmehr der Kern meiner bescheidenen Ehrengabe. Sie, verehrtester Freund, sind ja ein ächter, evangelischer Dominikaner von Kopf bis zu Fuß. Denn nachdem Sie zu Hundsbrunn, an Jacob Weber's Wiegenstätte, den wackern Gustav Hopf auf den Weg zum treuen Rath im Reiche der Lebensfinanzen geführt, waren Sie als Lehrer an unserm altehrwürdigen Lyceum, wie auch an der von Ihnen Jahre lang treulichst geleiteten Sonntags- oder Gewerbschule, unermüdlich thätig, die Jugend zu unterrichten in Allem, was den Geist bildet, das Herz veredelt und das Leben fördert, als Prediger und Seelsorger immer an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, ja als Christenmensch stets bei

Digitized by Google

der Hand und unverdrossenen Sinnes, den Armen, Wittwen und Waisen zu helfen durch lebendiges Wort und glaubensfreudige That. Kurz, Sie haben, wie jener Dominikanerprior, in Schule und Kirche, auch im bürgerlichen Leben, für Stadt und Land, mit Liebe und Treue, mit Ausdauer und Beständigkeit gethan, was Sie konnten, zum Segen Ihres Wirkungskreises.

In Bezug auf die Quelle, aus welcher Elger's Lebensbild geschöpft worden ist, habe ich nur Weniges zu bemerken. Die Hauptquelle ist die aus dem 14. Jahrhundert stammende, nicht blos auf Ueberlieferungen im Kloster, sondern auch auf alte Aufzeichnungen sich gründende Legenda de sanctis patribus conventus Ysenacensis ordinis predicatorum. Dieses Schriftstück ist von J. M. Koch in seiner Eisenacher Chronik im 18. Jahrhundert noch benutzt, dann lange Zeit hindurch vergeblich gesucht, endlich durch Funkhänel's und Hesse's kundige Fingerzeige auf der Universitätsbibliothek zu Jena wieder aufgefunden und durch Michelsen nebst einem Vorwort in der Zeitschrift für thüringische Geschichte

Digitized by Google

und Alterthümer (Bd. IV, S. 361 ff.) veröffentlicht worden. Es enthält seiner Entstehungszeit gemäß manch mirakuloses Gebilde, schließt aber auch einen festen, wahrhaft historischen Kern in sich, und ist nicht blos für Elger's Lebensbild, sondern für die Kirchengeschichte Thüringens überhaupt von hoher Bedeutung und Wichtigkeit. Zur bessern Einsicht in die Natur und das Wesen der bezeichneten Legenda sind die wichtigsten Stellen daraus auf nachstehenden Blättern abgedruckt worden. — Was sonst noch zur Darstellung des Lebensbildes Elger's von mir benutzt worden ist, habe ich gehörigen Ortes treulichst angemerkt.

Mögen Sie nun, lieber Herr Jubilar, diese aus innigster Dankbarkeit und Liebe hervorgegangene Zueignung der Ihnen an Ihrem Ehrentage überreichten kleinen Schrift mit derselben Freundlichkeit aufnehmen, mit welcher Sie mich stets — mehr als 40 Jahre hindurch empfangen haben im öffentlichen und häuslichen Leben. Ja, möge der treue Gott, welcher bis zu diesem Jubeltage mit Ihnen war voll Huld und Gnade,

Digitized by Google

Sie auf Ihrem weitern Lebenswege von einer Station zur andern begleiten mit seinem Segen, und Ihnen zur Freude Ihrer lieben Gattin und Kinder einen späten, heitern, seligen Lebensabend schenken am Himmel, auf der Erde und im eigenen Gemüthe.

Dies wünscht und erflehet Ihnen aus treuem Herzen

Ihr dankbar ergebenster

Ludwig Koch.

Wechmar, den 28. September 1865.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

Erster Abschnitt. Seite

Elger's Herkunft, Jugend und kirchenamtliche Stellung 1

Zweiter Abschnitt.

Elger's Aufenthalt in Paris 19

Dritter Abschnitt.

Elger's Mission nach Thüringen 31

Vierter Abschnitt.

Elger's Auftreten und Wirken in Erfurt 45

Fünfter Abschnitt.

Elger's Berufung nach Eisenach und Wirken daselbst . 75

Sechster Abschnitt.

Elger's Lebensende und Bestattung 99

Siebenter Abschnitt.

Elger's Verherrlichung durch Wunder 113

Achter Abschnitt.

Elger's Bedeutung für das kirchlich-religiöse Leben in Thüringen 125

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Elger's Herkunft, Jugend und kirchenamtliche Stellung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

Elger's Herkunft, Jugend und kirchenamtliche Stellung.

An der Nordmarke Thüringens, am Fuße des Harzgebirges, ohngefähr 2 Stunden von Nordhauſen, in dem jetzt Hannover'ſchen Amte Ilfeld, liegt die Ruine der einſt hochangeſehenen Burg Hohnſtein. Dieſe Stätte hat einer aus dem Harz-Zorge- und Helmegau entſtandenen, weitausgedehnten und an Erzeugniſſen jeglicher Art reichen Grafſchaft den Namen gegeben. Erbaut (im Jahre 1061) von Graf Konrad, Beringer's Sohn und Ludwig's des Bärtigen Enkel, kam dieſe Burg, da ihr Beſitzer ohne Kinder ſtarb, nebſt dem von ihr beherrſchten Gebiete als Erbſchaft an ſeines Vaters Schweſterſohn, Beringer, Graf von Bielſtein [1]). Die nächſten Nachkom-

[1]) Die Familie Bielſtein führte ihren Namen von der heidniſchen Cultusſtätte des Biel. Dieſen Götzen, wie auch die Götzen Lahra und Jecha ſoll Bonifacius an ihren gleichnamigen Cultusſtätten zu Anfang ſeines thüringiſchen Miſſionszugs

Digitized by Google

men dieses reichen Erben, nämlich sein Sohn Konrad und sein Enkel Elger I., nannten sich Herren von Hohnstein. Doch Elger II., welcher die von seinem Vater eingeleitete Stiftung des Klosters Ilfeld (im Jahre 1190) ausführte, wurde vom Kaiser Heinrich VI. mit der Grafenwürde geschmückt [1]). Seitdem haben die aus dem Bielstein'schen Hause stammenden Besitzer der Grafschaft Hohnstein ausschließlich den Namen Hohnstein geführt. Schon durch Elger II., den Erbauer der Elgersburg, besonders aber unter Heinrich's II. Regierung wurden die Hohnstein'schen Besitzungen weit über die güldene Aue hinaus bis zu dieser am Thüringerwalde gelegenen Burg bald durch Kauf, bald durch Erbschaft oder Vertrag außerordentlich vergrößert. Doch im Laufe der Zeit durch mancherlei Erbtheilungen geschwächt, traten diese Herren mit Graf Ernst († den 8. Juli 1593), dem letzten Zweig des Hohnstein'schen Stammes, von dem Schauplatz ihrer Herrlichkeit wieder ab [2]). Die Stammburg Hohnstein folgte dem Schicksal ihrer Herren bald nach, indem sie im 30jährigen Kriege (im Jahre 1636) von dem sächsischen Hauptmann Vitzthum von Eckstedt in die erwähnte Ruine verwandelt wurde.

Während die Ruine Hohnstein immermehr verfällt unter den Stürmen der Zeit, stehet ein Mann, der

(ca. 723) zerstört, an ihrer Stelle Kapellen erbaut und den lebendigen Gott verkündigt haben.

[1]) Eckstorm. Chron. Walkenred., p. 19 sqq.

[2]) Eckstorm. l. l., p. 32 u. 274.

Digitized by Google

dieſen Namen führt und deſſen Andenken zu erneuern dieſe Blätter zum Zweck haben, unaustilgbar im Buche der Kirchengeſchichte Thüringens. Sein Vorname lautet in Urkunden gewöhnlich Elgerus oder Elger, kommt aber, wie's im Mittelalter mit vielen Orts- und Perſonennamen der Fall war, auch in andern Formen, z. B. Eligerus, Eilgerus, Eglerus, ſogar Adelgerus und Eglanus, vor [1]). Wir bleiben bei dem urkundlichen Namen Elgerus oder Elger, wie er auch in der Legenda ausſchließlich gebraucht wird, ſtehen.

Elger, der Vierte dieſes Namens in der Hohnſtein'ſchen Familie, war der Enkel des obengenannten Grafen Elger II., welcher nach Eckſtorm's genealogiſchem Verzeichniß [2]) zwei Söhne hatte: Heinrich I. und Elger III. Der Erſtere, vermählt mit einer Gräfin von Eberſtein, war demſelben Verzeichniß und der Legenda zufolge der Vater unſeres Elger [3]). Derſelbe hat in der Legenda einen guten Klang. Mit hohem Geburtsadel verband er zugleich wahren Seelenadel, wovon ſeine ehrbaren Sitten und ſein rechtſchaffener Wandel das ſchönſte Zeugniß ablegten [4]). Graf Heinrich hatte, wie jenes Verzeichniß angibt, außer unſerm Elger nur noch eine Tochter, von welcher

[1]) Joh. Mich. Heineccius, Antiquit. Goslariens., p. 224.

[2]) Im Chronic. Walkenred., p. 19.

[3]) Legenda: Heynricus comes de Honsteyn — habuit filium, nomine Elgerum.

[4]) Legenda: nobilis vite moribus et virtute.

Digitized by Google

später die Rede sein wird. Nach der Legenda hatte er aber außer diesen beiden Kindern wenigstens noch zwei Söhne. Denn es ist, wie wir sehen werden, von Elger's „Brüdern" mehr als ein Mal die Rede. Die letztere Angabe verdient offenbar den Vorzug, zunächst darum, weil durch die Legenda sich im Ganzen ein fester, historischer Faden hindurchzieht, wozu sicherlich auch die Zahl der Geschwister Elger's gehört, und dann auch darum, weil es nicht gut denkbar ist, wenigstens dem Herkommen zuwiderläuft, daß ein einziger Sohn eines reichbegüterten Grafen von Jugend auf, wie sich bald zeigen wird, dem öffentlichen Leben entzogen und den Wissenschaften, insbesondere den theologischen Studien, gewidmet wird, um die geistliche Laufbahn zu betreten. Deshalb wird wohl ein neuerer, sehr sorgfältiger Forscher und zuverlässiger Führer [1]) in dem unwegsamen Dickicht alter Häuser und Geschlechter Recht haben, welcher, freilich auf der einen Seite im Gegensatz zu der Legenda, nicht Heinrich I., sondern Adelger (Elger) III. als Vater unseres Elger bezeichnet, aber auf der andern Seite auch in Uebereinstimmung mit der Legenda von „Brüdern" und zwar drei Brüdern desselben, mit Uebergehung der Schwester, redet. Ohne auf diese von dem Chronic. Walkenred. ganz abweichende Genealogie weiter einzugehen, indem die auf solche dunkele Parthien des Mittelalters ver-

[1]) Förstemann, Kleine Schriften zur Geschichte der Stadt Nordhausen (1855), S. 129.

Digitized by Google

wendete Mühe und Arbeit selten zu einem nach allen Seiten hin lichtvollen und sichern Resultat führt, bemerken wir nur, daß Elger III., welcher ohne einen Bruder (Heinrich) aufgeführt wird, mit seiner Gemahlin Oda (Utha) von Querfurt, einer Tochter des Burggrafen von Magdeburg, vier Kinder zeugte, nämlich: Dietrich I., Heinrich I., Elger den Aeltern und Elger den Jüngern. Elger der Aeltere war Elger IV. oder der, mit welchem wir uns hier beschäftigen. Sein Vater, Elger III., war nächst den ruhmwürdigen Grafen von Gleichen einer der mächtigsten Vasallen der thüringischen Landgrafen. Ein Zeitgenosse Ludwig's des Eisernen, Ludwig's des Milden oder Frommen, Hermann's I., des Sängerfreundes, und selbst noch Ludwig's IV., starb er den 16. Sept. 1219.

Ungewiß ist, wo Elger's Geburtsstätte gewesen. Denn die Grafen von Hohnstein aus dem Bielstein'schen Hause hatten im 12. Jahrhundert gewöhnlich nicht auf dem Hohnstein, sondern auf der Ilburg, südlich vom Bielstein, ihren Sitz. Diese Ungewißheit wird noch vergrößert durch M. Wagner's [1]) Bericht, demzufolge Elger's Vater „umb Allstedt und Nephra herummer" gewohnt hat. — Auch läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, wann Elger das Licht der Welt erblickt hat. Da jedoch derselbe bei seinem im Jahre 1242 erfolgten Tode, wie uns späterhin berichtet wird, im Greisen-

[1]) Dessen »Historia oder kurtze einfeltige Erzelung«, welche später ausführlich besprochen wird.

Digitized by Google

alter (senio) stand, so ist sein Geburtsjahr wohl um das Jahr 1180 zu suchen.

Unserm Elger war in Kindheit und Jugend das Loos gefallen auf's Lieblichste. Denn außer dem reich umfriedigten irdischen Dasein, dessen er sich von Haus aus erfreute, war er auch mit herrlichen Geistesanlagen geschmückt, von welchen er frühzeitig den treuesten Gebrauch machte. Er kannte keine größere Lust und Freude, als von einer Stufe der Erkenntniß zur andern rasch fortzuschreiten[1]). Der dritte der Söhne, wurde Elger, wie es, wenn mehrere Söhne in der Familie waren, schon seit mehr als 200 Jahren nicht nur unter dem niedern, sondern auch unter dem hohen Adel Thüringens Sitte war[2]), zum geistlichen Amte bestimmt.

An Gelegenheit, dem befähigten Knaben eine wissenschaftliche, seiner Bestimmung entsprechende Bildung angedeihen zu lassen, fehlte es nicht. Schon seit Karl dem Großen war ja für zweckmäßigen Unterricht der Jugend nach Kräften gesorgt. Die Klosterschulen, welche

[1]) Legenda: (Elgerus) cepit esse ingeniosus et ad proficiendum benivolus.

[2]) Knochenhauer, Geschichte Thüringens in der karolingischen und sächsischen Zeit (1863): Von den wichtigsten Geschlechtern gehörten Einzelne der Kirche an, z. B. von den Weimarern Poppo, des alten Wilhelm Sohn, von denen von Gene Günther, Eckard's dritter Sohn, der spätere Erzbischof von Salzburg. Auch Wicbert von Merseburg entstammte einem edlen thüringischen Geschlechte; ein anderer Edler des Landes, Günther, entsagte im Jahre 1006 der Welt und begab sich in's Kloster Hersfeld.

Digitized by Google

in innere und äußere getrennt wurden, hatten die Aufgabe, in den erstern Mönche, in den letztern Kleriker und Laien zu bilden. Außer dem Lesen der heiligen Schrift, womit man die Erlernung theologischer Gegenstände verknüpfte, wurden klassische Studien, freilich mehr in formeller als in materieller Hinsicht, insbesondere die artes liberales, Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Musik, Geometrie und Astronomie, getrieben.

Viel besucht war die hochberühmte Schule des von Kaiser Heinrich III. im Jahre 1039 auf den Wunsch seines sterbenden Vaters gestifteten und reichlich dotirten Collegiatstifts SS. Simonis und Judae zu Goslar, dessen guten Ruf der spätere Bischof von Meißen, Benno, durch seine bis 1067 dort andauernde Lehrthätigkeit mitgründen half. Daselbst pflegten insbesondere die Söhne des hohen Adels aus dem nördlichen Thüringen, welche die geistliche Laufbahn betreten wollten, sich ihre wissenschaftliche Bildung zu erwerben [1]). Doch blühete auch in der Nähe von Hohnstein das seit 1190 von Elger's Großvater gestiftete Prämonstratenser-Mönchskloster zu Ilfeld, insbesondere aber das noch ältere, im Jahre 1132 durch die Gräfin Adelheid von Klettenberg gegründete Benediktiner-, später Cisterzienser-Mönchskloster Walkenried, in welchem der Jugendunterricht mit großer Sorgsamkeit gepflegt wurde, so daß dieses Kloster den weitgreifendsten

[1]) Spangenberg, Chron. Querfurt., c. 4.

Digitized by Google

Einfluß in Thüringen, besonders im Unstrutgebiet, gewann.

Unser Elger wurde, wenn nicht in der Stiftsschule zu Goslar oder in der Domschule zu Magdeburg unter den Augen seiner Großeltern, wahrscheinlich in einer der eben genannten Klosterschulen zu Ilfeld oder Walkenried, oder wenigstens unter Leitung der dortigen Mönche für seinen Lebensberuf vorbereitet. Des Jünglings Lust und Liebe zu ernsten Studien werden sehr gerühmt. Sein Eifer und Fleiß, sein frommer Sinn waren von solcher Art und Beschaffenheit, daß er nach allen Seiten hin, in religiös-sittlicher wie auch in wissenschaftlicher Beziehung die gesegnetsten Fortschritte machte [1]).

Die rasche Entwickelung des überaus strebsamen Elger, welche eine wahrhaft gediegene Bildung in ihrem Gefolge hatte, blieb den benachbarten Bischöfen und Prälaten, insbesondere dem Bischof zu Merseburg, welcher die Studien in der nordthüringischen Mark von Amtswegen zu beaufsichtigen hatte, nicht verborgen. Elger's ganze Erscheinung machte auf diese Herren einen tiefen, nachhaltigen Eindruck. Daher, nicht blos weil Elger ein junger Herr von hohem Adel war, kam es, daß die bezeichneten, einflußreichen Herren ihn nach Beendigung seiner Schulstudien und nach Erreichung des kanonischen Alters dem Erzbischof von Magdeburg,

[1]) Legenda: (Elgerus) et in omnibus etate et moribus crevit et profecit, et in studio artium liberalium assiduus fuit.

Digitized by Google

Albert II., auf's Wärmste empfahlen. Das nächste Ziel ihrer Empfehlung war unter den bewußten Umständen die Uebertragung eines Kanonikats in der erzbischöflichen Stadt, und zwar eines solchen, mit welchem nicht eine kleinere oder mittlere, sondern eine größere Präbende verbunden sei [1]).

Und die Empfehlung dieser Herren wurde bald mit dem besten, gewünschtesten Erfolg gekrönt. Vielleicht in einem Alter von 30 Jahren wurde Elger von dem hohen Kirchenfürsten zu einem sehr angesehenen und einträglichen Kanonikat an der herrlichen Domkirche zu Magdeburg erhoben. Ob Elger den seit dem 13. Jahrhundert eingeschärften Kirchengesetzen gemäß sich vor Uebernahme seines Kanonikats die priesterliche Weihe geben ließ und den Amtspflichten, welche ihm als Kanonikus oblagen, durch persönliche Anwesenheit auf einzelne Monate (residentia) und durch Abhaltung der Horae canonicae und des Capitulum im Stift entsprach, davon wird uns weder in der Legenda noch anderswo Etwas mitgetheilt. Doch der sittliche Ernst seines ganzen Wesens spricht dafür, daß er die priesterliche Weihe nicht verschmähte und so manchen Kanonikern seines Standes, welche die Präbende sich wohlgefallen ließen, ohne sich aber um den Kanonikat zu

---

[1]) Legenda: Ipsum Elgerum apud episcopum Magdeburgensem promoverunt ad praebendam maiorem ecclesie eiusdem civitatis et canonicatum. — Erst die Präbende und dann der Kanonikat!

Digitized by Google

bekümmern, nicht nachahmte, sondern vielmehr, was seine Berufung mit sich brachte und seine kirchenamtliche Stellung erforderte, that aus treuem Herzen.

In der großen Sorgfalt und Tüchtigkeit, welche Elger als Kanonikus kund gab, lag wohl auch vorzugsweise der Grund zu seiner schnellen, weiteren, sehr ehrenvollen Beförderung. Denn als der Propst Peter[1]) an der von aller bischöflichen Jurisdiction freien, unter dem Kaiser selbst stehenden, „den Ruhm seiner Krone" bildenden Kollegiatkirche SS. Simonis und Judae zu Goslar[2]) mit Tode abgegangen war, trug der Erzbischof kein Bedenken, den nicht lange erst zum Kanonikus erhobenen Mann mit der dortigen, sehr bedeutenden Prälatur, welche der kaiserlichen Bestimmung gemäß nur Herren von Adel und wissenschaftlicher Bildung, besonders hinlänglicher Kenntniß des kanonischen Rechts, übertragen wurde, zu betrauen[3]). Ob Elger nach Uebertragung des neuen Amtes zu Goslar auch den Kanonikat zu Magdeburg sammt der maior praebenda beibehalten hat, dies wird gerade nicht angegeben, ist aber wahrscheinlich. Denn es war seit

[1]) Heineccius (l. c., p. 201) bedauert — ob ingentem saeculi incuriam — über den Propst Peter nichts, nicht einmal sein Todesjahr berichten zu können.

[2]) Heineccius l. c., p. 37.

[3]) Legenda: non longe post (Elgerus) factus est prepositus solempnis ecclesie Goslariensis. Que prelatura nulli dabatur nisi esset genere nobilis et in artibus liberalibus et iure canonico sufficienter instructus.

Digitized by Google

mehr als 100 Jahren, obschon immer unter Mißbilligung des Papstes, zum Verderben des kanonischen und kirchlichen Lebens Sitte geworden, daß adlige Herren [1]) nicht selten mit zwei und mehreren geistlichen Würden und Pfründen bedacht wurden. Solche Würdenträger wußten sich, selbst vor den Augen ihrer geistlichen Oberhäupter, der Amtssorgen oft ganz sorglos zu entschlagen. Der niedere Klerus, der vielfach ohne alle Bildung war, mußte die geistlichen Geschäfte besorgen, während die eigentlichen Inhaber der Stellen, oft mit ganz ungeistlichen Dingen beschäftigt, da, wo's ihnen zusagte, das Einkommen ihrer Pfründen verzehrten.

In welcher Art und Weise Elger das hochwichtige Amt eines Propstes oder Vorstehers der kaiserlichen oder reichsunmittelbaren Stiftskirche und Schule jener blühenden freien Reichsstadt Goslar verwaltet hat, darüber finden wir leider nichts aufgezeichnet im Buche der Geschichte. Doch läßt sich mit Rücksicht auf seinen ganzen Bildungsgang, durch welchen er sich, im schneidenden Gegensatz zu so manchen andern hohen Standesgenossen, nicht blos wissenschaftliche, sondern auch sittliche Tüchtigkeit erworben hatte, mit Grund annehmen, daß er seinen hohen Amtspflichten mit Eifer und Fleiß zum Segen seines Wirkungskreises nachgekommen ist. Da Elger, wie wir später sehen werden,

[1]) Z. B. Norbert; s. dessen Lebensbild von Möller in Piper's Evangel. Kalender 1851, S. 146.

Digitized by Google

für Jugendbildung nicht blos Sinn und Herz, sondern auch Tüchtigkeit und Takt besaß, so wird er neben seinem Kirchenamt auch sein Schulamt verwaltet haben mit Liebe und Treue. — Nur in einer äußern, seine kirchenamtliche Stellung betreffenden Angelegenheit lernen wir den Propst Elger als einen das Recht seiner Propstei wahrenden Mann kennen. Zwischen ihm und der Bürgerschaft zu Hersleve [1]) wurde über das Besetzungsrecht der dortigen Pfarrstelle gestritten. Die Propstei nahm de iure ac ratione das Patronatsrecht und die Bürgerschaft a suis progenitoribus das Wahlrecht in Anspruch. Nachdem beide Partheien lange in Streit mit einander gelegen, wählten sie endlich den Bischof Friedrich von Halberstadt zum Schiedsrichter. Sein Ausspruch ging dahin, daß die Bürger nur in diesem einen Fall ihren Pfarrer wählen sollten, für jeden andern Fall stehe dem Propste zu Goslar das Patronatsrecht zu. Mit dieser Entscheidung, welche im Jahre 1226 vor mehreren Zeugen in rechtlicher Form zu Papier gebracht wurde, begnügten sich beide Partheien um der Eintracht und des Friedens willen. Die ganze Verhandlung wurde dem Propst Elger für sich und seine Nachfolger als ein Testimonium validum mit bischöflichem Siegel zugefertigt [2]). — Daß Elger in seiner kirchenamtlichen Stellung ein Mann von Ansehen war, geht aus dem Umstand hervor, daß

---

[1]) Vielleicht Herzberg.

[2]) Heineccius l. c., p. 239.

Digitized by Google

er unter den Pröpsten und andern Herren mit aufgeführt wird, welche der Bischof Friedrich von Halberstadt zu Rathe zog, als es sich darum handelte, wie den von den Advocaten ausgeübten Plünderungen der Klostergüter Einhalt gethan werden könne [1]).

Während dieser Zeit seiner amtlichen Thätigkeit zu Goslar hatte Propst Elger Gelegenheit, in seiner unmittelbaren Nähe, vor seinen Augen, zwei hochwichtige Erscheinungen auf dem Gebiete der Kirche kennen zu lernen. Es waren dies die Franziskaner und die Dominikaner, die jüngsten, aber eifrigsten aller Missionäre [2]).

Kaum hatte Franz von Assisi [3]), der Apostel der Liebe, in evangelischer Weise Buße predigend, eine Schaar Jünger um sich versammelt, als Missionäre dieses Heiligen in Deutschland, am Harz, zu Goslar erschienen. Da sie in Armuth und Demuth die von den Weltgeistlichen sehr vernachlässigte Predigt und Seelsorge zu ihrem Hauptgeschäft machten, fanden sie insbesondere beim armen Volke willkommene Aufnahme. Als König Otto IV. — es soll im Jahre seiner Kaiserkrönung, 1209, gewesen sein — in Reichsgeschäften zu Goslar war, machten die Barfüßer oder

---

[1]) Heineccius l. c., p. 224.

[2]) Herzog's Real-Encyklopädie, Bd. XII, S. 201.

[3]) Im Jahre 1208, nachdem er in der Marienkirche zu Portiunkula das Evangelium von der Aussendung der Jünger ohne Silber und Gold, ohne Stab und Tasche gehört hatte. S. Hase, Kirchengeschichte, 2. Auflage, S. 332 ff.

Digitized by Google

Franziskanermönche nach Kundgebung ihrer zeitgemäßen und heilsamen Bestrebungen einen solchen Eindruck auf den hohen Herrn, daß er ihnen nicht nur einen Platz zum Bauen eines Klosters verehrte, sondern auch das erforderliche Baumaterial auf dem Harz und sonst allerhand Nothdurft schenkte [1]). Das junge Kloster mit seinen praktischen Bestrebungen gelangte schnell zur Blüthe, wozu insbesondere Leonhardus Flagrinus um das Jahr 1226 viel beitrug, indem er sammt seinen Brüdern auch die Heilkunde mit Erfolg pflegte und auf Ausrüstung der Bibliothek mit medicinischen Schriften, welche die Mysterien des Hippokrates zum Gegenstand hatten, bedacht war [2]). Die Wahrnehmung dieser von den Franziskanern dargebotenen Erscheinung mochte in dem Geiste und Herzen des strebsamen Elger wohl manchen Zweifel an der ausschließlichen Vollgültigkeit und Berechtigung des von ihm gepflegten kirchlichen Lebens rege machen.

Ohngefähr 12 Jahre nach dem Auftreten der Franziskaner in Goslar machte Propst Elger ebendaselbst Bekanntschaft mit den Dominikanern. Ihre Schaar ward geführt von einem der überspanntesten und verrufensten Jünger des Dominikus, dem spätern Generalis inquisitor haereticae pravitatis in Deutschland, Konrad von Marburg. Nachdem dieser Feuer und Flammen sprühende Ketzermeister, wie erzählt

[1]) Heineccius l. c., p. 228.
[2]) Heineccius l. c., p. 239.

Digitized by Google

wird [1]), schon im Jahre 1215 sich die Verurtheilung von 80 Häretikern zu Strasburg mit auf's Gewissen geladen, kam er 1222 nach Goslar, um im Einvernehmen mit dem Bischof Konrad von Hildesheim über Heinrich Minneke, Propst zum Kloster Neuwerk, Ketzergericht zu halten, weil sich derselbe zu den gegen Adel und Priesterthum gerichteten Anschauungen der Stedinger hinneigte, ohne aber an ihren Bewegungen Theil zu nehmen [2]). Des Manichäismus, mit welchem Worte man damals jede von der Tradition abweichende Richtung bezeichnete, alsbald beschuldigt, wurde dieser Märtyrer seiner Ueberzeugung nach langwierigem Gefängniß im Jahre 1225 lebendig verbrannt. Dieses Autodafé [3]), eins der schmachvollsten, welches die Kirche durch ihren Henker Konrad von Marburg zum Schmerzensschrei aller edlen Seelen auf deutschem Boden ausführte mit kaltem Blute, machte sicherlich einen tief erschütternden Eindruck auf den gebildeten Geist und das fromme Herz unseres Elger und brachte ihn ganz und gar um die schönen Erwartungen und Hoffnungen, die er sonst wohl von den Jüngern des Dominikus, des Apostels des Glaubens, hegte.

[1]) Trithem. Chron. Hirsaug. a. a. 1215.

[2]) Heineccius l. c., p. 230: Cui (Stedingorum sectae) licet non armis animo tamen se iunxisse videtur Henricus Minneke.

[3]) Heineccius (l. c., p. 238) blickt auf dieses Autodafé mit dem Schmerzenswort zurück: Mira certe horum temporum infelicitas, quibus nec sentire hominibus quae parerat, nec quae sentiebant, dicere licuit.

Digitized by Google

Und dieser Schmerz erfüllte Elger's Seele um so mehr, je fester in ihm die Ueberzeugung sich gestaltete, daß seine amtliche, durch die Satzungen der Kirche begrenzte und festgestellte Wirksamkeit dem hülfs- und heilsbedürftigen Volke nicht völlig entspreche. In dieser schmerzensvollen Ueberzeugung hat seine Sehnsucht nach einer andern Stellung und Wirksamkeit auf dem Gebiete der Kirche ihren Grund. Obgleich Elger von hohem Adel und ein hochwürdiger Prälat war, so begnügte er sich dabei nicht. Tag und Nacht beschäftigte ihn der Gedanke, wie er sich die Kenntniß verschaffen könnte, Andern wohl vorzustehen, d. h. für ihr wahres Wohl zu sorgen [1]).

---

[1]) Legenda: Cum autem (Elgerus) haberet nobilitatem generis et dignitatem in prelatura, cogitavit die noctuque, quomodo sibi scientiam acquirere posset, ut aliis bene preesset.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Alger's Aufenthalt in Paris.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Elger's Aufenthalt in Paris.

Die Quelle, aus welcher die von Elger mit heißer Sehnsucht erstrebte Kenntniß alles dessen, was dem armen Christenvolk Noth that, in reichstem Maße hervorfloß, war Frankreich, insbesondere Paris. Diese Stadt enthielt die Hauptschule für Theologie und Philosophie, wie Bologna die für kanonisches und Civilrecht. Dort war der Hauptherd für alle durch den Geist der Zeit bedingten Entwicklungen und Gestaltungen des kirchlichen und religiösen Lebens. Diesen Ruhm hat Paris, unter dem nachhaltigen Einfluß der geistigen Schöpfungen Karl's des Großen, insbesondere durch die Geistes- und Herzenskämpfe errungen, welche der Scholasticismus und Mysticismus bis auf Petrus Lombardus, den Magister sententiarum, und Hugo von St. Victor, den alter Augustinus, in und mit sich führte in segenbringender Weise.

Aus allen Ländern, vorzugsweise aus Deutschland,

Digitized by Google

auch aus dem Herzen Deutschlands, aus den meißnischen und thüringischen Gauen, strömten schon lange Zeit hindurch strebsame Seelen nach Paris, der Metropole höheren, wissenschaftlichen Lebens. Besonders stark und reich war dieser Zusammenfluß, seitdem dort durch den Dominikaner-Orden neues Leben in die Kirche kam oder wenigstens neben der Kirche sich kund gab, — ein Leben, welches geraume Zeit hindurch nicht ohne heilsamen Einfluß auf die Kirche geblieben ist. Dies Leben an seiner Hauptquelle kennen zu lernen, darauf war Elger's Sinn und Streben gerichtet. Aus Antrieb der göttlichen Gnade verließ er, wahrscheinlich im Jahre 1227, seine Propstei in Goslar und reiste, vielleicht in Gesellschaft mit andern gleichgesinnten Landsleuten seines Standes, von denen später die Rede ist, zu diesem in der Kirche Gottes hochberühmten Studium generale [1]).

In welcher Art und Weise der Propst Elger als Pariser Student diesen Quellpunkt wissenschaftlichen und kirchlich-religiösen Lebens benutzt hat, wird uns zwar nicht ausdrücklich berichtet. Doch legt der Erfolg von seinem Aufenthalt in Paris das bestimmteste

---

[1]) Legenda: divina gratia instigante profectus est (Elgerus) Parisios ad studium generale in ecclesia dei magis famosum. — Wie Elger, so verließ auch Thomas Cantipratensis († 1272) seinen Kanonikat, wurde Dominikaner, hörte Albert M. zu Köln und studirte dann im Convent der Jakobiner zu Paris.

Digitized by Google

Zeugniß ab, daß er Alles, was ihm in wissenschaftlicher und kirchlich-religiöser Beziehung dort geboten wurde, mit Geist und Herz ausgekauft hat in sorgsamster Weise. Von besonderer Entscheidung für Elger's Geistes- und Herzensrichtung, von größtem Einfluß auf die Gestaltung seines ganzen Strebens und Lebens war die nähere Bekanntschaft, welche er dort mit dem Kern des jungen Dominikaner-Ordens zu machen die beste Gelegenheit hatte. Denn war auch der Stifter desselben, Dominikus aus Castilien, bereits im Jahre 1221 von seiner edlen Thätigkeit durch den Tod abgerufen worden, so bewahrten doch seine Schüler die ihnen von ihrem Meister aufgeprägte Eigenthümlichkeit, welche unter den verschiedenen Himmelsstrichen mit ihren verschiedenen Temperamenten auch verschiedene Entwicklung und Gestaltung erhalten hat.

Im Dominikaner-Orden hat man ein Centrum, eine Rechte und Linke zu unterscheiden, — ein Unterschied, welcher bei der Beurtheilung desselben stets im Auge zu behalten ist, um nicht ungerecht zu werden gegen diese denkwürdige Erscheinung auf dem Gebiete des abendländischen Mönchswesens.

Die Linke war anfangs nur im Keime vorhanden, kaum wahrnehmbar, vor Elger's Augen während seines Aufenthaltes in Paris noch verborgen. Sie schuf durch die Excentricität und den Fanatismus der im Schooße des Dominikaner-Ordens sorgsam gepflegten Askese und streng gehandhabten Kastigationen die seit 1260

Digitized by Google

von Italien aus auch in Deutschland auftretenden Geißlerzüge. Diese Richtung und Erscheinung erhielt durch die begeisternden Predigten des Dominikaners Venturinus zu Bergamo im 14. Jahrhundert reichliche Nahrung und wurde, nachdem sie einen entschieden antikirchlichen Charakter angenommen, durch die Rechte des Dominikaner-Ordens nur mühsam auf den Scheiterhaufen zum Schweigen gebracht.

Diese Rechte, welche ganz und gar in dem Dienste des römischen Oberkirchenraths stand, wurde von den Inquisitoren repräsentirt, zu deren Feuerarbeit sich auch der für der Menschen Wohl und Wehe sonst theilnahmsvolle Dominikus eine Zeitlang verstehen mußte, um nicht selbst nach seinem ganzen Streben und Wirken zu den Ketzern gerechnet zu werden. Außerdem gehörten zu den Rechten alle die, welche die Satzungen der Kirche höher achteten als Gottes Wort und geltend zu machen suchten gegen Schrift und Gewissen. Diese Art der Dominikaner, welche, rohe Vorläufer der Jesuiten, kein Mittel scheuten, um die Ketzer zur alleinseligmachenden Kirche zurückzuführen, hatte Elger schon in Goslar beim Auftreten Konrad's von Marburg kennen gelernt und vermißte sie wohl auch nicht in Paris. Auf die eben bezeichneten Dominikaner, welche sich gern als die Zionswächter betrachteten und als ein Feuer hinstellten, das die Welt, wollte sie sich nicht nach ihrer Art erleuchten und erwärmen lassen, in Graus und Asche zu verbrennen drohete, paßt allein das häßliche Wappenthier des Ordens, nämlich ein auf einem Buche

Digitized by Google

ſtehender Hund, der ſeine Pfote auf die Weltkugel legt und in ſeiner Schnauze eine brennende Fackel trägt [1]).

Ganz anderer Art iſt das Centrum des Dominikaner-Ordens. Es wird von denen gebildet, welche, ohne der Kirche ſammt ihren Satzungen zu widerſtreben, nach dem Vorbild ihres Meiſters Dominikus die Predigt des Wortes Gottes zu ihrer Hauptaufgabe machten und eifrige Seelſorge trieben in einer dem Evangelium mehr entſprechenden Weiſe [2]). Dies war das eigentliche Gebiet der Wirkſamkeit und Thätigkeit, welches Dominikus nach Maßgabe der religiöſen Anſchauungen, welche er aus der heiligen Schrift, insbeſondere aus dem Evangelium Matthäi und den Briefen Pauli [3]) gewonnen, und auf Grund der mannichfachen

[1]) Auf dies Wappenthier blickten die Heißſporne unter den Dominikanern mit beſonderer Begeiſterung. Sie hatten es ja gewählt nach einem Traume, welchen die Mutter des heiligen Dominikus hatte, als ſie das Kind noch unter ihrem Herzen trug. — In der Fahne der Inquiſition zu Goa zündet die Fackel des Hundes die Weltkugel wirklich an und unten ſteht die fromme Schrift: Misericordia et Justitia. S. den Artikel in Erſch und Gruber's Allg. Encykl., s. v. Dominikaner.

[2]) R. de Pennaforte (in constit. ord. praed. proleg., c. 3): Ordo noster specialiter ob praedicationem et animarum salutem ab initio noscitur institutus fuisse, et studium nostrum ad hoc debet principaliter intendere, ut proximorum animabus possimus utiles esse.

[3]) Dominikus trug dieſe Schriften auf ſeinen Wanderungen ſtets bei ſich; ſ. Acta Sanct. No. 195.

Digitized by Google

Erfahrungen, welche er durch seinen Verkehr mit dem hülfs- und heilsbedürftigen Volke gemacht hatte, seinen Ordensgliedern im Hause von St. Jacob zu Paris eröffnete. Im wohlerworbenen Besitz seiner religiösen Anschauungen und Lebenserfahrungen drang Dominikus mit Freimuth und Kraft darauf, daß die Diener der Kirche lehrend und leidend zeigen sollten, daß sie noch ein Herz hätten für das arme, betrogene und verführte Laienvolk. Ja, in Hinblick auf die geistlichen Herren in ihrer vom Volke abgeschlossenen Haltung, in ihrem vornehmen, stolzen und üppigen Wesen, welches nur verletzte und erbitterte, mahnte er mit lauter Stimme, allen Prunk, alle Bequemlichkeit, alles Geld von sich zu thun, paarweise ohne alle Dienerschaft in der allerschlichtesten Kleidung gleich Bettlern auszuziehen, allem Volke das Evangelium, besonders nach Matthäus, und die Briefe des Paulus eifrigst zu predigen und die bußfertigen Confitenten aus Gottes Wort zu verweisen auf Gottes Ernst und Gottes Freundlichkeit. Nun, war es auch, wie wir leider wissen, diesem Manne Gottes nicht vergönnt, das Apostelamt, so wie er wollte, in der Kirche wiederherzustellen, und den Nachfolger des Petrus zu vermögen, ächte Nachfolger des Paulus auszusenden in die Welt: so hat er doch das hohe Verdienst, durch seine Ordensstiftung in ihrer centralen Macht eine neue Aera in der Kirche zu bewirken und insbesondere die höchste Entwicklung des christlichen, wenigstens abendländischen Mönchswesens hervorzubringen, — eine Entwicklung,

Digitized by Google

welche dem armen Christenvolke zu Gute kam in heilsamer Weise. Denn in der Dominikanerkirche zu St. Jacob verkündigten die treuen Jünger des Dominikus ohne Unterlaß dem Volke das Wort Gottes in einer mehr evangelischen Weise und begleiteten ihre Verkündigung mit einem exemplarischen Wandel, so daß Viele im Glauben und Leben gestärkt und befestigt wurden [1]).

Die ganze Erscheinung, insbesondere die große Armuth [2]), welche nach dem Vorgang der Franziskaner oft in schmutzige Dürftigkeit ausartete, machte einen tiefen, ihrer Existenz günstigen Eindruck, und zwar nicht blos auf das arme Volk, dem sie sich näherten mit dienender Liebe, sondern auch auf die Gebildeten und Wohlhabenden, denen sie in ihrer Anspruchslosigkeit

---

[1]) Legenda: incessanter et omni die verbum dei in eadem ecclesia populo ewangelizantes, et exemplis suis multos in fide et in moribus confortantes. Die äußerste Spitze dieser Fides war freilich, wie noch heute, der Papst.

[2]) Dominikus hatte auf dem ersten Generalkapitel zu Bologna (1220) im Gegensatz zu der päpstlichen Bestätigungsbulle (vom Jahre 1216) seines Ordens, in welcher Honorius III. aus seinem weiten Herzen zu ihm sagt: Confirmamus Ordinem tuum cum omnibus castris et possessionibus habitis et habendis et ipsum Ordinem eiusque possessiones et iura sub nostra gubernatione et protectione suscipimus — das Franziskanergebot einer vollkommenen Armuth durchgesetzt, so daß die Glieder seines Ordens jedem Besitz der Güter entsagen mußten: ne anxietas quotidiani quaestus studium praedicationis impediret.

Digitized by Google

nicht zur Laſt fielen, ſondern vielmehr Etwas darreichten zur Erbauung und zum Frieden ihrer Seele. Als die Studenten und andere Leute der verſchiedenen Nationen, welche Paris zum Sammelplatz ihres mannichfaltigen Strebens erwählt, die ganz neue Wahrnehmung machten, daß die Dominikaner nicht blos, wie andere Ordensbrüder, das Gelübde der Armuth ablegten, ſondern wirklich in Armuth lebten und Gott dieneten durch Lehre und Leben, ſuchten ſie dieſelben der Nothwendigkeit, Almoſen zu erbetteln, mit Zuvorkommenheit zu überheben, indem ſie bereitwillig ihre Hand öffneten und, was zur Leibesnahrung und Nothdurft gehört, mit frommer Freude darreichten [1]). Ja, ſelbſt mehrere Prälaten und Kleriker wurden für die große Sache der Dominikaner gewonnen. Durch die Lehren, Beiſpiele und guten Werke derſelben gelockt und getrieben, verließen ſie ihre kirchenamtliche Stellung und traten in den Dominikaner-Orden [2]).

Und unſer Elger? — Nun, Männer von ſo apoſtoliſcher Wirkſamkeit und Thätigkeit, wie er ſie in dem Centrum des Dominikaner-Ordens zu Paris kennen zu lernen die beſte Gelegenheit hatte, und welche ihm

---

[1]) Legenda: Videntes itaque studentes et alii homines diversarum nacionum, quod illi fratres sub cingulo paupertatis deo assidue serviebant, eis necessaria pie ministrabant.

[2]) Legenda: doctrinis ac exemplis eorum et bonis operibus moti plures prelati et clerici eorundem ordinem sunt ingressi.

Digitized by Google

zur rechten Einsicht in das Wesen desselben verhalfen, machten durch ihre ganze Erscheinung in Lehre und Leben einen so gewaltig tiefen und heilsamen Eindruck auf seinen Geist und sein Herz, daß es unmöglich für ihn war, auf dem alten Weg fortzuwandeln. Das fromme Sinnen und Trachten seines Herzens, wie er Andern wohl vorstehen, für das wahre Wohl des Volkes wirken und leben könne, war in feste Bahn geleitet, die er aber nicht gehen konnte, ohne aus seiner kirchenamtlichen Stellung und seinen glänzenden Lebensverhältnissen zu scheiden. Der Graf von Hohnstein und Propst von Goslar verließ und gab auf Alles, woran sonst wohl noch sein Herz hing, um Gottes willen [1]). Ausgerüstet mit Allem, was Noth that, mit wissenschaftlicher Bildung, frommem Sinn und wahrer Begeisterung, trat Elger in den Dominikaner-Orden und schloß einen Bund mit den Armen, den leiblich und geistig Armen [2]). Den Freuden und Genüssen der Welt, an welchen er auf seinem Lebenswege wohl auch Theil genommen, entsagte er von Stund an gänzlich. Eingedenk der Ordensregel, welche, nach der Regel des heiligen Augustinus gebildet, von großer Strenge war, begann er sofort, ein strenges und frommes Leben zu führen, in seinen Gelübden zu verharren, und Gott und

[1]) Legenda: Elgerus de Honsteyn, Goslariensis prepositus, — omnia propter deum reliquit et resignavit.

[2]) Legenda: (Elgerus) ordinem fratrum predicatorum est ingressus, et consorcio pauperum se coniungebat.

Digitized by Google

der heiligen Maria in Allem anzuhangen Tag und Nacht [1]), d. h. zu leben als ein ächter Dominikaner.

[1]) Legenda: Et statim cepit asperam et sanctam vitam ducere, devotioni insistere et die noctuque deo et beate Marie in omnibus adherere.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Ilger's Mission nach Thüringen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Elger's Mission nach Thüringen.

Das Missionswesen, welches sich auf das Wort des Herrn an seine Jünger: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur“ gründet, hat im Abendland erst seit dem 6. Jahrhundert durch den Orden der Benediktiner eine vollkommenere Ausbildung und festere Gestaltung erhalten. Denn diese wackern Ordensbrüder haben ihre Thätigkeit nicht blos auf gelehrte Beschäftigung in ihren Klöstern, sondern auch auf die Ausbreitung des christlichen Glaubens unter den Heiden gewendet. Immer fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, haben sie durch ihre friedliche Verkündigung des gekreuzigten und auferstandenen Heilands der Welt weit mehr gewirkt, als es der Fall war mit jenen blutigen Gewaltstreichen, welche Karl der Große und andere Fürsten zur Christianisirung unseres Vaterlandes ausführten.

Die Benediktiner wurden in ihrer unabläßigen, sechs

Digitized by Google

Jahrhunderte hindurch fast allein von ihnen getriebenen Missionsarbeit endlich zu Anfang des 13. Jahrhunderts durch die neugestifteten Orden der Franziskaner und Dominikaner auf's Nachdrücklichste unterstützt, ja von denselben in Kurzem ganz und gar abgelöst auf dem heiligen Missionsfeld. Beide waren ja, da sie ihrem ganzen Wesen nach Wandergesellschaften bildeten, recht eigentlich zur Mission gemacht. Die Franziskaner und Dominikaner unterschieden sich anfänglich in Betreff des Gebietes und Zieles ihrer Missionsthätigkeit. Denn während die Franziskaner schon auf ihrer ersten Generalversammlung (1216) den Beschluß faßten, in alle Welt ihre Brüder als Verkündiger des Christenthums auszusenden [1]), richteten die Dominikaner ihr Augenmerk zunächst blos auf die christlichen Länder und zwar nicht nur, um die Ketzerei innerhalb der Kirche zu bekämpfen, wozu sich die Rechte des Ordens verstand, sondern auch und zwar vorzugsweise, um dem Glauben und Leben des Volkes mit dem lebendigen Worte Gottes, mit der Predigt des Evangeliums nach Kräften zu Hülfe zu kommen, welches die Aufgabe seines Centrums war.

Der allgemeine Auftrag, mit welchem die Missionäre von dem jungen, aber lebenskräftigen Orden der Dominikaner in Paris zu gleicher Zeit, wo die Franziskaner ihr Missionswerk begannen, nach nahen und fernen christlichen Ländern abgeordnet wurden, bestand

[1]) Hurter, Geschichte Papst Innocenz' III., Th. 4, S. 254.

Digitized by Google

gerade nicht darin, den katholischen Glauben auszubreiten [1]), sondern, dem Ordensstatut gemäß, vielmehr darin, der Predigt zu warten, Seelsorge zu üben und Beichte zu hören, wie auch Klöster zu gründen. Solches that schon ihr Ordensstifter Dominikus in Metz (1220) und Venedig. Papst Honorius III., welcher, wie auch sein Nachfolger, die evangelischen Anschauungen nicht verfolgte, wenn nur die kirchlichen Satzungen unangefochten blieben, überließ ihm und seinen Mönchen die Kirche des heiligen Sixtus und beauftragte ihn mit der Reformation der römischen Nonnenklöster. Bei Ausführung dieses Auftrags begnügte sich aber der ernste Mann nicht, sondern legte auch Hand an zur sittlichen Hebung der tiefgesunkenen Diener und Hofleute des kirchlichen Oberhauptes. Nur die Spitze des Kirchenstaates blieb unberührt, und das schützte den Dominikus und seine treuen Jünger vor dem Flammentod.

Schon im Todesjahr des Stifters (1221) besaß der Orden 60 Klöster in 8 Provinzen. Diese außerordentlich rasche Ausbreitung, welche der Orden der Dominikaner im Abendlande, in der Nähe und Ferne, fand, erklärt sich dadurch, daß der Gegenstand und die Art und Weise seiner Verkündigung ein Bedürfniß des Volkes war, und daß die Stifter nur die nöthigen Gebäude herzurichten hatten, indem die Dominikanerklöster als Bettelklöster einer besondern Dotation nicht bedurften.

[1]) So die Legenda: ad fidem Katholicam ampliandam.

Digitized by Google

Das ganze Ordensbereich hatte monarchische Verfassung und stand unter einem Ordensgeneral, Magister ordinis, welcher, vom Orden selbst gewählt, alljährlich zu Pfingsten Generalkapitel hielt. Die Klöster einer Provinz, d. h. einer Landschaft, wurden von einem Landschaftsobern, Prior provincialis, beaufsichtigt, welcher das aus den Klosterprioren und Diffinitoren (Deputirten) bestehende Provinzialkapitel zur Berathung allgemeiner und besonderer Angelegenheiten alljährlich berief. Die deutschen Klöster, mit Ausnahme der böhmischen, schlesischen und pommer'schen Klöster, welche man zur Provinz Polen zählte, bildeten anfänglich die Provinz Teutonia. Erst in Folge des großen Zuwachses an Klöstern wurde sie in zwei Provinzen, Teutonia und Saxonia, getheilt. Zur letzteren gehörte Thüringen [1]).

Nach dem schönen Land Thüringen, welches, nachdem es seit dem tragischen Untergang seines Königshauses unter den Stürmen der Zeit von seiner politischen Bedeutung viel eingebüßt hatte, seit seiner Christianisirung aber im Buche der Kirchengeschichte gut angeschrieben stand, wurde Bruder Elger von dem Pariser Convente zum Missionar ausersehen [2]). Gewiß ein ehrenvolles

---

[1]) Zeitschrift für thüringische Geschichte und Alterthumskunde, Bd. III, S. 51 ff.

[2]) Bei diesem Punkte dürfen einige Differenzen in den Berichten über die bis jetzt mitgetheilten Lebensnachrichten Elger's nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Nach Paullini in den

Digitized by Google

Zeugniß für seine Tüchtigkeit und entschiedene Hingabe an den Orden und seine heilige Sache. Die Wahl zum Missionar nach Thüringen fiel auf Elger, weil er, ein Sohn Thüringens, daselbst Verwandte und Bekannte besaß, mit den Fürsten, Grafen und Baronen reden und dem Volke das Wort Gottes besser, d. h. in seiner Landessprache predigen konnte [1]). Zu Gehülfen im Missionsamte wurden ihm drei Landsleute, nämlich die Ordensbrüder Marcold, Daniel (Thangel) [2]) und

Annal.-Isenac., p. 41 hat Elger seine Jugendbildung ohne Weiteres in Paris fortgesetzt. Als Dominikaner in die Heimath zurückgekehrt, will ihn der Erzbischof Albert von Magdeburg auf gute Empfehlung zum Propst von Goslar machen; aber Elger bleibt seinen Ordenspflichten, in Armuth zu leben und durch Predigen Andern zu dienen, treu und geht als Missionar nach Erfurt. — Nach J. M. Koch in seiner Eisenacher Chronik, dem sich auch Funkhänel in seinen Beiträgen zur Geschichte der Eisenacher Schule, Th. II, S. 24, im Ganzen anschließt, wird Elger nach seiner Rückkehr von Paris Kanonikus in Magdeburg, dann Propst in Goslar; hier durch Predigermönche für den Orden gewonnen, begiebt er sich als Missionar nach Erfurt. — Die aus der Legenda berichtete Darstellung fraglicher Lebensverhältnisse Elger's, welche auch M. Wagner in seiner Historia beibehalten, verdient sicherlich den Vorzug, zumal da sie durch die urkundlichen Mittheilungen aus Heinecc. Antiquit. Goslar. kräftigst unterstützt wird.

[1]) Legenda: Missus est frater Elgerus de conventu Parisiensi ad Thuringiam, ex eo quod esset ibi notus ex parte parentele et posset loqui principibus, comitibus et baronibus, et eo melius populo verbum dei predicare.

[2]) Thangel gehörte zu einer adligen Familie, welche in Mühlberg ihre Besitzungen hatte.

Digitized by Google

Albert aus Meißen beigegeben. Sie werden sämmtlich als sehr wackere Männer, treffliche Prediger und Kenner des Wortes Gottes bezeichnet [1]), welche Eigenschaften, wie vorgeschrieben war, den Missionären überhaupt nicht fehlen sollten, damit nicht bei leichtfertiger Anstellung und Aussendung derselben der Orden in Schmach und das Seelenheil der Menschen in Gefahr gerathe [2]). Wohin diese kleine Schaar in ihrer aus grober Wolle gefertigten Ordenstracht [3]) auf ihren thüringischen Wanderungen kam und das Predigtamt verrichtete, fand sie großen Anklang und freundliche Aufnahme. Diese Missionäre nahmen bald mit Freuden wahr, daß ihre Zahl sich mehrte, indem andere geeignete Brüder sich ihnen anschlossen, was bei dem von Konrad von Marburg (1222) durch Thüringen geleiteten Missionszug nicht der Fall war. Woher aber diese außerordentlich gute und ehrenvolle Aufnahme, welche dem Dominikaner-Missionar Elger sammt seinen Gehülfen in Thüringen zu Theil wurde? Gab's denn in diesem Lande, dem Herzen Deutschlands, keine Klöster mit Mönchen, keine Kirchen mit Geistlichen? Ach, kein Gebiet Deutschlands, ja des Abendlandes, von gleicher Größe, war so reich daran als Thüringen.

---

[1]) Legenda: viri personati, prudentes, bene docti, religiosi et devoti, predicatores egregii et in verbo dei multum gratiosi.

[2]) Ne eorum insufficientia Praedicantium ordo veniat in contemtum et vergat in periculum animarum.

[3]) Rein, Das Dominikanerkloster in Eisenach (1857), S. 4.

Digitized by Google

Anfangs zwar, zur Zeit der beginnenden und fortschreitenden Christianisirung Thüringens, ging es mit der Gründung von Klöstern sehr langsam. Die wackern brittischen Missionäre, die ersten Prediger des Evangeliums in Thüringen, befaßten sich ihren evangelischen Anschauungen und Ueberzeugungen gemäß gar nicht mit dieser aus dem Morgenlande in das Abendland gekommenen, besonders durch Benedikt von Nursia in Aufnahme gebrachten Thätigkeit, indem sie nur darauf bedacht waren, das Christenthum in die Häuser und Herzen des thüringischen Volkes zu bringen. Auch Bonifacius hat, wahrscheinlich weil der Sinn für solche Stiftungen und die Mittel dazu fehlten, von dem Stamme des heiligen Benedikt nur ein Reis auf thüringischen Boden verpflanzt, nämlich das Kloster in Ohrdruf [1]), welches jedoch als erste Bildungsstätte für die thüringische Geistlichkeit sehr bald zur gänzlichen Unbedeutendheit herabsank. Auch Karl der Große hat, obgleich er so viele Klöster gestiftet haben soll, quot litere alfabeti habentur, in Thüringen keine Spur davon zurückgelassen. Und aus der Zeit des sächsischen Herrscherhauses sind nur die Klöster zu Nordhausen und Memleben anzuführen, welches letztere, freilich nur auf 40 Jahre, sehr wichtig wurde, indem es nicht nur zu

---

[1]) Willibald. V. Bon., c. 8, 24: ecclesiae repente instaurantur — monasteriumque, congregata servorum Dei unitate et monachorum summa sanctitate, constructum est in loco qui dicitur Orthorp.

Digitized by Google

großem Reichthume gelangte, sondern auch zu der Zahl der liberae abbatiae, die unmittelbar unter dem päpstlichen Stuhl standen, gehörte [1]). — Aber auf diese Langsamkeit in Gründung von Klöstern folgte im 11. und 12. Jahrhundert eine überaus große Rührigkeit, indem Thüringen während dieser ganzen Zeit an allen Entwicklungen und Gestaltungen des Klosterwesens den regsten Antheil nahm. Auf seinen fruchtbaren Fluren, in seinen schattigen Thälern war bald jeder in's Leben getretene Orden durch klösterliche Einrichtungen vertreten. Es fanden Cisterzienser, Karthäuser, Prämonstratenser, Augustiner u. a. den Weg nach Thüringen. Selbst die Franziskaner fehlten nicht. Und wo Mönche sich niederließen, gesellten sich gewöhnlich auch Nonnen dazu. Zwischen dem Harz und Thüringerwald, der Saale und Werra befanden sich zu Anfang des 13. Jahrhunderts weit über 100 Klöster. — Und was die Kirchen, d. h. die kirchlichen Gebäude in Thüringen anlangt, so war die Zahl derselben nicht kleiner, sondern größer als heutzutage, indem zu den ebenfalls seit dem 11. und 12. Jahrhundert in frommem Wetteifer erbauten schwerlich neue hinzugefügt wurden, wohl aber gar manche in den Bauernunruhen und während des 30jährigen Krieges zerstört und nicht wieder aufgebaut wurden theils wegen Auflösung des Gemeindeverbands, theils aus fiskalischer, unevangelischer Sparsamkeit. In letzterem Umstand haben die stellenweise sehr zahlreichen Filiale

[1]) Knochenhauer a. a. O., S. 160.

Digitized by Google

und eingepfarrten Ortschaften ihren traurigen Grund bis auf den heutigen Tag.

Aber obschon es in Thüringen zu Anfang des 13. Jahrhunderts Klöster und Kirchen in reicher Anzahl gab, so entsprachen doch die, welche darin wohnten und wirkten, gar oft weder in Lehre noch in Wandel ihrer ursprünglichen Aufgabe und den Bedürfnissen und Anschauungen des Volkes. Die Ordensglieder waren von der alten, im Ganzen noch zeitgemäßen Regel an vielen Orten abgewichen und in arge Verweltlichung gerathen. Die Wirksamkeit der Geistlichen, welche zur Zeit der brittischen Missionen hier zu Lande in evangelischer Predigt und Seelsorge bestand, war, nachdem Bonifacius antideutsche, römische Elemente mit dem Christenthum nach Thüringen verpflanzt hatte, eine ganz andere geworden. Obschon der Kirche das Bewußtsein, daß die Schrift die alleinige Glaubensquelle sei, niemals gänzlich abhanden gekommen war, so war doch in der kirchlichen Praxis, in der geistlichen Amtsführung wenig davon zu verspüren. Schon seit mehr als 500 Jahren war nicht mehr die Predigt, die Verkündigung des Wortes Gottes, des Evangeliums von Christo, sondern das Mysterium der Messe der Hauptgegenstand des christlichen Kultus. Kein Wunder, daß das arme Volk bei solchem Gottesdienst, der noch dazu in der lateinischen, ihm unverständlichen und darum auch nicht zu Herzen gehenden Sprache verrichtet wurde, ohne Erbauung blieb. Dazu kam, daß die Inhaber guter geistlicher Pfründen sich vielfältig nur mit dem Genuß derselben

Digitized by Google

begnügten, oft ausschließlich nur ihre Aecker und Wiesen im Auge hatten und mit ihrem Heberegister über Zins- und Decemfrucht sich beschäftigten, aber um Abhaltung des Gottesdienstes und Abwartung der Seelsorge sich wenig bekümmerten. Zu dieser lästigen Arbeit verwendeten die ungeistlichen Herren junge, oft ganz ungebildete und gewöhnlich sehr schlecht besoldete Vikare, denen es in ihrer Noth nur darum zu thun war, in den Häusern der Parochianen ihr Leben zu fristen. Außerdem waren Klöster und Stifter, welche, ganz abgesehen von Zinsen aller Art, durch Schenkungen und Vermächtnisse und mannichfache Speculation wenigstens den vierten Theil aller liegenden Güter Thüringens an sich gebracht hatten, bei Hohen und Niedern in einigen Mißkredit gerathen, ja da und dort ein Gegenstand des Hasses und der Erbitterung geworden, weil sie zu viel kosteten und für Geist, Herz und Leben zu wenig von dem darreichten, was Noth that. Gottes Wort war damals in Thüringen, wie mehr als ein Mal berichtet wird, kostbar und theuer [1]). —

Nach solcher Umschau in dem Kloster- und Kirchenleben des Thüringer Landes, in welchem nur wenig Mönche und Geistliche vor Ankunft der Dominikanerbrüder dem Volke Gottes Wort in's Herz pflanzten [2]),

---

[1]) Legenda: Sermo domini tunc in Thuringia fuit preciosus.

[2]) Legenda: Pauci fuerunt qui ante adventum fratrum predicatorum populis verbum dei intimarent.

Digitized by Google

werden wir uns nicht wundern, daß die unbekannten, aber doch bekannten Missionäre vom Orden der Dominikaner daselbst freudig begrüßt und willkommen geheißen wurden. Solches geschah im Jahre 1229 [1]), als Erzbischof Siegfried II. von Mainz das geistliche Scepter über den größten Theil der Kirche Thüringens führte und Heinrich Raspe, der christianissimus princeps, die Landgrafenwürde noch nicht besaß, sondern nur die treulose Rolle eines Vormunds seines Bruderſohnes Hermann II. spielte, — zwei Männer, die uns bald wieder begegnen werden. — Daß Elger und seine Gehülfen eine so außerordentlich gute Aufnahme in Thüringen fanden, hatte seinen Grund auch in der Klugheit, mit welcher sie auf ihrem Missionszug zu Werke gingen. Denn was Bonifacius einst bei der Christianisirung Thüringens gethan [2]), das thaten auch jene neuen Missionäre bei der von ihnen in ihrer Weise erstrebten Evangelisirung dieses Landes. Sie wendeten sich — nur nicht mit Empfehlungsschreiben vom Papste, wie sie jener Römling in Händen hatte, sondern allein mit dem Worte Gottes in Kopf und Herzen — an Thüringens große Herren und

---

[1]) So nach der Legenda, während Nicolaus de Siegen und das Chron. Sampetr. die Dominikaner schon 1228 nach Erfurt kommen und ihr Kloster gründen lassen, — eine Differenz, auf welche kein großer Werth zu legen ist.

[2]) S. meinen Artikel in Herzog's Real-Encykl., Bd. XVI, S. 114 ff.

Digitized by Google

ſuchten dieſelben getroſt und mit aller Zuverſicht für ihr heiliges Werk zu gewinnen. Und als ſie erreicht hatten, was ſie mit Inbrunſt erſtrebten, ja ehrenvoll von den Häuptern des Volkes aufgenommen worden waren, ſahen ſie ſich auch den Weg zum Volke gebahnt [1]), und zwar um ſo mehr, als ſie es waren, welche dem Volke brachten, was ihm in oft ſchwerer, troſtloſer Zeit Noth that, nämlich die lange ihm von Mönchen und Klerikern vorenthaltene Predigt aus Gottes Wort und ein für ſein Wohl und Wehe voll Theilnahme ſchlagendes Herz. Und, was zur freundlichen Aufnahme beim Volk auch nicht wenig beitrug, war, daß die neuen Miſſionäre mit dem Ordensgelübde der Armuth wirklich Ernſt machten, indem ſie in vollkommener Armuth lebten, ſo daß ſie Niemandem durch erſtrebte Schenkungen und Vermächtniſſe läſtig wurden, ſondern, mit Wenigem zufrieden, nur das in Demuth begehrten, was zur Leibesnahrung und Nothdurft gehörte, und, wo ſie konnten, halfen in dem Glauben, der durch die Liebe thätig iſt.

[1]) Legenda: In Thuringia a principibus, comitibus, baronibus et omni populo honorifice recepti.

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

Ilger's Auftreten und Wirken in Erfurt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

Elger's Auftreten und Wirken in Erfurt.

Es lag in der Natur und dem Wesen des Ordens der Dominikaner, dessen Hauptzweck war, auf Menschen der verschiedensten Klassen durch seine religiös-kirchlichen Bestrebungen zu wirken, daß er nicht, wie andere Orden, stille, vom Verkehr mit Menschen abgeschnittene Einöden, sondern möglichst große Sammelplätze, lebensvolle Städte zu seiner Niederlassung im Auge hatte. Deshalb lenkte Elger, nachdem er sammt seinen Missionsgehülfen bereits im Allgemeinen eine ehrenvolle und verheißungsreiche Aufnahme im Thüringer Lande gefunden, seine Schritte nach Erfurt, der Hauptstadt desselben. Dort hatte sich seit Jahrhunderten unter einer weit größern Bevölkerung als jetzt auf allen Gebieten des menschlichen Lebens rege Thätigkeit entwickelt, welche in der Nähe und Ferne die ungetheilteste Anerkennung fand. Einst von Bonifacius zum Thüringer Bischofssitz nicht blos ausersehen, sondern wirklich

Digitized by Google

dazu eingerichtet, aber dieser Auszeichnung wieder entkleidet, als dieser Römling, zum Erzbischof von Mainz (746) erhoben, den größten Theil Thüringens seinem weiten Sprengel unterworfen hatte, genoß Erfurt wenigstens die Ehre, einen Vicedominus, Vicarius, welcher die kirchlichen und weltlichen Geschäfte des Erzbischofs besorgte, in seinen Mauern zu bergen.

Zu Elger's Zeiten saß, wie schon erwähnt, Siegfried II. auf dem erzbischöflichen Stuhle, ein Mann, welcher, wie seine Vorgänger, sich mit Ausübung seiner Amtspflicht, Altäre zu consecriren und Kleriker zu ordiniren [1]), vollständig begnügte, dabei aber seine weltliche Machtstellung im Thüringer Lande fest im Auge hatte und Alles aufbot, die von den Thüringern verweigerte Zehntenabgabe ungeschmälert zu erhalten. Dadurch erregte er die Erbitterung des Volkes und durch sein herrisches Wesen die Unzufriedenheit der Geistlichkeit in Thüringen. Unter solch geistlichem Regimente, durch welches das kirchlich-religiöse Leben im Lande nicht nur nicht gefördert, sondern gewaltig erschüttert wurde, hielt die kleine, von Elger geführte Schaar Dominikaner ihren Einzug in Erfurt, dem kirchlichen Mittelpunkt Thüringens. Sie waren nicht die ersten Glieder dieses Ordens, welche diese wichtige Stadt zum Ziel ihres Missionszugs machten.

[1]) Dronke, No. 77 (784): cum oportunitas consecrandi altaris vel clericorum ordinandorum necessitas ingruerit ab abbate invitetur.

Digitized by Google

Schon ein Jahr zuvor, 1228, erschienen daselbst zwei Dominikaner, deren Streben und Wirken aber eben so unbekannt ist als ihre Namen. Wahrscheinlich waren es Genossen Konrad's von Marburg, von seiner ersten Missionsreise her, welche er (1222) durch Thüringen nach dem Harz machte. Freunde der Inquisition, machten sie keinen günstigen Eindruck auf die Bewohner der Stadt, und sahen sich darum auch in der erstrebten Förderung ihres Planes, daselbst ein Kloster zu gründen, gänzlich getäuscht.

Weit bessere Erfahrung machten dagegen Elger und seine Missionsgehülfen, offenbar darum, weil ihrer Ankunft die Kunde von ihrem guten Rufe und die dadurch bedingte ehrenvolle Aufnahme bei Hohen und Niedern vorausgeeilt war. Die neuen Missionäre wurden in Erfurt ohne allen Widerspruch zum Zweck der Gründung eines Convents oder Klosters aufgenommen [1]). Um dies Werk ausführen zu können, wurden die bescheidenen und demüthigen Männer, welche, in Gemäßheit der ihrem Orden als einem Bettelorden damals eigenthümlichen Anspruchslosigkeit und Genügsamkeit in der Leichtigkeit der Ansiedelung aller andern Orden voraus waren, durch Rath und That des Senats [2]) und guter Menschen [3]), von welchen

[1]) Legenda: In Erfordia pro recepcione conventus sine omni contradictione sunt admissi.

[2]) Paullini l. c., p. 41.

[3]) Legenda: cum adiutorio bonorum hominum.

Digitized by Google

sie wegen ihrer Frömmigkeit und Lehre hochgeschätzt und nicht ohne Frucht für ihr Leben gern gehört wurden [1]), mit allen Mitteln dazu in den Stand gesetzt. Auf solche Weise brachten sie einen mitten in der Stadt, in der Nähe der Kirche zu St. Pauli gelegenen Residenzhof des Vicedoms von Rustenberg, Namens Dietrich, welcher sich, wie seine Vorgänger, mit Genehmigung des Erzbischofs statt auf jenem, am nordwestlichem Ende des Eichsfeldes befindlichen Schlosse oft und gern in Erfurt aufhielt, durch Kauf an sich [2]). An Stelle dieses Residenzhofes wurde unter Elger's Leitung ein kleines Heiligthum [3]), ein schlichter Betsaal aus Holz [4]) nebst Kanzel, errichtet und wohl auch zugleich ein Obdach für die Mönche hinzugefügt. Auf solche Weise ist Graf Elger von Hohnstein der Begründer des Dominikanerordens in Thüringen geworden.

Alsbald nahm nun der geregelte Gottesdienst seinen Anfang. Bei demselben fehlte zwar die Abwartung der kanonischen Stunden, wie auch das Absingen der Messe, keineswegs, — beide Theile des altherkömmlichen Gottesdienstes wurde mit Andacht vollbracht [5]):

---

[1]) Paullini l. c.

[2]) Legenda: emerunt curiam vicedomini de Rasteberg.

[3]) Paullini l. c.: sacellum.

[4]) Legenda: oratorium humile de lignis.

[5]) Legenda: horas canonicas et missas devote decantabant.

Digitized by Google

aber den Hauptgegenstand desselben bildete die Predigt, die Verkündigung des Wortes Gottes an das hülfs- und heilsbedürftige Volk [1]).

Nachdem auf solche Weise das Dominikanerkloster zu Erfurt, wenn auch nur in seinen Grundzügen, in's Leben getreten war, schritten die Mitglieder des Ordens, zu welchen sich unter Andern auch der vielgepriesene Prediger Heinrich von Frankenhausen gesellt hätte, zur Wahl eines Hausobern, welcher Pater oder Prior genannt wurde. Der Ordensregel gemäß wurde der Prior gewöhnlich von seinen Mitbrüdern gewählt und vom Prior provincialis bestätigt. Die Wahl brauchte gerade nicht auf ein Mitglied des mit dem Wahlact beschäftigten Ordenshauses zu fallen; es konnte auch eine Persönlichkeit aus einem andern Hause gewählt werden. Erfolgte die Wahl nicht vor Abfluß eines Monats, so machte der Prior provincialis von seinem Ernennungsrecht Gebrauch. Wissenschaftliche Bildung, insbesondere Tüchtigkeit im Predigen galt als Grundbedingung zur Wahl eines Priors. Wer nicht fehlerfrei Latein sprechen [2]) und nicht wenigstens seinen Mitbrüdern einen Vortrag über das göttliche Wort halten kann, ist nicht wahlfähig. Die Wahl der Erfurter Dominikanerbrüder fiel natürlich auf Bruder

[1]) Paullini l. c.: qua de (cathedra) Elgerus cum sociis suis verba ad populum faciebat.

[2]) Holsten. Codex regul. monast. et canon. etc., T. IV, p. 15: Nullus eligatur — nisi sciat grammatice loqui absque falsa latinitate.

Digitized by Google

Elger [1]), welcher alle Eigenschaften eines Priors in hohem Grade besaß.

Der Prior ist der wahre Vorgesetzte (Praelatus) des Klosters, welcher Alles, was die Ordensregel vorschreibt, sorgfältig anzuordnen hat und aus eigner Machtvollkommenheit verfügen kann, was er dem Studium, dem Predigen und der Seelsorge für zuträglich hält. Prior Elger ist sicherlich alsbald auf die allseitige Erfüllung seiner heiligen Amtspflichten bedacht gewesen. Obgleich uns nur ein Klosterbeamter, der Lesemeister oder Lector, und zwar in der Person des schon erwähnten Albert von Meißen, begegnet, so sind doch gewiß auch die andern Aemter des Scholasticus, Cantor, Custos u. s. w. von Elger der Ordensregel gemäß eingesetzt und unter seiner Leitung verwaltet worden.

Die größte Sorgfalt verwendeten Prior Elger und seine Ordensbrüder auf würdige Herrichtung eines eindrucksvollen und segensreichen Gottesdienstes. Die fromme Andacht, mit welcher sie denselben besorgten, und der rechtschaffene Sinn, welchen sie, der heilsamen Lehre ihres Mundes entsprechend, außerhalb des Klosters, im Leben, im Umgang mit den Menschen, an den Tag legten, machte einen tiefen Eindruck nicht blos auf das Volk, sondern auch auf die Patricier der Stadt, zu welchen unter Andern die Kerlinger

[1]) Legenda: fratrem Elgerum sibi in patrem et priorem eligebant.

Digitized by Google

und die von der Sachsen gehörten. Im Hinblick auf das ehrenwerthe Streben und Wirken der Dominikaner trugen sie kein Bedenken, sich diesen Armen, die aber Viele reich machten, zu nähern und „um's Glaubens willen" mit ihnen in Verbindung zu treten [1]). Einen ganz besonderen Einfluß übten die Ordensbrüder auf die Frauenwelt. Angelockt von dem musterhaften Lebenswandel und den guten Lehren der neuen Prediger, wurden mehrere Frauen, adelige und nicht adelige, inner- und außerhalb des Erfurter Stadtgebietes in ihrer Zuneigung zu ihnen so weit geführt, daß sie aus ihren zeitherigen Parochien ganz und gar ausschieden und durch Ankauf von Grundbesitz sich in der Nähe des Klosters häuslich niederließen [2]). Ja, wie die ächten Jünger des Dominikus in Folge ihrer segensreichen Wirksamkeit an anderen Orten nicht blos Anerkennung, sondern auch bei der höheren und niederen Geistlichkeit Nachfolge fanden, so war es auch in Erfurt der Fall. Viele Kanoniker vom Collegium der heiligen Jungfrau und wohlgelehrte und beredte Kleriker traten in den

[1]) Legenda: Videnque populus fratrum devocionem et conversacionis sancte honestatem, ac audiens ex eorum ore doctrinam salutarem, ceperunt ipsis ex fide („um's Glaubens willen", wie M. Wagner wohl richtig übersetzt) coniungi pociores civitatis.

[2]) Legenda: Plures femine nobiles et ignobiles in civitate et extra civitatem Erfordensem transtulerunt se propter exempla et doctrinas fratrum prope conventum in parochia sancti Pauli, curias et domus comparantes.

Digitized by Google

Orden der Dominikaner, indem sie das Heil ihrer Seelen in einer Religion, wie sie von ihm an's Licht gebracht wurde, suchten [1]).

Wie aber die sorgfältigste Verwaltung ihres heiligen Amtes und der fromme Sinn und Wandel ihres Lebens Anklang fand und zum Anschluß an die Ordensbrüder reizte, so weckte auch der besitzlose Zustand, die Armuth, in welcher sie lebten, Theilnahme und Mitgefühl der Reichen und Armen. Unter solchen Umständen flossen ihnen von allen Seiten so reichliche Almosen zu, daß sie anfänglich gar nicht in die Nothwendigkeit versetzt wurden, zu terminiren, d. h. ihren Lebensunterhalt durch Betteln von Haus zu Haus zu erwerben [2]).

Die Bewerbung um den Eintritt in das Dominikanerkloster, welche je länger je größer wurde, und der Zudrang des Volkes, das Wort Gottes in dem kleinen Bethause zu

[1]) Legenda: Profecerunt fratres in temporalibus et plus in spiritualibus, quod multi canonici de collegio beate virginis Marie et clerici bene docti et discreti ordinem in Erfordia sunt ingressi, salutem animarum suarum in religione tali querentes. — Ueber die Anerkennung, welche die segensreiche Wirksamkeit der ältesten Dominikaner bei der Geistlichkeit fand, s. Matthaeus von Paris, Hist. mai. zum Jahr 1207, und Neander, Geschichte der christlichen Religion und Kirche, Bd. V. 1. S. 366 ff.; Bd. V. 2. S. 416 ff.

[2]) Legenda: Etiam homines tanta compassione ad fratrum inopiam movebantur et tam large eis elemosinas ministrabant, quod victualia querere abiunde eos non oportebat.

Digitized by Google

hören, machte bald das Bedürfniß nach Gründung eines geräumigen Klosters und nach Erbauung einer die Zuhörer fassenden Kirche recht fühlbar. Aber woher vor Allem ein zu solch großem Unternehmen passender Platz? Nun, einer der ruhmwürdigen Grafen von Gleichen, welche im Buche der Kirchengeschichte Thüringens gut angeschrieben stehen, half dieser Verlegenheit schnell ab. Graf Heinrich von Gleichen, welcher nicht blos im Lande viele Güter, sondern auch in der Stadt Erfurt große Besitzungen hatte, schenkte den Ordensbrüdern zu diesem Zwecke Grund und Boden (areas) mit allen seinen Rechten in edelmüthigster Weise [1]).

[1]) Die Schenkungsurkunde, welche die Brüder des Dominikanerordens, um in ungestörtem Besitz zu verbleiben, von Graf Heinrich von Gleichen im Jahre 1240 sich auswirkten, hat A. Zacke (Ueber das Todtenbuch des Dominikaner-Klosters und der Predigerkirche zu Erfurt, 1861) Seite 103 abdrucken lassen. Sie verdient nach Inhalt und Form hier um so mehr einen Platz zu finden, als sie nicht blos die älteste der Urkunden dieses Klosters ist, sondern Schriftstücke solcher Art bei der ursprünglichen Vermögenslosigkeit des Dominikanerordens spärlich vorhanden sind. Die Urkunde lautet nach ihrer ganzen Ausdehnung, wie folgt:

In nomine Domini nostri et salvatoris Jesu Christi Dei gratia Heinricus Comes de Gleichen universis hanc literam inspecturis. Ad omnium notitiam pervenire cupimus, quod domum fratrum Praedicatorum in Erffordia ab exordio suae institutionis adjutam nostrae possibilitatis beneficiis et promotam, ex causis multiplicibus dignum duximus honorare et omni quo possumus auxilio praevenire. Ut

Digitized by Google

Auf dieſem an dem linken Ufer der Gera gelegenen Grund und Boden wurde die Herrichtung des Fundaments zum Kloſterbau wohl ſchon zu Ende des Jahres 1229 unter Elger's perſönlicher Leitung in Angriff genommen. Im Jahre 1230 fand, wie uns berichtet wird [1]), durch den Erzbiſchof Siegfried II. die Konſe-

igitur dictorum fratrum paci et tranquillitati provideamus imposterum, omnes areas, in quibus Domus eorum fundata est, ad nostrum jus et dominium olim pertinentes fratribus praefatis cum omni jure, quod nobis in ipsis competebat, jamdudum nos contulisse, praesenti publice profitemur scripto. Areas quoque duas, quas Ulricus Quadrans a nobis in foedo tenebat, quod per quandam commutationem jam factam ab eisdem fratribus in Reinboden Albi dominium et jus translatae sunt, ipsi libere conferimus cum omni jure, quod nobis in eis competere videbatur. Et ut haec nostra donatio perpetua firmitate gaudeat, praesentem literam praesentibus et futuris in rei gestae testimonium sigillo nostro curamus communire. Hujus rei testes sunt Heinricus Comes de Schwartzburk, Albertus de Helversleyben, Fridericus de Drivorde, Hartmut de Bullewir, Hermannus de Hedstede, Heinricus de Seurin, Fridericus Advocatus, Cives Erfforden. Gothschalcus de Roda, Rudigerus de Bernis, Hartungus Hottermann, Reinbote Albus, Ulricus Undelinc Heinricus Triegeler, et alii quamplures. Datum Erffordiae Anno Domini incarnationis M.C.C.XL. Indict. VIII. Idus Martii.

[1]) Zacke a. a. O., Zeittafel über die Ereigniſſe, welche das Kloſter und die Kirche der Dominikaner zu Erfurt betroffen haben, S. 109. Nicolaus de Siegen: Cenobium fratrum predicatorum a Sifrido consecratur — wahrſcheinlich die letzte Amtshandlung dieſes Kirchenfürſten, denn er ſtarb

Digitized by Google

kration des Klosters statt, unter welcher wir, obschon der Eifer im Bauen groß gewesen sein mag, schwerlich die Einweihung, sondern wohl nur die feierliche Handlung bei der Grundsteinlegung zu verstehen haben. — Beim Bau der Kirche [1]), welcher später begann und in Ermangelung der erforderlichen Mittel weniger rasch vorgeschritten ist, hat Prior Elger sammt seinen Brüdern selbst mit Hand angelegt. Sie gingen mit ihren Skapulieren, d. h. Schultertüchern oder Brustkragen, an die Arbeit. Als das Volk dies sah, lief es von allen Seiten herbei und trug das Nöthige mit solchem Eifer zusammen, daß man andere Arbeiter nicht zu dingen brauchte [2]). Gleichwohl aber konnte die Konsekration der Kirche erst im Jahre 1238 von dem Naumburger Bischof Engelhard, einem sehr angesehenen Mann seiner Zeit, vorgenommen werden [3]). War auch der Chor sammt dem Hauptaltar erst im Jahre 1279 so weit vorgeschritten, daß er zu gottesdienstlichen Handlungen benutzt werden konnte, so ist doch wahrscheinlich, daß einige Nebenaltäre schon früher

in demselben Jahre zu Erfurt und wurde in der Stiftskirche B. M. V. vom Naumburger Bischof Engelhard begraben.

[1]) G. Quehl, Die Predigerkirche zu Erfurt (1830), und Zacke a. a. O., S. 58 ff.

[2]) Legenda: dum edificaretur ecclesia fratrum predicatorum in Erfordia, egrediebantur prior et fratres cum scapularibus ad labores, quod cernens populus generaliter accurrebat, tantoque studio necessaria comportabant, quod opus non erat alios laboratores conducere.

[3]) Zacke a. a. O., S. 110.

Digitized by Google

zum Gebrauch hergerichtet worden sind. Der ganze Bau und die Ausschmückung der Kirche, woran sich im Laufe der Zeit nicht nur die Patricier-Familien Lange, Hottermann u. a., sondern auch mehrere ehrbare Innungen, z. B. die der Schneider, Seiler, Schmiede, Zimmerleute, Fleischer, Kamm- und Hutmacher, in rühmlicher Weise betheiligten [1]), ist erst zu Ende des 14. oder zu Anfang des 15. Jahrhunderts ganz vollendet worden. In Beziehung auf den herrlichen Bau des Dominikanerklosters sammt Kirche, welcher eine wahre Zierde der Stadt Erfurt war und noch ist, hat Elger das hohe Verdienst, denselben durch sein Streben und Wirken veranlaßt und, so weit in seinen Kräften stand, in's Werk gesetzt zu haben. Seiner Stellung im Orden, nämlich im Centrum desselben, ist es wohl allein zuzuschreiben, daß sich das häßliche Wappenthier, der Hund mit der brennenden Fackel in der Schnauze, welches, wie wir gesehen, nur für die Rechte des Ordens paßt, nirgends weder am Kloster noch an der Kirche findet.

Gemäß dieser seiner centralen Stellung im Domini-

[1]) Zacke a. a. O., S. 48 ff. Die Wappen und Zeichen der Gewerke und Familien, die zum Kirchenbau beigetragen haben, sind in den Schlußsteinen angebracht. Das Bild des 12. Schlußsteins des Mittelschiffs über der Kanzel ist, wie eine Schrift sagt, St. Matthäus, dem ein Engel in's Ohr flüstert. — Der 14. Schlußstein enthält das Wappen (neben der Schere eine Maria) der Bruderschaft der Schneidergesellen, welche 1392 den Altar der 11000 Jungfrauen errichten ließen.

Digitized by Google

kanerorden hat Elger mit Konrad von Marburg und Genossen, welche die Rechte desselben bildeten, sicherlich keine Gemeinschaft gepflogen. Als dieser Generalinquisitor am 5. Mai 1232 vier Pikardier, welche wahrscheinlich der waldensischen Richtung huldigten, vor den Graden (ad Gradus), auf dem jetzigen Friedrich-Wilhelmsplatz, als Ketzer dem Scheiterhaufen übergab, ging gewiß ein tiefer Schmerz durch seine Seele, in Folge dessen er, als auf dem von König Heinrich zu Frankfurt gehaltenen Reichstage über die Ketzerinquisition gestritten wurde, viele Abgeordnete der Erfurter Dominikaner dahin sandte, welche sich ohne Zweifel im Sinne ihres Priors gegen das Ketzergericht ausgesprochen haben [1]).

Während jene Bauangelegenheiten unsern Elger sicherlich vielfach in Anspruch nahmen und diese ketzerrichterlichen Bestrebungen des Ordens ihm viele trübe Stunden machten, vergaß er sammt seinen Brüdern nicht, Alles, was ihr nach der Regel des heiligen Augustinus errichtetes Ordensstatut erforderte, genau in Ausführung zu bringen [2]). Dieser Ordensregel zufolge war die Abwartung des Gottesdienstes bei Tag und Nacht die Hauptarbeit. Der Nachtgottesdienst bestand in zwei Vigilien. Der Tagesgottesdienst wurde durch die sieben, auf Psalm 119, 164 sich gründenden Horen bestimmt. Sie nahmen früh 5 Uhr mit der Matutine

[1]) Zacke a. a. O., S. 109.

[2]) Legenda: Inter fratres ibidem congregatos magna religio et observantia regularis stricte servabatur.

Digitized by Google

(Frühmesse) ihren Anfang, und wurden, wenn die Prim 6 Uhr stattgefunden, alle drei Stunden als Terz, Sext und Nona fortgesetzt. Abends 6 Uhr wurde die Vesper gehalten. Mit der Complete, Abends 9 Uhr (completorii tempus), wurde der Tagesgottesdienst durch Absingen des Salve oder Ave Maria in feierlichster Weise geschlossen [1]). Die übrige Tageszeit wurde unter tiefem Ernst und Schweigen, insbesondere bei Tische, der Vorschrift des Priors gemäß auf mannichfache Weise hingebracht. Neben dem Studium der von den Dominikanern sehr hochgehaltenen lateinischen Sprache wie auch der heiligen Schrift, neben religiösen Betrachtungen, häufigen Gebeten und Bußübungen, der Vorbereitung auf die Predigt u. s. w. fehlte es in der Kirche, dem Garten und Arbeitszimmer, wo die Kutten und Schuhe gefertigt wurden, nicht an Beschäftigung [2]).

Während die Glieder anderer Orden damaliger Zeit im Allgemeinen herrlich und in Freuden lebten, war die Lebensweise der Dominikaner sehr einfach, indem sie gewöhnlich nur Suppe, Gemüse, Mehlspeisen, Häringe, Brot, Fische selten, Fleisch gar nicht genießen durften. Dazu kam strenges Fasten von Kreuzes-Erhöhung im September bis zum Osterfest. Weiches

---

[1]) Edm. Martene, De antiqu. monachorum ritibus. II. Lugd. 1690, und De antiqu. ecclesiae ritibus. III. Rotom. 1790 u. Antv. 1736.

[2]) W. Rein, Das Dominikanerkloster zu Eisenach (1857), S. 11.

Digitized by Google

Lager, Reiten, Geld haben u. ſ. w. war verboten. Vergehen gegen die Ordensregel wurden mit der größten Strenge beſtraft. Ungehorſame Ordensbrüder empfingen auch in Erfurt ſehr harte Züchtigungen, wobei ſie die tiefſten Seufzer ausſtießen und Ströme von Thränen vergoſſen [1]). Prior Elger verſtand ſich natürlich nur ſehr ungern zur Ertheilung ſolcher Strafen, indem er die Seinen liebte wie ein Vater. Er war um die ihm anvertrauten Brüder ſehr bekümmert und bot Alles auf, dieſelben nicht blos in reiner Lehre, ſondern auch in der Beobachtung der Ordensregel zu erhalten [2]). Dieſen Zweck ſuchte er durch ſeine eigene perſönliche Tüchtigkeit am ſicherſten zu erreichen. Denn er war ein Beiſpiel und Spiegel der Heiligkeit [3]). Im Gebete, wobei der, wenn auch von den Dominikanern nicht erfundene, doch ſehr hochgehaltene Roſenkranz ſicherlich nicht fehlte, pflegte der fromme Mann ſehr lange anzuhalten und wurde dabei oft von ſo tiefem Schmerze bewegt, daß an der Stätte ſeines Gebets ein Thränenguß gefunden wurde [4]). Die Hütten der Armuth und

[1]) Legenda: disciplinas asperrimas accipiebant, gemitusque de cordibus, lacrimas de oculis uberrimas effundentes.

[2]) Legenda: Circa commissos sibi fratres solicitus valde fuit, ut et eos in doctrina et in observancia ordinis conservaret.

[3]) Legenda: Exemplum et speculum sanctitatis fuit venerabilis vir frater Elgerus de Honsteyn.

[4]) Legenda: Orationi diutissime solebat insistere tanta-

Digitized by Google

des Elends besuchte Elger mit helfender Liebe. Gegen die von Leid und Kreuz Niedergebeugten war er voll Mitgefühl und gegen die Armen barmherzig; er theilte ihnen Alles, was er haben konnte, reichlich und fröhlich zu [1]). Auch besuchte er die Leprositen und setzte sich zu ihnen; er berührte ihre Geschwüre und Schmerzensstellen und ermahnte sie zur Geduld [2]). Elger war gegen Alle ein überaus gütiger Knecht Gottes, und sehr freundlich im Reden zeigte er seines Herzens Demuth in allen seinen Thaten [3]).

Sein frommes, menschenfreundliches Wesen, seine fürsorgende, helfende Liebe legte Prior Elger auch gegen andere Religiosen, z. B. die Fratres Minores oder Franziskaner, mit welchen überhaupt die Dominikaner damaliger Zeit in Eintracht und Frieden lebten, auf's Herrlichste an den Tag. Bereits im Jahr 1223, in welchem Honorius III. ihren Orden feierlich bestätigte, wurden die Franziskaner in den Vorstädten Erfurts

---

que compunctione frequenter in orationibus movebatur, ut in loco orationis lacrimarum effusio inveniretur.

[1]) Legenda: Valde compaciens afflictis et misericors ad pauperes fuit, et eis quicquid habere poterat largiter et hilariter tribuebat.

[2]) Legenda: Eciam visitans leprosos sedebat cum ipsis et ulcera ac eorum dolores contingens ad patientiam eos hortabatur.

[3]) Legenda: Benignus multum erat servus dei frater Elgerus prior erga omnes, et multum affabilis humilitatem cordis sui factis exterioribus omnibus ostendebat.

Digitized by Google

zur Ausübung ihrer Liebeswerke, insonderheit zur Pflege der Leprositen, in der Nähe der Kapelle zum heiligen Geist aufgenommen. Hier verweilten sie, indem sie dem Herrn mit vieler Armuth dienten. Endlich, nach 11 Jahren, im 5. Jahre, nachdem die Dominikaner in Erfurt zu bauen angefangen hatten — also im Jahr 1234 [1]) —, erhielten sie in der Stadt, auf dem rechten Ufer der Gera, dem Dominikanerkloster gegenüber, einen freien Platz als Baustätte für ihr Kloster sammt Kirche durch Gottes Hülfe und Elger's Fürsorge [2]). Die Franziskaner lebten damals in noch größerer Armuth und Dürftigkeit als die Dominikaner. Ihre Kleidung wurde der Legende zufolge nicht ohne raffinirte Abgeschmacktheit zu Stande gebracht, um vor aller Welt in's Auge zu fallen. Sie bedienten sich Fetzen (petiis), welche von verschiedenfarbigen Kleidungsstücken der Armen zusammengeflickt waren. Die Kutte (tunica)

[1]) So die Legenda. Nach Engelhusius (s. Zacke a. a. O., S. 109) gründeten die Franziskaner schon im Jahre 1232 ihr Kloster in der Stadt.

[2]) Legenda: Fratres minores aream, quam nunc inhabitant, in civitate auxilio divino et promocione — Elgeri — acceperunt, qui eisdem multa pietatis beneficia exhibuit. — In einem notariellen Protokoll (s. Zacke a. a. O., S. 7) vom 24. October 1587 deponirt der Prior der Barfüßer, Schyllink, über die Entstehung seines Klosters: „Ferner, so were er berichtet worden, daß Erstlichen die Byzthumb ein Scheuer des Orths gehan, die hätten sie den ersten Ordenspersonen zu bewohnen eingegeben, darnach hätten die von Apolta, die Dopstädt, die von Dennstädt undt andere mehr dazu gegeben."

Digitized by Google

war kurz und die Aermel eng. Viele von ihnen hüllten sich in einen Bauernsack (sacco rustico). Mit einem Strick umgürtet, gingen sie im Sommer und Winter barfuß. Die nackten Füße waren, gleichsam als wenn ihr Herr und Heiland darin seinen Sitz hätte, ihr Ruhm und ihr Rühmen (gloria eorum et gloriacio). Durch ihre ganze Erscheinung wurde das Volk wunderbar gerührt und bewegt, diesen Ordensbrüdern gleichfalls Liebe und Mitgefühl zu schenken. Deshalb ging auch Elger häufig zu ihnen, predigte und ließ ihnen, weil's größtentheils Laienbrüder waren, predigen an ihren Sammelplätzen, wie es ihr Wille war und die Noth erforderte [1]).

Obgleich Prior Elger von hohem Adel war, so lebte er dennoch, wie die Legenda mit Nachdruck hervorhebt, schon in Erfurt beständig den Grundlagen seines Ordens gemäß, nämlich in Armuth und Niedrigkeit, in Verachtung der Eitelkeit der Welt. Da die Dominikaner ihrer Ordensregel zufolge durchaus kein Eigenthum besitzen durften, sondern von Liebesgaben, Almosen, die ihnen entweder zu bestimmter Zeit verabreicht oder von ihnen außerhalb des Klosters eingesammelt wurden, ihr Leben fristen sollten: so hielt es Elger ganz und gar nicht unter seiner Würde, sich, wenn die Opfer-

---

[1]) Legenda: Elgerus — frequenter ad eos accessit, et eis predicabat et predicari iubebat in capitulis, in cimiterio eorum, prout tunc voluntas eorum et necessitas requirebat, quia layici pro maiori parte fuerunt.

Digitized by Google

freudigkeit in der Stadt mitunter nachließ, selbst auch zum Einsammeln solcher Liebesgaben, was man Terminiren nannte, zu verstehen oder als Terminant von Ort zu Ort, von Haus zu Haus zu wandern, ein wahrer Bettler zu sein [1]). Auf solchen Wanderungen, die anfangs nicht durch bestimmte Grenzen beschränkt waren, wurden, wo's zweckmäßig schien, selbstverständlich auch geistliche Missionsarbeiten verrichtet, z. B. Predigten gehalten und Beichte gehört, aber unentgeldlich, um die Herzen zur Buße zu erwecken. Zu solchem unbeschränkten Wirken waren die Bettelmönche ohne alle Rücksicht auf die Parochialverhältnisse — natürlich zum Nachtheil und Schmerz der Pfarrer — durch päpstliches Privilegium befugt [2]). In seinem großen Eifer gegen Gott besuchte Elger, um das kirchlich-religiöse Leben zu bessern, sogar in der Grafschaft seines Bruders die Kirchen, hörte die

[1]) Legenda: Elgerus, quamvis nobilis esset genere, fundamentis tamen ordinis, scilicet paupertate et humilitate, constanter innitebatur, volens esse verus mendicus.

[2]) Schon Gregor IX. sorgt im Jahre 1227 durch nachdrückliche Empfehlung dafür, daß dem Wirken der Dominikaner nirgends Hindernisse in den Weg gelegt werden, indem er schreibt: fratres eiusdem ordinis — ad officium praedicandi, ad quod sunt ex professione sui ordinis deputati, benigne recipere procuretis — nec impediatis, quominus illis qui ad praedicationem eorum accesserunt, tunc eorum sacerdotibus valeant confiteri, s. Hospinian. De origine et progressu monachatus, p. 239.

Digitized by Google

Geiſtlichen und ſuchte Ordnung herzuſtellen [1]). Um ein wahrer Dominikaner zu ſein, erröthete Elger ſelbſt nicht, wie die Legenda berichtet, vor ſeinen und ſeiner Brüder Unterthanen in der Grafſchaft Hohnſtein als Bettelmönch (elemosinam hostiatim querens) aufzutreten. Was ſich bei dieſer Gelegenheit der Legenda zufolge zugetragen, welch' demuthsvollen, ſelbſtverleugnenden Sinn Elger dort an den Tag gelegt hat, darf nicht mit Stillſchweigen übergangen werden, indem es zur Einrahmung ſeines wahren Bildes gehört nach dem Geiſte der Zeit, aus welcher der Bericht ſtammt.

Als einer von Elger's Brüdern, durch eines ſeiner Dörfer reitend, ihn, den Terminanten, von Haus zu Haus Almoſen betteln ſah, ſprach der Graf voll Staunen zu ihm: „Ach, was machſt du da, mein Bruder? Welche Noth treibt dich dazu?“ — Da antwortete ihm der Mann Gottes ruhig: „Nicht die Noth treibt mich dazu, ſondern die große Liebe zu Chriſto. Denn ich weiß, daß ich von Gottes Gnaden Ueberfluß an Reichthümern hätte und noch haben könnte [2]) Alles, was ich von dir begehren würde.“

[1]) So berichtet wenigſtens M. Wagner in ſeiner ſpäter näher zu beſprechenden Historia: tantus in eo (Elger.) zelus fuit erga Deum, quod in comitatu fratris, Comitis de Hohnstein, ipsemet per pedes Ecclesiarum pastores et audiverit, et eos in ordinem redegerit.

[2]) Legenda: adhuc habere possem. Statt „könnte“

Ein anderes Beiſpiel von Demuth und Erniedrigung gab Elger, als er auf demſelben heimathlichen Boden einmal in einer Thüre ſaß, um Beichte zu hören. Da kommt zu ihm eine arme Bauersfrau und bringt ihm ein Almoſen, wie ſie's eben hatte, einen Topf Milch, welche er, ein Mann von unbeflecktem und reinem Herzen, als eine Speiſe von vorzüglicher Reinheit gern aß, indem er den nachahmte, von welchem geſchrieben ſtehet: „Butter und Honig ſoll er eſſen.“ Als Elger aber ſo bei der Frau ſteht, kommt ſein Bruder, der Graf, mit vielen Rittern und einer großen, wohlgeputzten Familie, um ihn zu beſuchen. Als der arme Prior ſeinen Bruder, den Grafen, von ferne ſieht, erregt der Teufel in ihm ſogleich eine Verſuchung: er bringt es durch Hinterliſt dahin, daß Elger über ſeine Niedrigkeit erröthet, und gibt ſich Mühe, ihn zu verführen. Die Verſuchung wird ſo ſtark, daß Elger in Verwirrung anfängt zu denken: „Siehe, dein Bruder iſt ein großer Herr, welcher viele Güter hat, und du biſt arm und geheſt betteln. Er ſelbſt reitet mit großer Pracht einher und du wanderſt mit einem Gefährten auf einen Stock geſtützt allein durch Dörfer und Städte.“ — Und als Elger Solches plötzlich in ſeinem Herzen ſo dachte, kam er doch wieder zu ſich und bemerkte die

---

ſteht in Zacke's Todtenbuch S. 31: „Könr (Kinder)“, was offenbar aus M. Wagner's richtiger Ueberſetzung durch Flüchtigkeit des Verfaſſers des „hiſtoriſchen kurtzen wahrhaftigen Verzeichnus“ entſtanden iſt.

Digitized by Google

Hinterliſt des Teufels. Um der Verſuchung, zu erröthen, zu widerſtehen, zieht er den Topf Milch, welchen er unter dem ſchwarzen Mantel (cappa) verbirgt, hervor und ſchüttet ihn über ſein Haupt dergeſtalt, daß der ganze Mantel von dem Milchſtrom beſudelt wird. Als ſein Bruder und die andern Edelleute mit Staunen dies ſehen, treten ſie zurück. Elger ſpricht aber zu ihnen: „Entſetzet euch nicht, ſondern wiſſet, daß ich dies deshalb gethan habe, weil ich dem Teufel, der mich zu erröthen verſuchte, mit dieſer Häßlichkeit widerſtanden und ihn ſelbſt in Verwirrung gebracht habe.“ — Durch dieſes Zeichen von Demuth und Herablaſſung wurde Bruder Graf und die übrigen Anweſenden, denen Elger die Verſuchung erzählte, zu beſſerer Anſicht von ſeinem Streben gebracht. Auch ſprachen dann — ſo ſchließt die Legenda dieſen, Elger's Zeit trefflich charakteriſirenden Bericht — die beiden Brüder unter einander mit gebührender und gewohnter Hochachtung. M. Wagner [1]) gibt dieſem Bericht über Elger's Verſuchung ſchließlich eine ſeiner Zeit mehr entſprechende, evangeliſche Wendung, weiß auch über den Erfolg, welchen ſein Auftreten vor ſeinem Bruder und deſſen Umgebung gehabt, in ſeiner Weiſe viel Worte zu machen. In der „Fundation des Prediger-Kloſters zu Erfurt [2])“ wird dieſe Wagner'ſche Umbildung des urſprünglichen Berichts der Legenda ſo zuſammenge-

[1]) S. deſſen Historia, wovon ſpäter mehr berichtet wird.
[2]) S. Zacke a. a. O., S. 31 ff.

Digitized by Google

faßt: „Da ihn (Elger) der Sathan mit harten Anfechtungen des geringen Standes ziemlich angefochten und betrübt, do hat er sich durch Beistand des heiligen Geistes wider ermuntert und mit dem Stab, den er unterm langen Kleide gehabt, gewiesen gen Himmel auf das Lamb Gottes, welches umb der Welt Sund willen arm und elend in der Welt gewesen und den bittern Todt des Kreutzes erlitten und zum Exempel uns furgestellet, das wir nit alleine nach diesem Leben trachteten, sondern vielmehr nach dem ewigen Gut strebeten und diß und anderes mehr, seinen Brudern erinnert zur Demut und Gottseligkeid vermanet und vor Hoffart und übrigs Pracht verwarnet, dardurch sein Bruder und besonder vom Adel zur Gottesfurcht gereitzet worden und zum christlichen Wandel."

Auf dem Wege solcher Erniedrigung und Verachtung der Eitelkeit der Welt, wo Elger zur Zeit der Versuchung und Anfechtung wohl wankte, aber nicht fiel, verlor er sein ihm übertragenes Missionsfeld, Thüringen, nicht aus den Augen. Mit sorgsamem Eifer war er stets darauf bedacht, die Aufgabe seiner Mission zu lösen, das weite Land von Thüringens Hauptstadt aus zu bebauen mit dem Samen des Wortes Gottes. Dem von der Kirche bestätigten Ordensstatute gemäß sandte Elger von seinem Kloster zu Erfurt Brüder aus, welche, weit entfernt, Ketzergericht zu halten, kein anderes Ziel im Auge hatten, als auf diesem empfänglichen Boden, wo das Wort des Herrn wegen Mangel an Predigt

Digitized by Google

kostbar war [1]), dasselbe zu predigen und Beichte zu hören, überhaupt ein neues kirchlich-religiöses Leben zu wecken und zu fördern. Die Dominikaner waren es allein, welche nicht blos in der Stadt Erfurt, sondern „allüberall in Thüringen" und zwar ohne Widerstand als Prediger des Wortes Gottes auftraten [2]). Unter diesen Predigern, welche schriftkundig und dem Volke angenehm waren [3]), standen vorzugsweise Heinrich von Frankenhausen, Thangel, der Lector Albert von Meißen und Albert von Orlamünde in hohem Ansehen.

Nach Elger's weisem Plane schlugen zwei Ordensbrüder ihren Missionsweg nach Eisenach ein, einer Stadt, welche damals nächst Erfurt die wichtigste in Thüringen war. Dort, insbesondere auf der Stadt und Land weithin beherrschenden Wartburg, war ja der Sitz der thüringischen Landgrafen mit ihrer rastlosen, die Kirche oft berührenden Thätigkeit. Dort war ein für alle kirchlichen Gestaltungen und Entwicklungen immer bereiter Boden. Dort wurde aber auch im Sängerkrieg gegen den Scholasticismus der Kirche und ihrer Diener ein Ton angestimmt in freisinnigster Weise, der fortklingt in dem dichterischen Worte eines aus dem

[1]) Legenda: Sermo domini tunc in Thuringia fuit preciosus.

[2]) Legenda: Fratres in omni loco Thuringie et civitatis Erffordiensis soli predicabant, nullo prorsus obstante.

[3]) Legenda: gratiosi in verbo et grati populo.

Digitized by Google

Himmel verstoßenen Geistes, welcher seinem Zorne Luft macht, als hätte ihn die Kirche dem Himmel nur verschachert:

(116. Str.:) „Wohl warn' ich Gottes Handgebild:
Das Brot, das Gott erschaffen hat nach seinem Bild,
Das bieten falsche Pfaffen jetzt zu Kaufe.

Sie halten nun den Chrisam feil —
Fürwahr, es kostet mancher Seele noch ihr Heil —
Das Gleiche wollen sie auch bei der Taufe.

Nur eine Urkund' heißen sie's; der Papst sollt' ihnen sagen,
Mit der Schrift stimm's übel überein:
Die Pfaffen müssen ärger selbst als Judas sein,
Die Gott hier feil um einen Pfennig tragen."

(119. Str.:) „Klingsor, ich sage dir nicht mehr hiervon: ich muß verschwinden.
Sieh, diesen Brief werf' ich dir hin:
Nimm Alles wahr, was du geschrieben siehst darin:
Chaldäisch ist's, du mußt das Deutsche finden." [1])

Nach solchen politischen, kirchlichen und musischen Bestrebungen war es nicht zu verwundern, daß Elger's Missionäre vom Orden der Dominikaner in Eisenach eine erfreuliche Aufnahme fanden, zumal da der Ketzermeister Konrad von Marburg durch sein unheilvolles Wirken im landgräflichen Hause auf Stadt und Land einen schmerzensvollen Eindruck gemacht und dort zu-

[1]) Nach Polack's wackerer Schrift: Die Landgrafen von Thüringen (Perthes, Gotha 1865), S. 122.

Digitized by Google

rückgelaſſen hatte. Das Wort Gottes war, wie es zu wiederholtem Mal heißt, damals ſelten und koſtbar, indem vor Ankunft der Dominikaner in Thüringen ſehr Wenige waren, welche dem Volke Gottes das göttliche Wort zu Herzen führten [1]). Als nun einer der beiden Miſſionäre in Eiſenach als Prediger auftrat, konnte es nicht fehlen, daß viele Menſchen zuſammenſtrömten, um das Wort Gottes zu hören zum Heil ihrer Seelen [2]), und der Sache des Ordens der Dominikaner ſich zuwendeten mit Liebe.

Aber die Miſſion nach Eiſenach gereichte unſerm Elger auch noch aus einem andern Grunde zur Freude. Durch die wackere Verkündigung des göttlichen Wortes, welche von jenen beiden Miſſionären geſchah, wurden auch zwei innigſt befreundete Eiſenacher Kleriker, Paul und Wipert, für den Dominikanerorden gewonnen. Unter Leitung des heiligen Geiſtes ſtimmten dieſe beiden Seelen ſo mit einander überein, daß ſie zuſammen die von Elger geſchickten Brüder demüthig und inſtändig um Aufnahme in den Orden baten. Mit Freude gingen die Miſſionäre auf dieſe Bitte ein, nahmen die Bittenden mit ſich in's Kloſter nach Erfurt und ſtellten ſie dem

[1]) Legenda: sermo dei tunc rarus fuit et preciosus, et ante adventum fratrum predicatorum ad terram Thuringie noviter intrancium paucissimi fuerunt, qui populo dei verbum divinum intimarent.

[2]) Legenda: factum est una dierum, quod unus de illis fratribus ibidem missis predicaret et multi homines ad verbum dei audiendum confluerent.

Digitized by Google

Prior Elger vor. Und dieſer freute ſich über die in Chriſto gleichſam neugebornen Söhne, nahm ſie in den Orden auf und bildete ſie ſorgfältig in Allem, was zu einem ächten Dominikaner gehört [1]). Beide Ordensbrüder, Paul und Wipert, wuchſen und nahmen zu durch den heiligen Geiſt an aller Wiſſenſchaft und Lehre, und machten in der Heiligkeit des Lebens vor vielen andern Brüdern ſolche Fortſchritte [2]), daß ſie, wie wir bald ſehen werden, an Elger's Hand gottgeſegnete Werkzeuge wurden zur Förderung der Sache des Dominikanerordens in Eiſenach.

[1]) Legenda: Qui (Elgerus) tanquam de novis filiis in Christo generatis gavisus, ipsos ad ordinem recepit, et diligentissime in moribus et disciplinis regularibus educavit.

[2]) Legenda: Crescebant — — — et confortabantur spiritu sancto in omni scientia et doctrina, et in vite sanctitate pre multis aliis fratribus profecerunt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fünfter Abschnitt.

Elger's Berufung nach Eisenach und Wirken daselbst.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fünfter Abschnitt.

Elger's Berufung nach Eisenach und Wirken daselbst.

Während Elger seit dem Jahre 1229 als Prior des Dominikanerklosters zu Erfurt zum Wohle der Kirche Thüringens in einer dem Geiste des Christenthums mehr entsprechenden Weise wirkte und lebte, war auf der Wartburg, zu Eisenach, in Thüringen überhaupt, ein in politischer und kirchlicher Hinsicht viel bewegtes, unruhiges Treiben und Leben.

Landgraf Ludwig IV., der Heilige, welcher seine edle, treue Gattin in den Händen ihres im höchsten Grade schwärmerischen und fanatischen Beichtvaters, des Konrad von Marburg, gelassen, war auf der durch Kaiser Friedrich II. veranlaßten Kreuzfahrt nach dem heiligen Grabe am 11. September 1227 zu Otranto gestorben [1]). Sein Bruder, Heinrich Raspe, vertrieb schon im folgenden Jahre, trotz aller Vorstel-

[1]) Polack a. a. O., S. 173 ff.

Digitized by Google

lungen des edlen Walther von Vargula, nach dem Rathe schlechter Menschen [1]), die unglückliche Wittwe sammt ihren Kindern aus der Wartburg, ohne ein Unterkommen in der Stadt zu finden. Wenn auch der hartherzige Schwager die arme Schwägerin, nachdem sie eine Zeitlang im Elend und in der Verbannung gelebt, durch Walther's Einfluß wieder aufnahm und bis zu ihrem Weggang nach Marburg, wie es heißt, mit Achtung behandelte, so hatte er dennoch ein Verbrechen begangen, welches nach der Ansicht der Kirche in zeitgemäßer Weise gebüßt werden mußte. Auch Heinrich's Bruder, Konrad, welcher auf dem Schlosse Tenneberg wohnte, war durch sein wildes Jugendfeuer in gleich ernste Lage gekommen. Denn er hatte ja den Erzbischof Siegfried III., einen Mann traurigen Andenkens, welcher den Abt Eckardt von Reinhardtsbrunn wegen Verweigerung einer Beisteuer zur Deckung seiner Schulden im Kapitelhause der Liebfrauenkirche zu Erfurt mit Ruthen züchtigen wollte, nicht blos bei den Haaren ergriffen und mit gezücktem Dolche zu tödten gesucht, sondern auch unter Zustimmung seines Bruders Heinrich mit Krieg überzogen, in Folge dessen er die mainzische Stadt Fritzlar in Hessen belagerte und nach Einäscherung derselben auch das Kloster des heil. Johannes, des Täufers, einer schmachvollen Zerstörung aussetzte [2]). Zur Buße für diese Vergehen wurde den

[1]) Legenda: de consilio malorum hominum.
[2]) Paullini, Annal. Isenac., p. 40.

beiden Brüdern auf Verordnung des Papſtes Gregor IX. im Jahre 1235 die Gründung eines Kloſters auferlegt [1]).

Mehr zu Gunſten Heinrich's und ſeines Bruders Konrad erzählt der Verfaſſer der Legenda den Weg, auf welchem ſie zur Gründung fraglichen Kloſters gelangten. Die Erzählung athmet ganz den Geiſt der Zeit, aus welcher ſie ſtammt: einer Zeit, welche Träume und Viſionen liebt, — und verdient darum, hier einen Platz zu finden.

Nach dem Tode der Wittwe Eliſabeth und ihrer von der Kirche wegen der Heiligkeit ihres Lebens im Jahre 1235 vollzogenen Kanoniſation, geſchah es, daß Heinrich und Konrad auf der Wartburg in Träumen und Viſionen vor Gottes Gericht geſchleppt wurden. Dem Landgraf [2]) Heinrich kam es vor, als wenn die

---

[1]) Histor. de landgraviis Thuring. bei Struve, T. I, p. 1326: Eodem anno (1235) ex mandato et consilio Domini papae Gregorii, Henricus Lantgravius Thuringiae et Hassiae coepit aedificare conventum fratrum Praedicatorum in Ysenach et consecrari voluit in honorem sanctae Elisabeth: ex eo, quod ipse olim iniquum consilium secutus, ipsam de castro Wartberg eiecit et molestari permisit. Quod intelligens frater Conradus, germanus Henrici Lantgravii, adiunxit illi conventui pro patrono scilicet Joannem Baptistam: ex eo, quod ipsum in Fritzlaria ecclesias suas destruendo offendit et incinerando molestavit.

[2]) So wird Heinrich gewöhnlich titulirt, obgleich er erſt nach dem Tode ſeines Neffen, Hermann II., der 1282 ſtarb, Landgraf wurde.

Digitized by Google

ſelige Eliſabeth ihn vor Gott, dem höchſten Richter, verklage, weil er ſie nebſt ihren Kindern, den wahren Erben ſeines Bruders Ludwig, mit Schimpf und Schande vom Schloſſe Wartburg vertrieben habe. Darauf trat ein anderer Ankläger hinzu, Johannes der Täufer, welcher ihn anklagte, weil er zugelaſſen, daß ſein Bruder Konrad ſeine Kirche in Fritzlar ſammt allen Ornamenten durch Feuer zerſtört habe. Als Heinrich ſolch' ſchwere Anklagen hörte, konnte er nicht reden, weil ſein Gewiſſen ihn ſchuldig erklärte. Er flehete deshalb zu ſeinem Heiligen, dem Apoſtel Petrus. Und dieſer nahm für ihn das Wort und fing an zu reden, nämlich daß Heinrich zur Büßung und Sühnung (emendam) ſeiner Verbrechen eine Kirche zu Ehren des heil. Johannes und der ſeligen Eliſabeth erbauen müſſe.

Eine ähnliche Viſion hatte auch Bruder Konrad. Ihm kam es vor, als wenn ihn der heil. Johannes vor dem Richterſtuhl des Herrn Jeſu anklage, weil er ſeine Kirche in Fritzlar durch Brand zerſtört und die Vertreibung der ſeligen Eliſabeth durch ſeinen Bruder Heinrich vom Schloſſe Wartburg zugelaſſen habe — und daß er nicht ſelig werden könne ohne ſolch' eine Büßung und Sühnung [1]).

Als die beiden Brüder — ſo wird in der Legenda weiter berichtet — vom Schlafe erwachten, waren ſie

[1]) Legenda: nec posset salvari sine emenda tali ut iam dictum est.

Digitized by Google

ganz verwirrt. Ein Jeder überlegte seine Vision sehr reiflich und ernstlich in seinem Herzen und mit Bestürzung auf dem Gesichte. Als Einer den Andern des Morgens so bestürzt fand und nach der Ursache dieser Bestürzung fragte, theilten sie sich ihre Träume und Visionen mit. Nach gehaltener Berathung schrieben sie als gute Katholiken und reuige Männer [1]) dem heiligsten Vater Papst Gregor IX. ihre Visionen und erbaten sich seinen Rath. Dieser lautete dahin, daß sie sobald als möglich eine Kirche bauen und so die Vision in Ausführung bringen sollten [2]).

Nun, so viel steht außer Zweifel, daß Heinrich, der nachmalige Pfaffenkönig, welcher in der Legenda nicht blos illustris, sondern christianissimus prädicirt wird, in Gemeinschaft mit seinem Bruder Konrad entweder auf Befehl oder auf Rath des Papstes sich anschickte, eine Kirche sammt Kloster zu Ehren des heil. Johannes und der seligen Elisabeth zu bauen. Ihr ursprünglicher Plan war, ein Nonnenkloster zu bauen, ein Kloster, dessen Bewohnerinnen (sanctimoniales) die Aufgabe hatten, Gott unter Klausur zu dienen [3]).

---

[1]) Legenda: boni tanquam viri Katholici et penitentes viri.

[2]) Legenda: ut quantocius possent, ecclesiam edificarent et conclusionem visionis adimplerent.

[3]) Legenda: Henricus — una cum — Conrado intendens ibi locare sanctimoniales, ut sub clausura deo servirent. Damit stimmt auch überein, was der Monachus Pirnensis berichtet: „Eysenach hat viele kirchen, clöster ꝛc. vnd ein

Digitized by Google

Als jedoch die Dominikaner in Erfurt, deren Zahl schon bedeutend gewachsen war [1]), von dem zu Eisenach beabsichtigten Bau eines Nonnenklosters Kunde erhielten, beschlossen sie, alles aufzubieten, um die Stiftung ihrem Orden zuzuwenden. Prior Elger schickte zwei erfahrene Brüder und vortreffliche Prediger, welche schon früher in solcher Eigenschaft zu Eisenach thätig gewesen und dem Landgrafen bekannt waren, an seinen Hof. Sie setzten ihm persönlich die Institution des Dominikanerordens auseinander und machten ihn besonders darauf aufmerksam, daß die Brüder dem Volke das Wort Gottes vortragen, die Zuhörer zur Buße ermahnen, die Beichte der Leute hören und in Armuth leben sollten [2]). Ueber den erhabenen Zweck des Ordens, welcher in einem andern Licht, als es seit Konrad von Marburg der Fall war, erschien, sehr erfreut, änderte Heinrich sofort seinen Plan, ein Nonnenkloster einzurichten, bestimmte vielmehr die bereits im Bau begriffenen Gebäulichkeiten zur Gründung eines Dominikanerklosters. Den Erfurter Brüdern wurde von Heinrich der Auftrag zu Theil, in ihr Kloster zurückzukehren und den Prior Elger von Hohnstein nach

---

cloſter prediger ordensbruder, das MCCXXVI geſtiftet iſt, erſtlich czu einem Nonne cloſter den chor empor angericht."

[1]) Legenda: predicatores in Erfordia, qui iam fuerunt in bono numero.

[2]) Legenda: quod fratres deberent populo proponere verbum dei, eos ad penitentiam exhortari, confessiones hominum audire, et sub cingulo paupertatis vivere.

Digitized by Google

Eisenach zu geleiten [1]). Ohne Säumen begab sich der Begründer des Dominikanerordens in Erfurt auf den Weg dahin. Als er mit mehreren andern Brüdern (1235) vor Heinrich erschien, nahm er sie gnädig auf und gab ihnen und dem Orden jene Gebäulichkeiten, insonderheit die Kirche, nebst einem großen freien Platze zum Lobe Gottes und zu Ehren des heil. Johannes des Täufers und der heil. Elisabeth [2]).

Am Sonntag Misericord. Domini 1236 fand die Einweihung des Dominikanerklosters zu Eisenach statt, obgleich der Bau, welcher viel Zeit und Geld erforderte, noch nicht vollendet war [3]). Auf Heinrich's Bitte wählten die deputirten Brüder des Klosters den Prior Elger zum Prior in Eisenach, welche Wahl vom Prior provincialis auch bestätigt wurde [4]). Im Dominikanerkloster zu Erfurt folgte ihm Heinrich von Frankenhausen, ein gnadenreicher Predigermönch, von

---

[1]) Legenda: (Henricus) dixit illis fratribus, ut in Erfordiam redirent et fratrem Elgerum — — — adducerent.

[2]) Legenda: (Henricus) eos gratiose recepit, et illam ecclesiam cum magna area ipsis et ordini dedit in laudem dei et honorem etc.

[3]) Funkhänel, Beiträge zur Geschichte der (Eisenacher) Schule (1844), II. Theil, S. 23. — Außerdem: Rein, Das Dominikanerkloster zu Eisenach (1857), S. 9 ff.

[4]) Legenda: ad preces — principis fratres pro illo conventu deputati elegerunt — Elgerum — in priorem, qui ipsis fuit confirmatus.

Digitized by Google

deſſen Tüchtigkeit ſchon oben die Rede war, im Priorate nach [1]).

Leider trat gleich nach Elger's Weggang von Erfurt im dortigen Dominikanerkloſter eine Richtung zu Tage, von welcher daſelbſt ſeither keine Spur ſichtbar geweſen war. Neben dem demüthigen, liebevollen Wirken im Amt und Leben der Ordensbrüder, welche in ihrem von Elger repräſentirten Centrum nicht Herren des Glaubens ihrer Mitchriſten, ſondern Gehülfen ihrer Freude ſein wollten, zeigten ſich auch inquiſitoriſche Elemente, — eine Erſcheinung, welche vom Erzbiſchof Siegfried III. mit Freude begrüßt wurde. Noch im Jahre 1235 ertheilte dieſer beim Volke durch ſeine Zehntenſtreitigkeiten und bei der Geiſtlichkeit durch ſein rückſichtsloſes Verfahren ſchon verhaßte Kirchenfürſt dem Erfurter Dominikaner Daniel, einem kenntnißreichen Manne, Vollmacht, die Propſteien zu Erfurt und Jechaburg zu viſitiren. Mit arger Strenge machte er von dieſer Vollmacht Gebrauch. Ohne triftigen Grund wurden Geiſtliche abgeſetzt und des Landes verwieſen oder, beſonders wenn ſie die beſtehenden Kirchenſatzungen nicht auf's Genaueſte beobachteten, mit Härte und Grauſamkeit gezüchtigt [2]). In ähnlichem Geiſte verfuhren bald auch andere Dominikaner zu Erfurt.

---

[1]) Legenda: Et in Erfordia sibi successit frater Heynricus de Frankenhusen, vir magne sanctitatis et multum gratiosus in verbo dei.

[2]) Zacke a. a. O., S. 109.

Digitized by Google

Sie brachen bei Tag und Nacht in die Häuser derer, welche sich der Ketzerei verdächtig machten. Niemand war vor Mißhandlung, selbst Lebensgefahr sicher. Auf solche Weise wurde gegen die Erfurter Dominikaner nicht blos die Unzufriedenheit der Geistlichen, sondern auch die Erbitterung des Volkes erregt und genährt. Ja, es kam sogar der traurige Fall vor, daß ein Dominikaner, welcher einem Manne das schreiendste Unrecht zugefügt hatte, nach arger Mißhandlung am Brunnen zu St. Lorenz in Erfurt erschlagen wurde. Dieses Vorkommniß brachte die Vertreter der inquisitorischen Richtung zur Besinnung und Umkehr auf den Weg, welchen Prior Elger eingeschlagen und geführt hatte mit Liebe und Treue.

Und wie Elger auf seiner ersten großen Missionsstation, in Erfurt, gewirkt und gelebt, so fuhr er auch an dem neuen Orte seiner Wirksamkeit, in Eisenach, fort. In diesem frommen Streben unterstützten ihn die beiden schon erwähnten Eisenacher, Paul und Wipert, welche als fratres conventuales von Erfurt in ihre Geburtsstadt zurückkehrten, um durch ihre unter Elger's Leitung erworbene Wissenschaft und Kenntniß die daselbst versammelten Brüder in ihrer Ausbildung zu fördern [1]). Vor Allem war Elger sammt seinen Klostergenossen unter Wachen und Beten darauf bedacht, ein dem Worte Gottes, welches sie verkündigten, ent-

[1]) Legenda: ut ex eorum notitia fratres ibidem congregati possent promoveri.

Digitized by Google

ſprechendes, frommes, muſterhaftes Leben zu führen vor Gott und den Menſchen [1]).

Und ſolch ein Leben machte auf Hohe und Niedere einen guten, tiefen Eindruck. Als der Fürſt den frommen Sinn und Wandel Elger's und ſeiner Ordensbrüder wahrnahm, ſprach er dem Domino ſeinen Glückwunſch aus und erwählte ihn zu ſeinem Geheimen-Rath und Beichtvater, unter deſſen Leitung alle geiſtlichen Angelegenheiten des Landes geordnet und ausgeführt wurden [2]). Auch erzeigte Heinrich den Ordensbrüdern die höchſte Gnade und Verehrung auf die vertraulichſte Weiſe [3]). Ja der ganz und gar für den Dominikanerorden eingenommene und begeiſterte Fürſt ließ den Brüdern, gleichſam als hätte er ſie allein durch Gottes Geſchenk vom Himmel erhalten, reichliche Almoſen zufließen und legte bei Herrichtung und Vollendung der Kirchen- und Kloſtergebäude, in Verbindung mit andern gläubigen Seelen, große Thätigkeit an den Tag [4]).

---

[1]) Legenda: Veniens — prior (Elgerus) in Ysenach ad fratres suos sanctam vitam similiter et multum exemplarem duxerunt coram deo et coram hominibus.

[2]) Legenda: congratulando domino — Elgerum in consiliarium et confessorem elegit, omnia sancta suarum terrarum secundum directionem et consilium eius ordinavit et fecit.

[3]) Legenda: (Henricus) gratiosissimo et devotissimo affectu fratres familiarissime prosequebatur.

[4]) Legenda: ac si solo dono dei ipsos celitus recepisset, et elemosinas largas ipsis ministravit, et in edificiis ecclesie et conventus multum cooperatus fuit.

Digitized by Google

Als der herrliche Bau [1]), wobei Paul und Wipert als geborene Eisenacher besondern Eifer entwickelten [2]), vollendet war, wurden die einzelnen Abtheilungen, z. B. das Capitulum, Refectorium. Dormitorium, Infirmarium oder Infirmatorium. ihrer Bestimmung gemäß mit Allem, was nothwendig war, eingerichtet. Zu Elger's Freude wurde auch die Kirche nach und nach mit dem erforderlichen Schmuck versehen. Als die Dominikanerbrüder zum ersten Mal Gottesdienst halten wollten und jegliches Heiligenbild mit Schmerzen vermißten [3]), half Landgraf Heinrich diesem Uebelstand alsbald ab. Aus der Wartburgkapelle nahm er ein kleines Bild der Kreuzigung Christi und trug es selbst in seinen Händen zu den Brüdern. Er liebte dies Bild gar sehr, weil die heil. Elisabeth vor demselben ihre goldene Krone vom Haupte auf die Erde niedergelegt und auf die Frage, warum sie dies thue, zur Antwort gegeben hatte: „Fern sei es von mir, daß ich vor mir meinen König mit Dornen gekrönt sehe und ich, ein kothiges Gefäß, mit einer goldenen Krone geschmückt bin [4])."

---

[1]) Eine genaue Beschreibung des Klosters liefert Rein a. a. O., S. 15 ff.

[2]) Legenda: qui (Paulus et Wipertus) cum aliis fratribus illuc etiam missi cum adiutorio principis et aliorum hominum fidelium conventum edificaverunt.

[3]) Legenda: non habuerunt aliquam ymaginem alicuius sancti.

[4]) Nach Rein a. a. O., S. 19 war das Bild der Kreuzigung ein Geschenk des Landgrafen Hermann II.

Digitized by Google

Das Bild der Kreuzigung Christi war noch zur Zeit des Verfassers der Legenda in jener Kirche vorhanden und soll sich durch viele Wunder ausgezeichnet haben. Ein Beispiel davon theilt uns die Legenda selbst mit. Da es uns einen Blick in die, gerade nicht glänzende ökonomische Lage des Eisenacher Dominikanerklosters thun läßt, so mag es nicht mit Stillschweigen übergangen werden: Wenn dort Mangel an Speise und Trank war, nahm Elger in seiner fürsorgenden Liebe zu den Brüdern sogleich seine Zuflucht zu dem heiligen Bilde, indem er sich mit vollem Vertrauen auf Gnade demüthig niederwarf und dem gekreuzigten Christus sein Bedürfniß und seine Noth mit Andacht und Thränen darlegte [1]). Er wurde vielmals von Christi Bild getröstet und zur Geduld ermahnt. Und nachher fand er alle Gefäße, die vorher lere waren, voll Getraide und Bier und andere Lebensbedürfnisse. In Hinblick auf solches Geschenk als ein Wunder und Zeichen der Freundschaft Gottes versammelten sich dann die Brüder und dankten dem allmächtigen Gott, der 5000 Menschen in der Wüste sättigte, voll Inbrunst. — Wahrscheinlich in diesem berühmten, wunderthätigen Bilde der Kreuzigung Christi verwahrte Elger andachtsvoll die Reliquien des heiligen Kreuzes, welche er aus Paris nach Thüringen gebracht hatte [2]).

[1]) Legenda: cum plena fiducia se humiliter ad veniam prosternendo, cum devocione et lacrimis suam indigenciam et necessitatem Christo crucifixo exponendo.

[2]) Legenda: Habuit reliquias sancte crucis, quas de

Nachdem die Klosterkirche mit dem Bilde der Kreuzigung Christi aus fürstlicher Hand versehen war, wußte Prior Elger, der auf Alles, was sein heiliges Amt, wie auch die Ornamente der Kirche und ihrer Altäre betraf, gar sorgsam bedacht war [1]), selbst weiter Rath zu schaffen. An der Vorderwand des Hochaltars im Chore der Dominikanerkirche machte sich eine Vorsetztafel (antipendium, frontale), wozu man dünne Platten kostbaren Gesteines (platoniae) oder getriebene Metalltafeln (laminae, petala). oft von hohem Metall- und Kunstwerth, oder auch prächtige Stickereien benutzte, höchst wünschenswerth. Auch fehlte auf demselben Altare das leinene Tuch (palla altaris). welches bei der Sakramentsfeier als Ueber- und Schutzdecke des Corpus Christi gebraucht wurde. Da die Geldmittel durch den großartigen Kirchen- und Klösterbau erschöpft waren und die Opferfreudigkeit für kirchliche Zwecke in Eisenach wohl auch nachgelassen hatte, dachte Prior Elger an seine leibliche Schwester — ihr Name ist unbekannt —, welche zu Kloster Rohr in Franken Nonne war und als eine niemals müssige Dienerin Gottes mit ihren Händen insbesondere das, was zum Kultus erforderlich war, anfertigte [2]). An diese fleißige, kunstsinnige

civitate Parisiensi secum attulerat ad Thuringiam, quas in quandam ymaginem Christi crucefixi devote involvit et inclusit.

[1]) Legenda: Eciam circa divinum officium et ornamenta ecclesie et altarium multum solicitus fuit.

[2]) Legenda: dei famula non — ociosa, praecipue operabatur manibus propriis illa, que ad dei cultum requirebantur.

Digitized by Google

Schweſter wendete ſich Bruder Elger, in Ermangelung der genannten Gegenſtände, mit der Bitte, nach Bezeichnung der Form und unter Angabe der Bilder, welche in die Vorſetztafel geſtickt werden ſollten, die Anfertigung derſelben zu übernehmen. Mit Freuden entſprach die Schweſter ſogleich dem Wunſche des Bruders, deſſen Frömmigkeit ſie kannte, indem ſie eine koſtbare Altarſtickerei von bewunderungswürdiger Feinheit in die Kloſterkirche zu Eiſenach lieferte. Mitten im Tuche der Vorſetztafel befand ſich die Krone des Herrn, rechts und links die Patrone der Kirche und des Dominikanerordens, wie auch Bilder der Apoſtel mit mehreren Verſen. Dieſe herrliche Altarſtickerei wurde zur Zeit des Verfaſſers der Legenda noch im Kloſter zu Elger's Andenken aufbewahrt und an den höchſten Feſten auf dem Hochaltar zum Schmucke ausgebreitet.

Nachdem Alles, was zur würdigen Gottesverehrung gehörte, in der Dominikanerkirche zu Eiſenach nach und nach hergerichtet war, wuchs die Zuneigung des Volkes, welches ſchon bei der erſten Miſſion von Erfurt für den Orden der Dominikaner gewonnen worden war, je mehr und mehr, ſo daß in Kurzem faſt alle geiſtlichen Handlungen, überhaupt das kirchlich-religiöſe Leben, in ſeinen Händen lag. Wie in Erfurt, ſo begaben ſich auch in Eiſenach mehrere Frauen vom Stadt- und Landadel, Wittwen und Jungfrauen, angezogen von dem guten Beiſpiel und den Lehren der Brüder, in die Nähe des Kloſters und bauten auf der ziemlich einſamen Stätte mehrere Häuſer, welche ſie, mit Ge-

Digitized by Google

nehmigung des Landgrafen, unter dem gerechten Titel einer Schenkung dem Kloſter mit dem Erbrecht zuwendeten, indem ſie dieſelben nur auf Lebenszeit als ihr Beſitzthum betrachteten [1]). Dies war wohl das erſte Vermächtniß an Grundbeſitz, welches den Eiſenacher Dominikanern zu Theil wurde und durch deſſen Annahme ſie den Anfang machten, von dem Grundſatz des Ordens, keine Güter zu beſitzen, abzuweichen: — eine Abweichung, welche nach und nach alles Bedenkliche verlor und ſelbſt von der Kirche durch Papſt Nicolaus III. (1277—1280) gutgeheißen wurde gegen den feſten Willen des Ordensſtifters, welcher unter Verwünſchungen gegen den geſtorben war, der ſeinen Orden mit dem Gifte irdiſchen Reichthums beſudeln würde.

Zu Elger's Zeit lebten die Dominikaner in Eiſenach ſtreng nach der Regel des Ordens als Bettelmönche in völliger Armuth. Um die leiblichen Bedürfniſſe der Ordensbrüder zu befriedigen, aber auch um die Aufgabe des Ordens nach Kräften zu löſen, nämlich Gottes Wort zu verkündigen, Beichte zu hören und Seelſorge zu treiben [2]), erhielt das Terminantenweſen zu Eiſenach unter Elger's Leitung eine größere Ausdehnung und feſtere Ordnung, als dies in Erfurt der Fall geweſen zu ſein ſcheint. Es iſt wenigſtens ſchon von beſtimmten

[1]) Legenda: illas domus titulo iusto donacionis conventui, de consensu principis, dederunt iure hereditario, solummodo eas tempore vite possidentes.

[2]) Legenda: ad predicandum verbum dei et audiendum confessiones hominum.

Digitized by Google

Grenzen (termini) die Rede, in welchen die Ordensbrüder ihre Wirksamkeit ausübten. So werden die beiden innigst befreundeten Brüder, Paul und Wipert, von Eisenach mit der Bestimmung ausgesendet, daß jener Nordhausen und dieser Mühlhausen als Mittelpunkt seiner Thätigkeit betrachten sollte. Als Terminarii erbauten diese beiden Seelen das Volk sehr mit ihren heiligen Lehren, indem sie ein frommes Leben und einen ehrbaren Wandel führten vor Gott und vor Menschen [1]). Und wie sie sich sehr geliebt hatten in der Welt (seculo), so liebten sie sich noch weit mehr im Orden, und besuchten einander in ihren Grenzen. Auch kehrten sie zugleich, ein Jeder mit seinem Gehülfen, aus ihren Grenzen in's Kloster zurück und gingen von da stets zugleich aus, bis sie einst nach kurzer Trennung in einem Grabe gemeinsame Ruhe fanden.

Während Elger um die ihm zur Leitung bereits anvertrauten Brüder nach allen Seiten hin die größte Sorge trug und für sie beständig fromme Gebete an den Herrn, Jesus Christus, richtete, daß er ihren heiligen Bund in seinen barmherzigen Schutz und Schirm nehme, und sich auf solche Weise um eine neue Generation wackerer Ordensbrüder auf's Ange-

[1]) Legenda: Et facti terminarii, multum edificaverunt populum cum suis sanctis doctrinis, ducentes vitam sanctam et conversacionem honestam coram deo et hominibus.

Digitized by Google

legentlichſte bemühte[1]): hatte er auch die große Freude, wahrzunehmen, daß, wie Gottes Gnade ihn in ſeinem edlen Wirken von Anfang an geſegnet, viele angeſehene Leute, von dem mächtigen Beiſpiel ſeiner Frömmigkeit angezogen, in den Orden der Dominikaner traten und ſeine heilſame Unterweiſung und Leitung begehrten[2]). Die Novizen, welche wenigſtens 15 Jahre alt ſein mußten, konnten nur nach beſtandener Prüfung, mit Genehmigung des Prior provincialis in's Kloſter aufgenommen werden. Wer in einem Jahre ſich genaue Kenntniß der gottesdienſtlichen Ceremonien und der lateiniſchen Sprache erworben hatte, durfte das Ordensgelübde ablegen. Zur licentia praedicandi oder concionandi war das kanoniſche Alter und eine beſondere Prüfung erforderlich. Auf dieſe und andere Beſtimmungen und Vorſchriften hat Prior Elger ſicherlich mit Genauigkeit und Ernſt gehalten, um eine Nachkommenſchaft zu erziehen, die ſeinem Orden Ehre machte.

Aber Elger beſchränkte ſeine Thätigkeit nicht auf die Ordensbrüder allein. Geſchmückt und ausgerüſtet mit einer durch humaniſtiſche Studien erworbenen Geiſtesbildung, welche in dem Centrum des Dominikanerordens ſtets heimiſch war und zum Beſten der den gebildeten Ständen, insbeſondere dem Adel, angehören-

[1]) Legenda: Sanctus — pater, nove domus cura susceptа, pro nova filiorum generatione studuit.

[2]) Legenda: ut pridem se ipsum divina gratia secundavit, sic multi famosi intrantes ordinem ad ipsius regimen confluxerunt, tracti sue sanctitatis exemplo quo pollebat.

Digitized by Google

den Jugend verwendet und verwerthet wurde, gründete dieſer unermüdlich thätige Mann, was in Erfurt wohl die Umſtände nicht erlaubten, in ſeinem Kloſter zu Eiſenach eine Lehranſtalt, welche ſich vor allen andern derartigen Anſtalten bald auf's Vortheilhafteſte auszeichnete. Die unter Elger's Leitung ſtehende Kloſterſchule war damals die berühmteſte und beſuchteſte Erziehungs- und Bildungsanſtalt für die Söhne des thüringiſchen Landadels. Die um Eiſenach wohnenden Adligen übergaben ihre Söhne im Knabenalter dem ehrwürdigen Elger, damit ſie von ihm in Sitten und Tugenden unterwieſen und dem Umgang der Brüder zugeſellt würden. Es kam den Adligen vor, als wenn ihre Söhne in der ganzen Welt nicht beſſer aufgehoben ſein könnten, als bei den Brüdern im Dominikanerkloſter zu Eiſenach [1]).

Unter all' den Mühſeligkeiten und Beſchwerden, welche die Leitung der Ordensbrüder und der Zöglinge des Kloſters unſerm Elger bereitete in reichſtem Maße, hatte Chriſti Liebe ſein Herz verwundet, ja, er war in der göttlichen Liebe gar inbrünſtig [2]). Durchwehet von

---

[1]) Legenda: nobiles et circumsedentes prope civitatem Ysenacensem filios suos in puerili etate venerabili fratri Elgero priori dabant, ut in moribus et virtutibus ab eo instruerentur et consorcio fratrum coniungerentur, et videbatur ipsis nobilibus, quod filii eorum in toto mundo non possent melius esse, nisi cum fratribus in monasterio predicto.

[2]) Legenda: Vulneraverat caritas Christi cor eius, ymmo et totus in caritate divina inflammatus.

Digitized by Google

dem Geiſte dieſer Liebe, war dieſer ächte Dominikaner als Beichtvater und Seelſorger den Kranken und Elenden nicht nur in der Stadt, ſondern auch auf dem Lande nahe mit dem Worte Gottes, und erfuhr dafür den Segen des Herrn in ſeinem Wirkungskreiſe, in ſeinem Herzen und Leben. Hierher gehört wohl die wunderbare Geſchichte, welche die Legenda auf Grund der Berichte glaubwürdiger Brüder mittheilt als ein Zeugniß der Liebe des Herrn zu Elger.

Es geſchah einmal, daß Elger von einem kranken adligen Herrn in ſein Schloß gerufen wurde. Als er dorthin gekommen, die Beichte gehört und wieder zu ſeinem Kloſter zurückkehren wollte, bat der Kranke nebſt allen ſeinen Freunden inſtändig, daß er doch zum Troſt und zur Linderung ſeiner Schwachheit noch auf einige Tage verharren möchte. Obgleich ſich Elger mit der ihm übertragenen Sorge um die Brüder entſchuldigte und ſich ſchwierig (difficilem) zeigte, ließ er ſich dennoch von der Liebe zu dem Nächſten und von der inſtändigen Bitte des Kranken nach und nach überwinden. Da er ſah, daß er bleiben müſſe, ging er in die Schloßkapelle, kniete nieder zum Gebet und empfahl ſeine Brüder im Kloſter zu Eiſenach dem Herrn Jeſu Chriſto getroſt und mit Zuverſicht. Und ſogleich kam es den dortigen Ordensbrüdern vor, als wenn ihr Prior zum Kloſter zurückkehrte, und Alle nahmen den Herrn Jeſum Chriſtum unter der Gleichheit von Elger's Geſtalt mit Freuden auf. Und als Elger wohl 14 Tage in dem Schloſſe zum Troſte des

Digitized by Google

Kranken geblieben war, kehrte er nach erhaltener Erlaubniß zum Kloster zurück. Doch Niemand empfing ihn, und der fromme Vater bekümmerte sich sehr in seinem Herzen, indem er fürchtete, die Brüder durch zu lange Abwesenheit gekränkt zu haben. Am folgenden Tage rief er in seiner Betrübniß den, von welchem er glaubte, daß er sein Reisegefährte gewesen, und sprach zu ihm: „Wie kommt es, daß die Brüder uns, die von der Reise kommen, nicht empfangen, indem wir doch wohl 14 Tage abwesend gewesen sind?" Da antwortete ihm der Bruder: „Theuerster Vater, sind wir nicht am folgenden Tage nach unserm Weggange aus dem Kloster hierher zurückgekehrt? Auch haben uns die Brüder mit Freuden empfangen, und später bist du immer gegenwärtig gewesen." Da schwieg Elger alsbald und überlegte Gottes Wunder in seinem Herzen [1]).

Und da wir einmal in's Reich der Wunder, welche sich in Beziehung auf Elger bei seinen Lebzeiten zugetragen haben, an der Hand der Legenda geführt sind, so möge noch ein anderes solcher Wunder, durch welche sich Christus, derselben Quelle zufolge, an Elger's Person verherrlicht hat, hier seinen Platz finden als ein Zeichen mittelalterlicher Zeit.

Elger betrat eines Tages seine zur Verwaltung des Priorats bestimmte Zelle. Mit großer Andacht fiel

[1]) Legenda: Et statim pater sanctus subticuit et miraculum dei consideravit.

Digitized by Google

er vor dem Bilde Chriſti, welches er in einem Gemälde beſaß, nieder und fing an zu beten. Und als er in inbrünſtigem Gebete verharrte, wurde er von einem Traum befallen und in Extaſe verſetzt. An einem einſamen Orte der göttlichen Gnade wonniglich erquickt, ſtand er, gleichſam ein Todter, einen ganzen Monat hindurch nicht auf. Und ſeine Abweſenheit fiel unterdeſſen den Brüdern gar nicht auf, ſondern es kam allen vor, als wenn er mit ihnen im Chore, im Refectorium, im Dormitorium und in der Kapitelſtube wäre. Doch Elger war's nicht, ſondern der Herr Jeſus Chriſtus verſah unter der Gleichheit ſeiner Kleidung und Geſtalt ſeine Stelle. Als er von dem Schlafe göttlicher Süßigkeit aufgeſtanden und mit ſeinen Brüdern zur Matutine gekommen war, glaubte er, ſie würden die Matutine des folgenden Tages, wie er eingeſchlafen, anſtimmen. Doch ſie ſangen die Matutine des folgenden Monats, und weil alle Brüder in der Stunde einig waren, wunderte er ſich ſehr und betrachtete das Wunder und die ausgezeichnete Gnade Gottes mit Dankſagung. — Dieſe beiden Wunder, welche ſich ſteigern, hat Elger vor ſeinem Tode Niemandem, ſondern erſt am Ende ſeines Lebens offenbart.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sechster Abschnitt.

Elger's Lebensende und Bestattung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sechster Abschnitt.

Elger's Lebensende und Bestattung.

Elger's Lebensende nahete schnell und unerwartet, wenn auch auf ganz natürlichem Wege. Der wackere Prior stand bereits im Greisenalter (senio) und war von mancher Körperschwäche heimgesucht, zu welcher die allzugroßen Kasteiungen seines Körpers, nämlich Wachen, Fasten und andere vergöttlichende Werke [1]) viel beigetragen hatten. Erst in diesem Zustande körperlicher Schwäche ließ er sich bereden, die Fußwanderungen aufzugeben und gegen das Ordensstatut zu reiten oder zu fahren. In demüthiger Nachahmung seines Herrn Jesu Christi gebrauchte er eines Esels zum Reiten. Auf solchem Ritte, der durch das Alter des Esels noch trauriger gemacht wurde, begegnete unserem Elger ein sehr angesehener Mann, welcher zu seiner Familie sprach: „Sehet, dieser sitzt auf einem Esel, ein Herr

[1]) Legenda: — Elgerus per nimias castigaciones corporis, scilicet per vigilias, ieiunia et alios labores deificos nimis debilitatus et fatigatus.

Digitized by Google

von hohem Adel und Sohn des großen Grafen von Hohnstein. In seiner Jugend hat er Schlösser und große Besitzungen für den gekreuzigten Christus verlassen und ist in den Predigerorden getreten. Er könnte die kostbarsten Pferde reiten, und reitet auf einem Esel."

Im schmerzlichen Gefühl, daß er als schwacher Greis nicht mehr so wirken könne als im rüstigen Mannesalter, kam Elger auf den Gedanken, seine Stellung als Prior niederzulegen. Er begab sich deshalb zum Provinzialkapitel, um von der Verwaltung des Priorats entbunden zu werden. Als er — wird weiter erzählt — vor dem Provinzial und den Diffinitoren und mehreren anderen Prioren stand und inständigst, obgleich umsonst, um seine Lossprechung bat, hörte er seinen Esel schrecklich schreien. Da sagte er: „Sehet, ich bitte hier um meine Lossprechung, indem ich Alters halber und aus Körperschwäche nicht mehr vorstehen kann, und zum Zeugniß klagt mich mein Esel durch Schreien an, daß ich nicht werth bin, das Amt eines Priors länger zu bekleiden, weil ich schwach bin und nicht mehr zu Fuß gehen kann, sondern gegen die Ordensstatute reiten muß, wodurch ich den Rücken des Thieres gewaltig ermüde." Bei diesen Worten reizte Elger die Einen zum Lachen, die Andern zum Weinen, und wurde, obgleich schwach, genöthigt, das Kloster zu Eisenach bis an sein Lebensende zu leiten. [1])

[1]) Legenda: regere conventum Ysenacensem quamvis debilis usque in finem vitae sue est compulsus.

Digitized by Google

Elger gehorchte dem Provinzialkapitel und verharrte in der Verwaltung des Priorats, bis der Abend nahete, wo der große Hausvater seinem treuen Diener und Taglöhner, der Tag und Nacht im Weinberg des Herrn Zebaoth gearbeitet, den gebührenden Lohn geben wollte [1]). Und dieser Abend kam, als unter der Regierung des Kaisers Friedrich II. ein Reichstag, d. h. eine Versammlung deutscher Fürsten, in Frankfurt a. M. gehalten wurde. Landgraf Heinrich von Thüringen wurde auch dahin eingeladen. Der frommen Sitte gemäß, aber auch aus Bedürfniß, nahm der Fürst seinen Beichtvater, den ehrwürdigen Prior Elger, mit sich auf den Weg, weil er ihn als einen frommen Mann und Rath und vortrefflichen Leiter öffentlicher Angelegenheiten kannte [2]). Als sie nach Frankfurt kamen, begab sich Elger, wie es sich ziemte, in's Dominikanerkloster und unterhielt sich angenehm mit den Ordensbrüdern. Ihm bekannte und unbekannte Fürsten besuchten den Eisenacher Prior wegen seines guten Rufes, welcher durch ganz Deutschland verbreitet war [3]). So auch insbesondere der Erzbischof Siegfried III. von Mainz, der ihn, wie wir schon gesehen, vorzugsweise liebte und zu vielen Geschäften der Kirche verwendete.

---

[1]) Legenda: quo summus pater familias suo servo fideli et mercenario — mercedem condignam reddere volebat.

[2]) Legenda: tanquam sanctum virum et consiliarium et directorem singularem.

[3]) Legenda: propter eius famam bonam, que per totam Alemanniam currebat.

Digitized by Google

Während der demüthige Prior solch' hohe Auszeichnung von weltlichen und geistlichen Fürsten und Herren auf dem Reichstag zu Frankfurt erfuhr, klopfte der Todesbote an seine morsche Hülle. Am Tage Mariä Himmelfahrt (15. August) ward Elger von einem Fieber ergriffen, in Folge dessen seine Schwäche und Mattigkeit von Tag zu Tag zunahm. Da er deutlich erkannte, daß ihm der Tod nahe bevorstehe, rief er einige Brüder vom Kloster zu Eisenach zu sich und zeigte ihnen den Tag seines Todes an [1]). Als aber die glückliche Stunde nahete, in welcher er, wie er wußte, aus dieser nichtigen Welt wandern werde, nahm er andächtig die kirchlichen Sakramente [2]). Und als die Frankfurter Klosterbrüder nebst denen aus Eisenach nach Gewohnheit beteten, seufzten und über den Tod des heiligen Vaters und frommen Hirten trauerten, richtete der sterbende Greis das Trosteswort an sie: „Nun, meine geliebtesten Brüder, freuet euch in dem Herrn Jesu Christo, der uns von der Finsterniß dieser Welt zu seinem wunderbaren Lichte zu rufen gewürdigt hat. Und ihr, Brüder vom Eisenacher Kloster, freut euch und seid fröhlich, denn der Ort, da ihr stehet, ist ein heiliges Land, auf welchem Jesus Christus seine Schafe mehrmals, wenn das Futter abnahm, zu weiden

---

[1]) Legenda: diem obitus sui eis indicavit.

[2]) Legenda: Cum autem appropinquaret felix hora, in qua pater sciens se de hoc seculo nequam migraturum, devote recipiens ecclesiastica sacramenta.

Digitized by Google

gewürdigt hat. Auch ist er durch sich selbst [1]) in dem Kloster zu Eisenach unter der Gleichheit meiner Gestalt und Kleidung ein Mal vierzehn Tage und ein ander Mal einen ganzen Monat lang Prior gewesen, indem er für euch die Sorge übernahm und meine Stelle verwaltete, und mit euch den Chor, das Refectorium, den Schlafsaal und die Kapitelstube besuchte. Und wenn ich bisweilen in Extase und Verzückung war, erquickte er mich wonniglich an einem geheimen Ort seiner Gnade. Und das Zeichen der Wahrheit hiervon wird sein, daß ich heute am Tage des heil. Calixtus (14. Okt.) aus diesem Lichte wandern werde." — Nach Beendigung dieser Worte faltete der Sterbende die Hände, richtete seine Augen gen Himmel und sprach: „In deine Hände, Herr, befehle ich meinen Geist." Und vor vielen Brüdern, die da beteten und trauerten, schlief Elger ein im Jahre 1242.

Ueber Elger's Todesursache hat M. Wagner im Gegensatz zu der eben aus der Legenda mitgetheilten sich viel Sorge gemacht. Er schreibt [2]): „Wie er (Elger) das Lohn bekommen und endlichen das Leben in den Todt umwandeln müssen, ist Gott am besten bewust, denn ob es wol etliche Chronica mit sich bringen, das er am Fieber Krank sei worden, So ist man doch etlichermassen aus vielen vmbstenden vermut-

[1]) Legenda: per semet ipsum.

[2]) In der Dedikationsschrift zu Elger's Historia, von welcher bald mehr die Rede sein wird.

Digitized by Google

lich, Es ſey ihm etwa von einem beigebracht worden, das er eilends hat ſterben müſſen.“ M. Wagner und nach ihm mancher Andere denkt an Gift, welches ſich Elger durch ſeine Freiſinnigkeit in Sachen der Kirche und ihrer Lehre von den Vertretern des Stabilismus ausgewirkt habe. Aber ohne Grund. Elger's Freiſinnigkeit, welche durch's Feuer der Inquiſition unverſehrt gegangen, war vor Gift gewiß ſicher. Ein vom Greiſenalter und von Krankheiten gedrückter Menſch bedarf keiner gewaltſamen Mittel zum Sterben. Elger ſtarb darum ſicherlich am Marasmus senilis. Sein Tod war ein debitum naturae.

Nachdem Elger's Geiſt, welcher, wie es weiter heißt, mit Schnelle gen Himmel ſtrebte, aus dem unbefleckten Leibe geſchieden, eine zugleich brennende und leuchtende Lampe ausgelöſcht und der Vater des Troſtes armer Söhne und Brüder zu Boden geſunken war [1]), verbreitete ſich ſchnell das Gerücht von ſeinem Tode durch die ganze Stadt Frankfurt. Und alsbald ging auch die Kunde an die Höfe der Fürſten und Herren, daß der heilige Vater, Bruder Elger von Hohnſtein, geſtorben ſei. Und von allen Seiten ſtrömten die Leute in Schaaren herbei, Adlige und Nichtadlige. Durch den Erzbiſchof Siegfried III. wurde im Dominikanerkloſter

---

[1]) Legenda: spiritus sanctissimi patris celos velocius petens corpus immaculatum exiverat, lucerna ardens simul et lucens extincta fuerat, et pater consolacionis pauperum filiorum et fratrum corruerat.

Digitized by Google

eine Verſammlung aller Kleriker und Religioſen veranſtaltet, welche, wie einem Biſchof zu Ehren, vom Abend an Vigilien und am folgenden Tage eine Meſſe feierten. Außer dem Mainzer Kirchenfürſten und dem Landgrafen Heinrich mit ſeinen Rittern hatten ſich viele andere große Herren, Fürſten, Grafen, Barone und Prälaten der Kirche Gottes aus Liebe und Verehrung gegen den Dahingeſchiedenen zu ſeinem Leichenbegängniß verſammelt.

Nach feierlich vollbrachtem Todtenamt wurde eine Prozeſſion aller Kleriker und Religioſen der Stadt vor dem Thore derſelben mit feierlichem Geſange und dem Läuten aller Glocken abgehalten. Es geſchah dies nicht, um den Stolz der weltlichen Eitelkeit hinſichtlich des Heimgegangenen, der die Welt verachtet hatte, feierlich an den Tag zu legen, ſondern um Gott dem Herrn in ſeinem Heiligen, von deſſen Gebeten und Fürbitten ſie für ſich Gewinn hofften, Lob und Dank zu ſagen, daß er ſeinen Gläubigen in ganz Deutſchland ſolch' einen Schutzheiligen gegeben hat [1]). Als aber die Leiche außerhalb des Thores der Stadt Frankfurt gebracht war, nahm Landgraf Heinrich, der über den Tod ſeines Beichtvaters ſehr betrübt war, den

[1]) Legenda: non quidem ut fastum mundane vanitatis circa ipsum, qui mundum contempserat, solempnizaret, sed ut deum in sancto suo, cuius preces et suffragia eis profutura sperabant, collaudarent et domino deo gracias agerent, qui fidelibus suis in tota Alemannia talem dedit sanctum et patronum.

Digitized by Google

heiligen Leichnam auf einen Wagen und brachte ihn gen Eisenach, von wo er ausgegangen war.

Dort angekommen, setzte Heinrich den Leichnam zunächst im Katharinenkloster, außerhalb der Mauern der Stadt, andächtig nieder und ließ durch die Aebtissin und die Nonnen feierliche Vigilien singen. Als die Bewohner der Stadt dies unterdessen bemerkten, ordneten sie eine feierliche Prozession aller Kleriker und Religiosen an, um eine so edle Leiche einzuholen. Und sogleich wurden alle Glocken der Stadt geläutet, so daß viel Volk zusammenkam. Die Einen erheben Trauerstimmen, deren Seufzer und Wehklagen überall gehört wurden, Andere aber zeigen traurige Gesichter mit niedergeschlagenen Häuptern, weil sie des Trostes eines so vortrefflichen Vaters beraubt sind. Insbesondere stimmten die dort als Waisen zurückgelassenen und ihres geliebtesten Vaters beraubten Klosterbrüder die Klagworte an: „O süßester Vater, wie werden wir so von dir getrennt! Wer wird uns weiter trösten!“ — Aber sicherlich hätte man nicht weinen, sondern vielmehr sich freuen sollen, einen so großen Heilsanwalt und Schutzheiligen für die ganze Stadt und das ganze Thüringer Land bei Gott im Himmelreich empfangen zu haben [1]).

Nach Beendigung des Todtenamtes in der Katharinen-

---

[1]) Legenda: tantum apud deum in regno celorum tocius civitatis et tocius patrie Thuringie percepisse salutis advocatum et patronum.

Digitized by Google

kirche wurde Elger's heiliger Leichnam in Gegenwart des Landgrafen Heinrich und vieler anderer Adligen und Nichtadligen mit großer Ehrfurcht und in andächtiger Prozession der Kleriker und Religiosen zum Kloster der Dominikaner gebracht. Und diese Ordensbrüder veranstalteten nun, wie um einen Bruder, ja, um den geliebtesten Vater der geistlichen Söhne, welche er in Christo gezeugt, nach Form ihres Ordens feierliche Exequien, und zwar mit um so größerer Andacht, je größer ihre Liebe, mit um so größerer Feierlichkeit, je größer ihre Schuld, und mit um so größerer Trauer, je größer der Trost des von ihnen dahingerafften Vaters war, obschon er als ein Todter ihrer Fürbitte gar nicht bedurfte [1]).

Nachdem die Trauerfeierlichkeiten vorüber waren, begruben die Ordensbrüder ihren Prior Elger in der Kapelle der heil. Jungfrau Maria und aller Heiligen, welche sich unter dem Chor der zu Ehren des heiligen Johannes des Täufers und der heiligen Elisabeth geweiheten Klosterkirche befindet. Und um die Demuth des Ordens zu bewahren, begruben sie ihn, der im

[1]) Legenda: Hique fratres, ut de fratre, immo de patre dilectissimo spiritualium filiorum, quos in Christo generavit, tanta maiori devocione, quanto maiori amore, tanta maiori solempnitate, quanto maiori debito, et tanto maiori luctu, quanto maiori destituti et orbati piissimi patris solatio, exequias solempnes secundum formam ordinis peregerunt, licet suffragiis tanquam mortuus minime indigeret.

Digitized by Google

Leben gar keine Ehrenbezeigungen gesucht hatte, nicht hinsichtlich seines Adels so achtungs- und ehrenvoll, sondern weil Gott der Herr durch glänzende Wunder zeigen wollte, daß sein Diener ruhmvoll sei im Himmel [1]). Deshalb wurde ein passender und geweiheter Ort zu seinem Begräbniß hergerichtet, damit er daselbst von den Gläubigen gleichförmig verehrt werden könnte. Und in der Kapelle der heiligen Jungfrau Maria und aller Heiligen ist Elger wohl darum beerdigt worden, weil diese seine Begräbnißstätte die deutliche Weissagung enthält, daß er es verdient hat, unter die Zahl der Heiligen gerechnet zu werden [2]).

Eine Inschrift auf Elger's Grabe wird in der Legenda mit keinem Worte erwähnt. Chroniken- und Legendenschreiber beschäftigen sich in der Regel nicht mit dem, was gegenwärtig und vor Augen ist. Was nach J. M. Koch's Eisenacher Chronik auf Elger's Grabe zu lesen war, gründet sich wahrscheinlich auf M. Wagner's Mittheilung am Schlusse seiner Historia, wo folgendes Epitaphium wohl zuerst zu finden ist:

Comitis de Hohnstein hic iacet filius et frater
Ordinis praedicatorum, cui nomen est Elgerus,
Isennacensis domus prior primus, anima cuius

---

[1]) Legenda: quia dominus deus choruscantibus miraculis servum suum ostendere voluit esse gloriosum in celis.

[2]) Legenda: Et bene in capella beate Marie virginis et omnium sanctorum est tumulatus, quia isto presagio sue tumulacionis sibi applaudit, quod in ipsorum numero computari meruit.

Digitized by Google

Requiem aeternam, ac lucem habeat divinam.
Obiit anno Domini Millesimo binies centum
Additis quadraginta atque duobus.

In Betreff der beiden letzten Strophen versäumt M. Wagner nicht, nach einem freigebigen Vel folgende Variante beizufügen:

Virginis a partu hic annis obiit mille
Bis centum quadraginta, tunc duobus elapsis.

J. M. Koch läßt die Variante ganz unbeachtet, was wohl darum geschieht, weil er ihr keinen Glauben schenkt. Dafür bemüht er sich aber, in dem Epitaphium die mittelalterliche Schreibart zum Vorschein zu bringen, indem er Honstein statt Hohnstein, Ysenacensis statt Isennacensis, eternam statt aeternam setzt. Auch wandelt er das mehr prosaische Epitheton divinam in das antik-poetische divam um. — Es ist schwer zu entscheiden, ob das mitgetheilte Epitaphium sammt beigefügter Variante ursprünglich oder von späterer Hand, vielleicht gar M. Wagner's Machwerk ist. Um nicht durch falsches Urtheil dem Einen oder dem Andern Unrecht zu thun, lassen wir die ganze Sache auf sich beruhen und halten Friede an Elger's Grabe. — Zum Schlusse dieses Abschnittes theilen wir nur noch das mit den umständlichen Angaben der Legenda über Elger's Wirken in Eisenach bis zu seiner Bestattung daselbst übereinstimmende, prägnante Wort mit, welches Johannes Rohte in vit. sanct. Elisabethae niedergeschrieben hat:

Digitized by Google

Alſo ward das Kloſter gebauet ſchire
Zu Eiſenach der Predigere.
Da war Herr Ilger von Hohenſtein
Der erſte Prior, der da erſchein.
Ein heiliger Mann, von Grafenſchaft,
Deß Demuth hoch wird geacht.
Der leyt in der Capellen begraben,
Die ſie unter dem Gerbhaus [1]) haben.

---

[1]) Das Gerbhaus war die klöſterliche Schatzkammer über der Kapelle, in welcher Elger begraben liegt.

Digitized by Google

Siebenter Abschnitt.

Elger's Verherrlichung durch Wunder.

Digitized by Google

Digitized by Google

Siebenter Abschnitt.

Elger's Verherrlichung durch Wunder.

Während die Kirche seit ihrer staatlichen Anerkennung den Paganismus verfolgte und auszutilgen suchte um jeden Preis, nährte sie frühzeitig in ihrem Schooße einen Aberglauben, der vielfach mehr geschadet hat als die natürlichen Auswüchse und absichtslosen Gestaltungen der heidnischen Welt. Ohne Bedenken fügten die Diener der Kirche zu den alten Wundergeschichten der Väter immer neue hinzu, welche sich von den heidnischen nur dadurch unterscheiden, daß sie nicht, wie diese, von Dämonen, sondern von Heiligen als in's Leben gerufen gedacht und dargestellt wurden mit geschäftiger Hand, aber oft auf geistlose Weise. Mit Recht sagt deshalb Rettberg[1]: „Die Wundergeschichten bei Gregor von Tours und in den Anhängen zu den Leben der Heiligen, um deren fortdauernde Wunderkraft zu er-

[1]) Kirchengeschichte Deutschlands, Bd. II, S. 770ff.

Digitized by Google

härten, ſtehen in der That auf der Stufenleiter der Superſtition nicht höher, als die Mehrzahl der Paganismen, welche von der Kirche verfolgt wurden; Gregor iſt überzeugt, ſich die Ruhr durch Staub aus dem Grabe des heiligen Martin geheilt zu haben; ja die Verknüpfung des Aberglaubens mit dem religiöſen Moment in der Heiligenverehrung wirkte um ſo verderblicher, weil dabei die Benutzung ärztlicher Mittel als ruchlos, als Zweifel an der Kraft der Heiligen, als Eingriff in deren Wirkſamkeit galt. Gregor hatte ſich zweimal heftigen Kopfſchmerz durch Berührung mit dem Vorhange am Grabe Martin's geheilt; zehn Tage ſpäter wandte er einen Aderlaß an, und als der Teufel ihm jetzt den Gedanken eingab, jener Schmerz ſei überhaupt nur vom Blute gekommen, kehrte derſelbe mit furchtbarer Heftigkeit wieder, und wich nicht eher, als bis er reuig zur Kirche eilte und die frühere Berührung wiederholte. Nicht ſo gut ging es einem Archidiakonus Leonaſtes zu Bourges; er hatte ſich Blindheit durch Faſten und Gebet bei St. Martin vertrieben, fügte aber dann noch auf den Rath eines jüdiſchen Arztes Schröpfköpfe am Halſe hinzu, welche die Folge hatten, daß die Blindheit ſogleich wiederkehrte. Gregor zieht daraus die Lehre, daß wer himmliſcher Arzenei gewürdigt iſt, ſich nicht wieder zu irdiſchen Künſten wenden dürfe."

Karl der Große und ſein Zeitalter war ſolchen Wundergeſchichten wie überhaupt den Anſchauungen, auf welchen ſie beruhten, ſammt den unlautern Be-

Digitized by Google

weggründen, welche sie in's Leben riefen, wenig günstig. Als ein vom Himmel gefallener Brief Christi, welcher unter harten Drohungen die Feier des Sonntags einschärft, großes Aufsehen macht, ordnet der Kaiser, welcher den Priesterbetrug durchschaut, aus eigener Machtvollkommenheit, ohne weitere Verhandlung mit dem Verfasser und seinen Kolporteuren anzuknüpfen, ganz einfach die Verbrennung des Schriftstücks an [1]). — Für die alten Thüringer hatte frühzeitig das Grab ihres Bonifacius eine wundervolle Bedeutung, wo sie Hülfe und Rettung suchten zur Zeit der Noth [2]). Von ihren Heiligen erwartete die Menge Alles. In der nachkarolingischen Zeit, in Folge der Machtstellung, welche die Kirche über die Geister gewinnt, besonders im 13. Jahrhundert, aber auch noch in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, worauf ihr Ansehen zu erbleichen anfängt, finden Wundergeschichten aller Art immer freudigere Aufnahme und sorgfältigere Pflege.

Die Quelle solcher Wundergeschichten fließt unter der leitenden Hand der Kirche und ihrer Diener um so reichhaltiger, je bedeutungsvoller das Wirken und Leben einer geschichtlichen Persönlichkeit gewesen ist. Zu solchen Persönlichkeiten, welche durch ihr inneres und äußeres

[1]) Rettberg a. a. O., S. 771.

[2]) Knochenhauer's Dissertation, Geschichte Thüringens in der karolingischen und sächsischen Zeit (1853): Thuringhi, timore perterriti ad corpus b. Bonifacii martyris confugiebant, ut per merita venerationemque ipsius sancti etc.

Digitized by Google

Leben auf ihre Zeitgenoſſen, auf Hohe und Niedere, auf Gebildete und Ungebildete, in der Nähe und Ferne, einen tiefen Eindruck gemacht haben, gehört aber offenbar der Begründer des Dominikanerordens in Thüringen, Graf Elger von Hohnſtein. Aus dem bedeutungsvollen, einflußreichen Wirken und Leben dieſes Gottesmannes ſtammt nicht nur die Legenda, die oft ſagenhafte, vielfach idealiſirte Darſtellung ſeiner ganzen Erſcheinung, mit welcher wir uns bisher vorzugsweiſe beſchäftigt haben, ſondern auch die dieſer Darſtellung beigefügten Mittheilungen über die durch Elger's Verdienſte vermittelten Zeichen und Wunder. Es waren, wie ſchon berichtet, glänzende Wunder (coruscantia miracula), durch welche Gott der Herr zeigen wollte, daß ſein Knecht ruhmvoll ſei im Himmel, Wunder, welche Gott zum Zeugniß der Heiligkeit Elger's und zu ſeinem Ruhm auf Erden offenbart, Wunder, welche Gottes Gnade zum Ruhme ſeines Namens und zu Ehren des Dominikanerordens und des Kloſters zu Eiſenach an's Licht gebracht hat [1]).

Von den Wundern, welche bei Elger's Lebzeiten an ſeiner Perſon in verſchiedenen Lagen und Verhältniſſen ſeines Lebens geſchehen ſind, iſt da, wo ſie ſtattgefunden haben ſollen, ſchon die Rede geweſen. Hier finden

[1]) Legenda: hoc signa et miracula, que deus ad gloriam suam ostendit, probant. — Signa et miracula subscripta et alia plura meritis fratris Elgeri divina clementia ad laudem sui nominis et honorem ordinis predicatorum et conventus Ysenacensis operari dignata est.

Digitized by Google

darum nur die Wunder einen Platz, welche sich alsbald nach Elger's Tode, zur Verherrlichung seiner Erscheinung, an seiner Bahre und seinem Grabe, ja selbst in Folge eines festen, mit Zuversicht auf seine Hülfe verbundenen Vorhabens, zu seinem Grabe zu wallfahrten, durch Heilungen der verschiedensten Leiden zugetragen haben.

Zu derselbigen Stunde, wo der Nonnenconvent des Katharinenklosters zu Eisenach vor der von Frankfurt hergebrachten Leiche Elger's die Vigilien sang, kam ein Weib aus der Stadt, welches über ein Jahr am Blutfluß litt, mit andern Leuten zur Kirche. Als sie die Bahre sah, entbrannte sie von solcher Sehnsucht nach Elger, daß ihr Herz vor Freuden zertheilt zu werden schien. Dann näher hinzutretend, brachte sie eine Hand voll Weihrauch zur feierlichen Bestattung des ehrwürdigen Vaters mit den Worten: „Herr Jesu Christe, ich bitte dich, daß du um der Liebe willen, mit welcher Bruder Elger dich geliebet hat, heilest, was dir an meiner Seele und meinem Leibe mißfällt.“ — Und sogleich wurde sie in moribus et in corpore geheilt.

An demselben Tage, wo Elger dem Grabe in der Dominikanerkirche übergeben wurde, kam ein armer Mann, welcher eine verhärtete Geschwulst am Halse hatte, die ihn bei der Arbeit sehr hinderte. Als derselbe die Begräbnißstätte betrat, sagte er: „Herr Jesu Christe, wie ich in Wahrheit glaube, daß Bruder Elger heilig ist, so hilf mir um seiner Verdienste willen.“ — Sogleich ging die Geschwulst am Halse weg.

Digitized by Google

In den Kopf einer Frau war durch's Ohr ein Rohr eingedrungen, welches sie drei Wochen lang viel plagte und nicht eher herausgezogen werden konnte, als bis sie voll Inbrunst sprach: „Herr Gott, wir halten den Bruder Elger für einen Heiligen, hilf mir um seiner Verdienste willen.“ — Als sie darauf ruhig schlief, ging das Rohr aus ihrem Kopfe.

Herr Berthold, Pfarrer zu Suhl, litt am Gesicht, so daß er keinen Buchstaben lesen konnte. In der Vigilie des heiligen Laurentius nahm er sich vor, Elger's Grab in einem Gewand aus grober Wolle und ohne Schuhe zu besuchen und seine Hülfe zu erflehen. Des Morgens fand er sich geheilt, so daß er die Messe las und Gott und seinen Heiligen über Alles segnete und rühmte.

Am Tage des heiligen Hippolytus, wo feierliche Predigt in der Dominikanerkirche stattfand, kam eine vom Dämon Besessene, welche, wie sie und ihre Verwandten späterhin erzählten, 24 Jahre von jenem bösen Geiste geplagt worden war. Als ihre Verwandten und Freunde die viel Leidende auf Elger's Grab legten und beteten, wurde sie befreit und dann in Frieden entlassen.

Frau Jutta von Stetefeld hatte einen schwachen und contracten Sohn, welcher 14 Wochen lang nicht gehen konnte. Da sagte die Mutter: „Mein Sohn, willst du, daß ich das Gelübde thue, daß du zu Elger's Grab kommst?“ Mit Freuden willigte er ein, so daß die Mutter sofort aus ihrem Dorfe zu jenem Grabe ging

Digitized by Google

und das Gelübde that mit großer Andacht. Und alsbald nach ihrer Rückkehr schickte sie sich an, ihr Gelübde zu lösen, und forderte den Sohn auf, mit ihr zu gehen. Da nahm derselbe die Stöcke, auf welche er sich zu stützen pflegte, zu Hülfe, aber auch so konnte er nicht gehen. Da schalt ihn die Mutter und sagte: „Ich sehe, daß du keinen Glauben an Bruder Elger hast. Steh' fest in seinem Namen!" — Bei diesen Worten wurde der Jüngling gestärkt im Glauben, trat auf seine Füße und wurde geheilt. Er ließ die Stöcke zurück, kam zu Elger's Grabe und gab Gott die Ehre.

Eine Nonne der heiligen Katharine wurde 9 Jahre lang vom Teufel geplagt und legte ihre ungestümen Hände häufig an sich selbst. Endlich als man Gebete für sie an den heiligen Elger gerichtet hatte, wurde sie von heftiger Sehnsucht nach ihm ergriffen; sie weihete sich ihm zu seinem Gehorsam und wurde geheilt.

Heinrich, der Hospitalmeister, war taub an einem Ohre. Er suchte die Gnade der Verdienste des Bruders Elger, legte Erde vom Grabe an sein Ohr und wurde geheilt.

Ein Mann fiel vom Giebel eines Hauses und wurde halbtodt zu Elger's Grabe getragen. Bei Anrufung seines Namens wurde er geheilt.

Eine adlige Wittwe von Seebach gelobte wegen einer verborgenen Krankheit einen Ring und wurde durch Elger's Verdienste geheilt. Als sie aber den Ring, welchen sie gelobt hatte, behalten wollte, fand sie ihn des Nachts an ihrem Finger zerbrochen.

Digitized by Google

Ein Prieſter, Namens Herold, litt ſeit 15 Jahren an beſtändigem Erbrechen. Als er andächtig zu Elger's Grabe kam, wurde er davon befreit. —

Außer den eben mitgetheilten, Elger's Erſcheinung verherrlichenden Wundern fehlte es auch nicht an Viſionen, welche am Grabe des Unvergeßlichen ſtattfanden, um ſeine Heiligkeit zu bezeugen und zu beglaubigen. Als Beiſpiel ſolcher Viſionen berichtet die Legenda Folgendes:

Mehrere ehrbare und fromme Perſonen, welche damals der Kapelle gegenüber, in welcher die Ueberreſte des heiligen Vaters ruheten, in ihren Häuſern ſaßen, erzählen, daß ſie dort in mehreren Nächten viele angezündete und ſehr hell brennende Lichter geſehen haben. Es kam ihnen vor, als wenn tauſend Fackeln brenneten. Auch hörten ſie die Stimmen der Hymnen- und Pſalmenſänger. Des Morgens fanden jene Perſonen, welche dies bemerkt hatten, nahe bei Elger's Grabe, daß daſelbſt Wachs von den Lichtern auf die Erde geträufelt war, welches zum Zeugniß dieſes Ereigniſſes und Wunders im Kloſter aufbewahrt wird bis auf den heutigen Tag.

Vorſtehende Wunder gehören zwar, wie ſchon angedeutet, nicht gerade zu Elger's geſchichtlichem Bilde. Ja, ſie widerſprechen ſogar in mehreren Punkten den Grundanſchauungen, welchen jener Gottesmann, ein thüringiſcher Repräſentant des Centrums des Dominikanerordens, in welchem ja z. B. das Verdienſt der Heiligen verworfen wurde, zugethan war mit Geiſt und Herz.

Digitized by Google

Aber die mitgetheilten Wunder haben gleich andern Wundern anderer Personen und Zeiten ihre kulturhistorische Bedeutung. Sie sind ein Zeugniß für den gewaltigen Eindruck, welchen Elger's Erscheinung auf seine Umgebung gemacht hat, so daß man kein Bedenken trug, seinem Verdienst auch nach seinem Hinscheiden Großes und Herrliches zuzuschreiben. Ja, diese Wunder führen zur Erkenntniß des geistigen Standpunktes, welchen Schreiber und Leser der Legenda unter Leitung der Kirche einnahmen im 13. und 14. Jahrhundert. Es steht demnach wohl auch fest, daß diese wie andere Wundererzählungen der geschichtlichen Erscheinung eines großen Mannes nicht schaden, wenn sie nur beurtheilt werden nach ihrem Datum oder nach der Zeit ihres Entstehens [1]).

[1]) Me de Staël, Mémoires et considérations etc., P. I, ch. 2: Il faut juger les actions et les écrits d'après leur date.

Digitized by Google

Digitized by Google

Achter Abschnitt.

Ilger's Bedeutung für das kirchlich-religiöse Leben in Thüringen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Achter Abschnitt.

Elger's Bedeutung für das kirchlich-religiöse Leben in Thüringen.

Die Bedeutung, welche Elger für das kirchlich-religiöse Leben in Thüringen hat, ist zwar schon in den vorausgehenden Abschnitten an mehreren Punkten von selbst hervor getreten, so daß darüber wohl kein Zweifel obwaltet. Da aber dieser in der Kirchengeschichte Thüringens merkwürdige Mann, wie jede geschichtliche Persönlichkeit, im Lauf der Zeit hinsichtlich seines Strebens, Wirkens und Lebens, je nach den verschiedenen Principien, Standpunkten und Anschauungen, von welchen man ausging, nach den verschiedenen Tendenzen, welche man im Auge hatte, auch nach der Beschaffenheit des Geschichtsmaterials, welches man besaß, verschiedene Auffassung und Beurtheilung erfahren hat: so macht es sich nothwendig, daß wir Elger's Erscheinung in ihrer Bedeutung für das kirchlich-religiöse Leben in Thüringen an der Hand der Geschichte noch einmal im Zusammenhange in's Auge fassen.

Digitized by Google

Die älteste Auffassung und Beurtheilung, welche der Begründer des Dominikanerordens in Thüringen durch seine ganze Erscheinung davongetragen hat, liegt uns, wie wir gesehen, in der Legenda vor. Denn von dem allerdings wohl älteren, aber sehr vagen Bericht des Thomas Cantipratensis [1]), welcher, ein Zeitgenosse unseres Elger, ihn nur nobilem et illustrissimum virum nennt und von ihm weiter nichts zu erzählen weiß, als daß er, durch vieles Fasten und Arbeiten ermüdet, wegen zu großer Schwachheit auf einem Esel zum Provinzialtag zu reiten genöthigt worden sei, können wir füglich ganz absehen. Die Legenda allein führt uns auf den rechten Weg zur Erkenntniß der aus Elger's Erscheinung sich ergebenden Bedeutung für das kirchlich-religiöse Leben in Thüringen.

Diesem in mehr als einer Hinsicht höchst wichtigen Schriftstücke zufolge erscheint Elger in seinem kirchlich-religiösen Streben, Wirken und Leben weder als ein Rechter noch als ein Linker, sondern als ein Mann des Centrums des Dominikanerordens in Thüringen. Denn wenn auch Elger bei dem Erzbischof Siegfried III., vor dessen Augen Konrad von Marburg die Scheiterhaufen in Erfurt anzündet und nach dessen Anordnung der Dominikaner Daniel und Genossen dort und in der Umgegend ein strenges

[1]) II, 1: Hic postmodum multis ieiuniis et laboribus fatigatus prae nimia debilitate eques ire compulsus — worauf die berichtete Eselsgeschichte folgt.

Digitized by Google

Glaubensgericht über die Geistlichkeit hält, in hohem Ansehen steht, des öftern Besuches von Seiten dieses verdächtigen Kirchenfürsten gewürdiget und als ein sehr großer Glaubenseiferer zur Förderung der kirchenpolitischen Zwecke des Erzbischofs mit mancher Geschäftscommission betrauet wird [1]): so finden wir doch keine Spur, welche uns zu der Annahme führen könnte, als sei er ein Freund der Inquisition, sondern es geht vielmehr aus der ganzen Darstellung seiner Erscheinung hervor, daß er nach seinem innern und äußern Wesen gar nichts von dem Zeug eines Ketzerrichters an sich trägt. — Und wenn auch Elger schon in Goslar, dann in Paris und insbesondere in Thüringen durch seinen steten Umgang mit einem hülfs- und heilsbedürftigen Volke die Ueberzeugung gewonnen, daß die kirchlichen Satzungen über Lehre und Gebräuche dem Worte Gottes, dem Evangelium, wie Paulus es vom Herrn empfangen, oft nicht nur nicht entsprechen, sondern geradezu widersprechen, und, ein Kind seiner Zeit, die Meinung gefaßt hat, durch Entsagungen aller Art und durch strenge Bußwerke Gottes Gnade zur Vergebung seiner Sünden verdienen zu können: so ist er doch weit ent-

[1]) Legenda: Sifridus — gaudens — Elgerum sibi et ecclesie sue Maguntine a deo datum, qui verbo et exemplo populum dei edificare esset ydoneus, ipsum cum esset in Thuringia visitavit, et alibi ipsum vocavit, et plura negotia ecclesie sue tamquam viro iusto et sancto et maximo fidei zelatori commisit, et ipsum et ceteros fratres ordinis predicatorum in omnibus prosecutus est.

Digitized by Google

fernt, die Satzungen der Kirche, ehe Zeit und Stunde gekommen, zu durchbrechen, oder gar im selbstgefälligen Hinblick auf seine Büßungen und Kasteiungen gegen die von einem verderbten Klerus gespendeten Gnadenmittel ein Mißtrauen zu verrathen und in der Laienwelt eine Verachtung derselben zu erwecken, wie sie späterhin, nicht ohne Einfluß des Dominikanerordens, in den von Italien aus nach Deutschland, insbesondere Thüringen ziehenden und hier lange hausenden Geißlerschaaren sich kund gab in Schrecken erregender Gestalt. Nein, Elger erscheint vielmehr als ein ächter Dominikaner, welcher weder zur Rechten noch zur Linken sich wendet und an ihren Anschauungen und Bestrebungen Theil nimmt, sondern vielmehr, im Centrum seines Ordens stehend, stets darauf bedacht ist, der Hauptsumme der Statuten desselben zu entsprechen durch Wort und That, nämlich dem Volke das Wort Gottes zu predigen, die Zuhörer zur Buße zu ermahnen, Beichte zu hören in einer dem Evangelium mehr entsprechenden Weise, fern von Pracht und Ueppigkeit in Armuth zu leben und dabei der Jugend nicht zu vergessen, sondern sie zu unterrichten in alle dem, was Geist, Herz und Leben Noth thut.

So betrachtet die Legenda Elger's Bedeutung für das kirchlich-religiöse Leben in Thüringen, — eine Betrachtungsweise, durch welche sein Name, der schon bei Lebzeiten nicht blos in seinem Heimathlande, sondern in Deutschland überhaupt einen guten Klang hatte, noch mehr verherrlicht wurde. Jenes Schriftstück,

Digitized by Google

welches eine geschichtliche Persönlichkeit von hoher Bedeutung für das kirchlich-religiöse Leben in einer mächtig erregten Zeit zum Gegenstand hatte, hat sicherlich in der Nähe und Ferne Sensation gemacht und wegen seines den Bedürfnissen des Volkes mehr entsprechenden Inhalts und seiner volksthümlicheren Form manche abgeschmackte Heiligengeschichte verdrängt. Auch hat die Eisenacher Legenda durch das ehrwürdige Bild, welches sie in wundervollem Rahmen umschloß, der Verbreitung des Dominikanerordens innerhalb und außerhalb Thüringens wohl manchen Vorschub geleistet und wahrscheinlich die Auszeichnung erhalten, daß nach ihrem Muster mehrere andere Legenden an verschiedenen Orten Deutschlands fabricirt worden sind. Daher die minutiöse Aehnlichkeit, welche sämmtliche Geschichten der Stiftung der Dominikanerklöster in Deutschland mit einander haben [1]).

Länger als zwei Jahrhunderte hindurch scheint man sich mit der in der Legenda gegebenen Darstellung der Erscheinung und Bedeutung Elger's für das kirchlich-religiöse Leben begnügt zu haben. Es ist wenigstens nirgends von einer andern Auffassung und Beurtheilung die Rede. Die Legenda bildete wohl, selbst nachdem die Dominikanerklöster in ihrem Treiben und Leben eine von der früheren abweichende Gestalt nach

[1]) Zacke a. a. O., S. 33, wo nach Zimmermann's Beschreibung Schlesiens die Dominikaner in Breslau als Beispiel angeführt werden.

Digitized by Google

und nach angenommen hatten, einen perennirenden Bestandtheil der Volksliteratur und Volkslectüre, welche sogar, wie's mit dem Ave Maria und Salve Regina sammt dem Kreuzschlagen der Fall war, da und dort mit hinübergenommen wurde auf den Boden der Reformation der Kirche.

Da erscheint auf ein Mal, nachdem die erste Periode der Reformation zu Ende geführt und die heißen dogmatischen Kämpfe der Philippisten und Flacianer auf thüringischem Boden bereits gekämpft sind, eine von der in der Legenda gegebenen mehrfach abweichende Auffassung und Beurtheilung der Erscheinung und Bedeutung Elger's für das kirchlich-religiöse Leben in Thüringen. Es geschah dies „durch Marcum Wagnerum Frimariensem, Theologum et Historicum, alter monumentorum besondern Liebhabern Anno Christi MDLXXXII". Dieser geistig sehr rührige, aber ein Wenig marktschreierische Mann war bekanntlich der literar-historische Handlanger der Magdeburger Centuriatoren und anderer Forscher. Auf seinen, das Heben verborgener Schriftschätze bezweckenden Wanderungen, hat er, ohne gerade in der Angabe ihrer Ausdehnung ängstlich zu sein, „Europa und andere barbarische Länder" durchforscht. Wahrscheinlich auf solch' einer Wanderung in Deutschland oder gar in Thüringen selbst hat M. Wagner die Eisenacher Legenda kennen gelernt und, nachdem er, ein eifriger Anhänger des Flacius, seines Pfarramtes zu Buffleben entsetzt war, aus dem Exil, seinem Geburtsort

Digitized by Google

Friemar bei Gotha, in einer deutschen Bearbeitung unter dem Titel veröffentlicht: »Historia oder kurtze einfeltige Erzelung: Wie der Edele vnd Wolgeborne Herr, Herr Elgerus Graffe zu Hohnstein, Thumbherr zu Magdeburgk, Propst zu Goslar, vnd der Landgraffen in Düringen Beichtvater, vnd geheimbten Geistlichen Raths, vnd der Prediger Kloster zu Erfurdt vnd Eisenachs stiffters, der die Prophetische vnd Apostolische Lehr auff vnd angerichtet in Düringen, vnd viel dorinnen aus den heydnischen Abgöttereyen, vnd cultibus sanctorum zu erkentnus jhrer Sünden gebracht, vnd den rechten weg zum Himmelreich geweiset hat."

Schon dieser Titel enthält, wie wir aus den früheren Abschnitten wissen, so Manches, was mit der Legenda über Elger's Streben und Leben nicht übereinstimmt. Doch sehen wir davon ab und richten unser Augenmerk zunächst auf das Vorwort, welches M. Wagner „dem Christlichen Leser" darbietet. Da erfahren wir schon deutlicher und bestimmter, welche Bedeutung er dem Streben und Wirken Elger's zuschreibt und welchen Zweck er bei Veröffentlichung seiner »Historia« im Auge hat. „Freundlicher lieber Leser", schreibt M. Wagner, „die Historien des Graffen zu Hohnstein, were wol wert, das man sie nach der lenge beschriebe, vnd volkommener dem gemeinen Man vorhielte, vmb vieler Vrsachen willen. Denn er ist ein fürtrefflicher, wolerfarner vnd hochgelarter Man gewesen, der nur getrachtet hat, das Deudschland von dem

ſchweren Joch des Bapſts, darmit es auff die zeit hoch beſchweret iſt worden, befreyet, vnd dorinnen nach des erſten Deudſchen Keyſers löblichen Geſetzen vnd Chriſtlichen Ordnungen möchte gelehret, vnd das Volk vnterrichtet werden, beuorab weil auch die Biſchoffe ſich mehr auff die Weltliche Herrſchafft, denn Chriſti Wanderſchafft, auff gröſſern vbermut, denn auff Chriſti vnſchuldiges Blut, begeben vnd verlaſſen, vnd mehr den Römiſchen Affen, denn Chriſti waffen, mit Leib vnd Seel vertrawet." Nachdem dann M. Wagner auf Elger's »reliquias«, welche er wie kleine Brodſamlein geſammlet, hingewieſen hat, betrachtet er unſern Elger als einen Mann, der „domals mit Hand vnd Munde dem auffgeblaſenen Fewer hat wehren wollen, das die Deudſchen nicht vnter das Joch der Welſchen gebracht werden möchten, in dem, das man den Bapſt für das allgemeine Haupt der Chriſtlichen Kirchen in der gantzen Welt auffgeworfen hat, vnd den Deudſchen Keyſer zwingen, jhn anzubeten, die Füſſe zu küſſen, vnd sub eius dominio alles anſtifften, was Beide im Geiſtlichen vnd Weltlichen ſtandt von nöthen." Man ſieht ſchon aus dieſen Stellen des Vorworts, daß M. Wagner ſich vorgenommen hat, in ſeiner Historia aus dem Elger der Legenda einen ganz andern Mann mit geradezu antikirchlichen, auf Befreiung vom Papſtthum gerichteten Beſtrebungen zu machen. — Und dieſelben Anſchauungen von Elger's Bedeutung für das kirchlich-religiöſe Leben treten auch

Digitized by Google

in der auf das Vorwort folgenden, ſehr wortreichen Dedikation an die Herzöge von Sachſen, Friedrich Wilhelm und Johann, hervor. Außerdem trägt M. Wagner kein Bedenken, die Verſicherung zu geben, daß er Elger's Lehre und Leben, die ganz und gar bis anhero verdunkelt und unterdrückt worden, an's Licht bringe, indem er „aus alten monumentis. Chronicis und codicibus[1]) die edlen Perlen hervorgeſucht und das Silber von den Schlacken abgeſondert und die Spreu von dem Waizen abgeworffet" habe. — „Und habe", ſo ſchließt M. Wagner ſeine Dedikation, „dieſe Historiam, ſo bis anhero vom Papiſtiſchen Henfflein fein liſtiglich unterſchlagen, vnd in die Münchswinkel geſteckt worden, das er jhr Treudelmarkt de missa, de invocatione sanctorum, de primatu Papae, vnd andern Jrrthum greulich geſtrafft, daruon Elgerus auch mit lehr vnd Exempel die Düringer domals mit groſſem Eiuer unterrichtet, darumb E. F. G. in meinem Exilio wollen zuſchreiben, das ich aus vielen bewerten gründen vnd gewiſſen Vrſachen ſchlieſſen mus, das das Haus zu Sachſſen noch auff

[1]) Die nähere Angabe und Bezeichnung dieſer Monumenta, Chronica und Codices behält M. Wagner für ſich, weil er ſicherlich ſelbſt nichts davon geſehen hat. Nur ein Mal verweiſt er auf „die Chronica manu scripta de rebus Thuringorum« und auf das »Chronicon Isennacense, manu scriptum, quod Sebastianus Steindorffer in sua bibliotheca habet«. Dieſer Seb. Steindorffer war M. Wagner's Zeitgenoſſe. — S. Zeitſchrift für thüring. Geſchichte, Bd. IV, S. 364.

Digitized by Google

dieſe Stund bei ſolcher Lehr feſt helt, vnd darüber Land vnd Leut, Gut vnd Blut zugeſetzet."

Nach ſolchen Expectorationen bleibt kein Zweifel, in welcher Art und Weiſe M. Wagner das Wirken und Streben Elger's auffaßt und beurtheilt, überhaupt welche Bedeutung er ihm für das kirchlich-religiöſe Leben in Thüringen zuſchreibt. Der Friemar'ſche Theologus und Historicus ſtellt uns in ſeiner Historia einen Mann dar, welcher mit dem in der Legenda gezeichneten wenig Aehnlichkeit hat. Der ächte Dominikaner Elger wird nicht etwa ein Vorläufer der Reformatoren, ſondern geradezu ein Lutheraner vom Scheitel bis zur Zehe.

Um dies Bild auf Grund der Legenda zu bewerkſtelligen, um dieſe Metamorphoſe auszuführen, nämlich aus dem Dominikaner Elger einen Lutheraner zu machen, läßt M. Wagner zunächſt das Meiſte, was an katholiſches Weſen in Lehre und Gebräuchen erinnert, ganz einfach weg und ſetzt an deſſen Stelle die Reſultate, welche ſich aus dem lautern Worte Gottes durch die Geiſtes- und Herzensarbeit der Reformatoren ergeben haben. So iſt Elger, nachdem er in den Dominikanerorden zu Paris getreten, alsbald von jeglichem Heiligendienſt frei, ruft Gott allein an und übt ſich Tag und Nacht in ſeinen Dienſten und cultibus. Statt die kanoniſchen Stunden zu feiern, predigt Elger nur Buße und Vergebung der Sünden in Chriſti Namen. Statt Meſſe zu ſingen, ſingt Elger und ſeine Ordensbrüder chriſtliche Pſalmen.

Digitized by Google

Von andern im Dominikanerkloſter zu Erfurt von Elger getroffenen, auf der Auguſtiner Ordensregel beruhenden Beſtimmungen über ſtrenges Stillſchweigen und ernſte Kloſterzucht ſieht M. Wagner als unverträglich mit ſeinem Zweck, den Dominikaner zu einem Genoſſen ſeines Glaubens zu machen, ganz ab, und läßt unſern Elger dafür „fleißiglich den Artikel von Chriſti Leiden vnd Sterben", wie er durch die Concordienformel feſtgeſtellt iſt, treiben, insbeſondere, „daß Chriſtus arm vnd elend vmb unſer Sünde willen ſich ein'mal auffgeopfert, vnd ein Schlachtopfer geworden ſei, das menſchliche Geſchlecht von Sünde, Tod vnd Teuffel vnd Hell zu erlöſen, vnd wer an ihn glauben würde, das Reich Gottes beſitzen könnte." —

Doch um ſich nicht über alle Data der Geſchichte in der Legenda hinwegzuſetzen, läßt M. Wagner die intimen Beziehungen, in welchen Elger und Siegfried III. zu einander geſtanden, nicht unerwähnt, ſtellt aber den Dominikaner als einen öffentlichen Bekämpfer der äußerlichen Macht des Biſchofs dar. Die Biſchöfe ſollen nur das geiſtliche Schwert führen und die Unterthanen mit der Weide des reinen göttlichen Wortes verſehen und die „Wolffe und falſche Lehrer abgeſchaffet und hinweg möchten gejaget" werden. Dann hält Elger den Biſchöfen ſammt und ſonders die gut lutheriſche Lection:

Die Biſchoffe ſollen ſein der Seelen pfleger,
Vnd nicht der armen Leut ſchweis vnd blut rauber.
Man ſol Predigen allein Gottes wort,
Vnd nicht mit Pracht ſich ſchawen laſſen an allem ort.

Digitized by Google

Buß erſt man zeig allem Volck an,
Vnd nicht ſich ins Schaffskleid verhüllen lan.
Ablas der Sünd in Chriſti Blut
Such, vnd raub nicht der Armen gut.
In Kirchen ſol der Biſchoff ſtahn,
Vnd nicht mit Pracht auffn Rathhaus ſchlan.
Der Biſchoff ſol die Schaffe recht leren,
Vnd nicht die haut jhn abeſcheren.
Die Sacrament den armen Adminiſtriren,
Vnd nicht Geld mit Hoffart von jhn vrgiren.
Die Kirchen offt im Geiſt Viſitiren,
Vnd lehrer drinn mit Zucht anhören.
Chriſtus auff Erd iſt kommen arm,
Vnſer Sünd halb das er ſich erbarm.
Sein Jünger ſend in alle Welt,
Zu lehren das Wort vnd ſuchen nicht Geld,
Denn nur der Seelen Heil vnd Troſt
Wie Chriſt ſie mit ſeim Blut erloſt.

M. Wagner würde wohl gern noch mehrere Strophen dieſer poetiſchen, für Erzbiſchof Siegfried und ſeine Kollegen gehaltenen Lection des Prior Elger mitgetheilt haben, aber — es geht nicht. Denn „was weiter mehr Elgerus hiervon chriſtlich gelehret, hat man nicht in codice leſen können, denn es gar verfaulet vnd zerriſſen geweſen".

Was M. Wagner von ſeinen lutheriſchen Anſchauungen unſerm Prior Elger ſonſt noch mit wenig Federſtrichen zugeſchrieben hat, um den Dominikaner in einen Lutheraner umzuwandeln, übergehen wir. Nur Eins darf nicht unerwähnt bleiben, daß Prior Elger an Stelle der katholiſchen Meſſe das heilige Abendmahl in beiderlei Geſtalt

Digitized by Google

geſetzt habe und zwar mit ganz lutheriſcher Färbung. „Elgerus hat“ — ſo ſchreibt M. Wagner, um denſelben zu einem vollkommenen Lutheraner zu machen — „auch vom Abentmal vnſers Herrn Jeſu Chriſti kurtzen einfeltigen Bericht gethan, das der ware Leib vnter dem Brot, vnd wares Blut vnter dem Wein, beide von gleubigen vnd ungleubigen, mündlich empfangen werde, vnd man ſolte es nach ſeiner einſetzung halten, vnd in der Chriſtlichen Kirchen alſo verrichten, denn gleicher Weiſe, als das euſſerliche Element, Wein vnd Brot den Leib erhelt vnd erquicket, Alſo erhelt Chriſtus warer Gott vnd Menſch, mit ſeinem vnſchuldigem leiden alle Menſchen, ſo an jhn glauben, vnd wie er am Stamme des Creutzes einmal geſchlachtet iſt, Pro peccatis mundi für der welt Sünde: Alſo gibt er ſolchen Leib vnd wares Blut auch allen im Abentmal zu genieſſen, Welchs wir mit dem Munde empfahen, vnd mit dem Hertzen glauben müſſen, Beuorab, weil Gott allmechtig, warhafftig vnd ewig. Demnach man jhm, weil er der Weg, die Warheit vnd das Leben iſt, billich glauben ſollen, vnd nicht viel fragen quomodo. Est singulare beneficium Dei nosse. Christum utpote verum Deum et verum hominem talem coenam instituisse contra omne humanum inventum et testationes.«

So viel über M. Wagner's Historia! Sie hat offenbar keinen wiſſenſchaftlichen Werth, weil in derſelben unſerm Prior Elger eine Bedeutung für das kirchlich-religiöſe Leben beigemeſſen, ja ein reformatoriſches

Wirken und Streben angedichtet wird, welches ihm nicht nur der Legenda zufolge, sondern auch seinem ganzen Bildungsgang und der Zeit nach, in welcher er gelebt, in solcher Weise fremd war. Aber jene Historia hat sicherlich einen praktischen Werth gehabt, welchen unser Landsmann wohl auch vorzugsweise beabsichtigte in einer Zeit, wo es trotz der Eintrachtsformel auch in Thüringen an kirchlicher Eintracht fehlte. Der Zweck, welchen M. Wagner bei Abfassung dieser Schrift im Auge hatte, war ohnstreitig, „dem gemeinen Mann" durch Darstellung des Lebensbildes eines im finstern Mittelalter lebenden, durch und durch evangelisch-lutherisch gesinnten Mannes, zum Wachsthum und zur Stärkung in seinem evangelisch-lutherischen Glauben behülflich und förderlich zu sein. Ist dies in Wahrheit der Fall, dann werden wir dem, auch im bittern Exil sein strenges Lutherthum mit Entschiedenheit und Freimuth bekennenden Manne die geschichtlichen Verstöße gegen das durch die Legenda bezeugte Wirken und Leben Elger's zu gute halten, und zwar um so mehr, als seine von Niedern und Hohen [1]) gut aufgenommene

[1]) Das mit einem kostbaren Einband versehene Exemplar von M. Wagner's Historia, welches Herzog Friedrich Wilhelm besaß, befindet sich noch auf der Herzoglichen Bibliothek in Gotha. Auf dem Vorblatt steht von des Herzogs Hand selbst geschrieben zunächst die Jahreszahl: „1582", dann sein Motto: „HErr Erhalt Mich Bey Deinem Wort", und endlich sein Name: „Friederich Wilhelm Herzog zu Sachssen."

Digitized by Google

Arbeit ſicherlich an vielen Seelen ihren Zweck erreicht hat.

Aber mit Abfaſſung der Historia begnügte ſich M. Wagner in Sachen Elger's noch nicht. Nachdem er den Dominikaner in angedeuteter Weiſe zu einem Lutheraner gemacht hat, ſtellt er ihn bald darauf ſogar als einen Propheten dar. Denn »anno a nato Christo MDLXXXIII« reihet er an die, bei Gelegenheit des von Herzog Friedrich Wilhelm mit der Fürſtin und Frewlein Sophia zu Weimar auf den Sonntag vocem iucunditatis gehaltenen Beilagers, von ihm herausgegebene Schrift: „Der Vhralten Deutſchen Eheſtandt“ [1]) eine „Prophecey ung Elgeri, Graffen zu

[1]) Dieſe Schrift, „aus alten Antiquitatibus, Chronicis et Monumentis, den Chriſtlichen Haußvätern zu Troſt, Widder das Eheloß leben der Pfaffen, vnd des Bapſts zu Rom geſalbeten, Kurtz zuſammengezogen“, hat wohl M. Wagner ſelbſt nicht für eine Schrift von Elger's Hand, wie angenommen worden iſt, ausgeben wollen. Sie ſtellt die Keuſchheit der Altväter als Muſter dar und iſt viel, auch von geiſtlichen Eheſtandskandidaten geleſen worden. Auf das Vorblatt des auf Herzoglicher Bibliothek zu Gotha befindlichen Exemplars, welches „Chriſtophorus Peinitz zur St. Blaſy vnd Melis Pfarrer“ (1619—1625) ſeiner Braut zum Geſchenk machte, hat der hoffnungsvolle Bräutigam in grüner Fracturſchrift »mppria« geſchrieben: „Hertzliebſter kunfftiger eheſchatz, dieſes Buchlein ſey euch hirmit verehret, zum freundlichen andenken meiner, bis uns Gott friſch, frölich vnd geſund zuſammen hilfft. Wollet vleiſig drinnen leſen, vnd das, was ihr geleſen, wohl behalten, vnd an mihr practiciren.“ — Späterhin, wahrſcheinlich als er-

Digitized by Google

Hohnſtein, von Deutſchlandt.“ In dieſem „aus einem alten Chronico“ entnommenen Schriftſtück, welches, wie Schöttgen [1]) ſich ausdrückt, „aus ſchönen Pritſchverſen“ beſteht, mahnt Elger zur Treue im evangeliſchen Bekenntniß, um feſtzuſtehen im Kampf mit Papſt, Sünd' und Welt. Er beginnt ſeine Prophezeihung mit den Worten:

Deutſchland, Deutſchland, ſehr ich dich lieb,
Es werden kommen groſſe Dieb,
Die dich vom Creutz Chriſti abfüren wollen
Zur Menſchen Lehr in Schaffs Wollen,
Für Gott iſt nur der Sünden troſt,
Chriſt, der vns mit ſeim Blut erloſt,
Sein Leib im Brod, ſein Blut im Wein,
Dir gibt, auff das du ſeiſt der Sünden rein.
Einmal das Lamb geſchlachtet iſt,
Für aller Sünd, du frommer Chriſt,
Nims war darauff im Glauben frey
Dich las, vnd nicht in mannicherley
Sünd dein Leben bring jemmerlich zu,
Wie vnvernünfftig Thier, vnd loß Kuhe,
Du biſt von Gott auserkorn,
Das du ſolſt ſein gar nicht verlorn,
Ob du gleich haſt der Sünden viel,

---

jahrener Ehemann, hat Peinitz in ſchwarzer Fracturſchrift die Sprüche hinzugefügt, 1 Corinth. 5. V. 9: Es iſt beſſer frewen, als brennen“ — und Epheſ. 5. V. 33: Ein jeglicher habe lieb ſein Weib als ſich ſelbſten, das Weib aber fürchte den Mann.

[1]) S. Brückner, Kirchen- und Schulenſtaat für das Herzogthum Gotha, Bd. I, St. XII, S. 81.

Digitized by Google

Vnd lebst auff Erd in böſem Ziel,
Darumb ſoltu nicht verzweiffeln gar,
An deiner Seel, Leib vnd Haar,
Nichts guts für Gott du kanſt bringen,
Denn ein klump mit Sünd behangen.
In Sünd, in Schand, ſeind wir geborn,
In Chriſti Blut werden wir new erkorn,
Durchs Wort vnd heiligen Geiſtes Werk,
Nicht durch frey erwölt Menſchen ſterk.

Wie Elger's Prophezeihung in ihrem Anfang die lutheriſche, auch flacianiſche Dogmatik („ein klump mit Sünd behangen") zur Grundlage hat, ſo iſt es auch in ihrem Fortgang der Fall. Wir ſehen von weiterer Mittheilung ab und fügen nur die Schlußworte des Propheten bei:

Weil Gottes Wort nicht viel acht die Welt,
So gibts groſſe Krieg vnd Heeres gezelt.
Die zeit wird ſein, das man nur hort
Krieg, Krieg, Blut, Blut, an manchem ort,
Dem Todt gleich, das Volck gehet anhin,
Vnd lebet nur nach eigenem ſinn.
In Bosheit, Vntrew, Laſter vnd Schand,
Ein vntrew Hertz kompt in ſchwere Band,
Das ewige Reich man achtet nicht,
Die Leute vergeſſen Trew vnd Pflicht,
Gewiß folget die Straffe darauff,
Ein jeder ſchaw, das er nicht lauff,
In vntrew vnd Gottloſem Stand,
Drumb vergehen die Leute vnd Land.
Ich Elger wündſche dir allezeit Buſſe,
Das du in Chriſti Blut gar ſüß,
Gereiniget von der Sündenqual,

Digitized by Google

In rechtem Glaub auffm Jammerthal,
Ins Leben geheſt ins Himmelreich,
Vnd mit Chriſto ſitzeſt zugleich.

Obgleich M. Wagner, wie er es oft in ſeiner Schrift thut, die Verſicherung gibt, es ſei „in dem geſchriebenen Exemplar“ der Prophezeihung Elger's „viel verblichen vnd verfaulet“ und „wegen der Motten, Roſt vnd Raub vnd uhralten böſen Schrift, auff alle form vnd weiſe in vnrichtig Papier verzeichnet“ ganz unleſerlich, ſo daß die dadurch entſtandenen Lücken durch das Zeichen † von dem Herausgeber angedeutet werden mußten: ſo iſt doch die fragliche Prophezeihung in Berückſichtigung ihres Inhalts und ihrer Form, wenn nicht gar ein Machwerk des in ſehr gereizter Stimmung zu Friemar lebenden Exulanten, ſicherlich nicht älter als das von ihm angeführte Chronicon Isennacense manu scriptum, nämlich aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ſtammend und darum ohne Bedeutung und Werth für die Auffaſſung und Beurtheilung der Erſcheinung des Dominikanerpriors Elger.

Mit M. Wagner's Bearbeitung der Legenda, oder mit der Abfaſſung ſeiner Historia hat eine neue, aber dem durch die Geſchichte und Zeitverhältniſſe begründeten Wirken und Streben Elger's nicht entſprechende Aera begonnen. Die Art und Weiſe der Auffaſſung und Beurtheilung, welche der Dominikanerprior von M. Wagner gefunden hat, wurde, ſelbſt als ſein literariſcher Schwindel von Schöttgen an's Licht gebracht war, maß- und tonangebend für lange Zeit.

Digitized by Google

Nach M. Wagner's Vorgang berichten Rebhan, Merian und Toppius[1]), „Elger habe, so viel er gekonnt, den Bilderdienst in den Kirchen abgeschafft, gegen die Messe, den Cölibat, die Macht des Papstes u. s. w. geeifert, weswegen er auch an Gift gestorben sei". Friedr. Lukas[2]) faßt Elger's Lob in die Worte: „Von dem vollkommenen Verdienst unsers einzigen Mittlers Jesu Christi predigte er sehr tröstlich, von dem heiligen Abendmahl sehr erbaulich, von allgemeinem Ehestand gründlich, von der heiligen Schrift rühmlich, also, daß ihn etliche vor des Herrn Lutheri Vorlaufer halten." Auch Wolf[3]), Mikrael[4]) und Andere rechnen Elger unter die testes veritatis. Den größten Einfluß hat die Wagner'sche Bearbeitung Elger's auf Joh. Mich. Heineccius[5]) ausgeübt. Ein sonst sehr tüchtiger, besonnener Forscher auf dem Gebiete der Geschichte, betrachtet er, ohne die Legenda zu kennen, Wagner's Arbeit als dulcissima utilissimaque testium veritatis historia und nimmt Alles, selbst die Druckfehler, z. B. Bore statt Rore, als ächt und wahr an.

Vorsichtiger ist die Zusammenstellung über die Fundation des Prediger-Klosters zu Erfurt"[6]) abgefaßt.

---

[1]) Funkhänel, Beiträge zur Geschichte der Eisenacher Schule (1844), S. 24.

[2]) Atrium comit., T. I, p. 79.

[3]) Lection. memor. centen. 13, p. 414.

[4]) Synt. hist. eccl., p. 30.

[5]) Antiquit. Goslar., Lib. II, p. 224—228.

[6]) Zacke a. a. O., S. 29.

Digitized by Google

Schon der Titel ist einfacher, weniger verheißungsreich: „Historische kurtze wahrhaftige Verzeichnus, vom ehrwürdigen edlen vnd wolgebornen Herren, Herrn Elgero. Grafen zu Hohnstein, Thumherren zu Magdeburg, Probst zu Goslar vnd der Landgrafen in Düringen Beichtvater vnd geheimen geistlichen Rathe, der Prediger-Klöster in Erfurt vnd Eisenach Stifter." Obgleich der Verfasser dieser Fundationsschrift wohl nur M. Wagner's Historia, nicht aber die Legenda kennt, hütet er sich doch vor dem Anachronismus, nach welchem aus dem Prior Elger ein vollständiger Lutheraner gemacht wird. Denn wenn er auch mit M. Wagner der Meinung ist, daß, „wie man in elteſten coticibus findet, der liebe Prior Elgerus den Artigkel vnd das Exempel von Christi Leiten vnd Sterben fürnemlich getrieben vnd oft angezogen hat", so erwähnt er doch nichts von der evangelisch-lutherischen Lehre vom Abendmahl, welche ihm in der Historia ohne allen Grund zugeschrieben wird.

Das übertriebene Lob, welches dem Wirken und Streben Elger's seit M. Wagner's Zeit gespendet wird, hat Schöttgen[1]), nicht durch ein motivirtes Urtheil, aber durch sein Wahrheitsgefühl, zur Besonnenheit gebracht. Dieser wackere Gelehrte, welcher dem Friemar'-

[1]) S. M. Wagner's Leben in den „Dreßdnischen Anzeigungen" des Jahres 1749 und 1750, abgedruckt in Brückner's Kirchen- und Schulenstaat im Herzogthum Gotha, Bd. I, St. XII, S. 78.

Digitized by Google

schen Theologus et Historicus und alter Monumentorum besondern Liebhaber überhaupt stark, aber im Ganzen wohl nicht ohne Grund, zu Leibe geht, spricht sich in dieser Sache dahin aus: „Das Leben Gr. Elger's will ich in seinem Werthe beruhen lassen, und indessen glauben, es habe damit seine Richtigkeit. Wiewohl ich nicht leugnen kann, daß mir die Lehre, die Elger geführt haben soll, etwas verdächtig vorkommt, nemlich, daß Wagner etwas von den Seinigen hinzugesetzt haben mag. Denn es kann ein rechter evangelischer Lehrer es heutiges Tages besser nicht vortragen, als dieser in damahligen dunkeln Zeiten gethan. Er soll das Abendmahl in beider Gestalt ausgetheilet haben, das glaube ich nicht. Ich wundere mich, daß der berühmte Hr. Heineccius, da er dieses Lebens gedencket, so viel Ruhms von Wagner gemacht, und viel daraus excerpiret. Er hat ihn nicht recht gekannt, sonst würde er sich dessen Zeugnisses mit größerer Vorsichtigkeit bedient haben."

In ähnlicher Weise urtheilt zu gleicher Zeit der gelehrte Eisenacher Rector Henfinger[1]). Er findet die seit M. Wagner unserm Elger angedichtete, der Kirche und ihren Satzungen widerstrebende Denkweise bei einem Dominikaner überhaupt, noch weniger aber bei Graf Elger wahrscheinlich, der die besondere Gunst Heinrich Raspe's (des sog. Pfaffenkönigs), des namentlich durch die päpstliche Auktorität gehobenen Gegen-

[1]) S. dessen Schulprogramm vom 28. April 1749.

Digitized by Google

königs Friedrichs II., genossen habe. Eben lautet auch schon früher das Urtheil des fleißigen Eisenacher Collega Joh. Mich. Koch [1]), welcher die Legenda nicht blos gekannt, sondern auch für seinen Zweck sorgfältig benutzt hat. Er hebt mit Recht besonders den Umstand hervor, daß Elger's durch den Papst erfolgte Seligsprechung gegen jene freiere Denkweise spreche. Während Funkhänel [2]), der gegenwärtige, nicht blos um das griechische und römische, sondern auch thüringische Alterthum hochverdiente, Director des Gymnasiums im Dominikanerkloster zu Eisenach, diesen wohlbegründeten Urtheilen beistimmt, sieht Rein [3]), der leider! zu früh heimgegangene Professor daselbst, welcher, ganz abgesehen von seinen gediegenen philologischen Arbeiten, sich durch die gründlichsten Forschungen über Thüringens Kirchen und Klöster einen unvergeßlichen Namen erworben hat, in den von M. Wagner datirenden Nachrichten über Prior Elger ein glänzendes Zeugniß, daß sich derselbe als „ächt-evangelischer Predigermönch in vielen Stücken gegen die Mißbräuche der Kirche erklärte", also die waldensische Richtung verfolgte, wenigstens zu den Grundsätzen der Waldenser sich hinneigte, wie Rebhan u. A. der Meinung sind.

Seit Rein (1857) ist über Elger's geistige Richtung

[1]) S. dessen Eisenachische Chronik in 4 Büchern, ein Manuscript, welches der Großherzogl. Regierungsbibliothek zu Eisenach gehört.

[2]) A. a. O. Th. II, S. 24.

[3]) A. a. O., S. 14.

Digitized by Google

und seine Bedeutung für das kirchlich-religiöse Leben in Thüringen keine Stimme laut geworden. Selbst Michelsen[1]) berührt nach Erörterung des Fundes der Legenda diesen Gegenstand gar nicht. Ja, nach Anführung der von M. Wagner gelieferten Uebersetzung und Bearbeitung jener Schrift erwähnt er nicht einmal, wie sehr die Historia gerade in diesem Punkte von der Legenda abweicht, indem sie uns nicht einen Dominikaner, sondern einen Lutheraner von ächtem Schrot und Korn darstellt. Fast scheint es, als wenn jener Gelehrte von M. Wagner's Arbeit gar keine Einsicht genommen hätte; sonst würde er doch wenigstens mit einem Worte angedeutet haben, daß dieselbe in Betreff der Auffassung und Beurtheilung der Erscheinung und Bedeutung Elger's für das kirchlich-religiöse Leben nur mit Vorsicht zu gebrauchen sei.

Nun darauf, daß zwischen der Legenda und der Historia besonders in dieser Beziehung eine nicht auszugleichende Differenz besteht, ist auf diesen Blättern wohl zur Genüge hingewiesen. Auch ist bereits da und dort angedeutet und hervorgehoben worden, von welcher Art und Beschaffenheit das kirchlich-religiöse Wirken und Streben Elger's gewesen und welche Bedeutung dieser ehrwürdige Mann für das kirchlich-religiöse Leben in Thüringen gehabt habe. Darum hier nur noch wenige Worte!

In Beziehung auf den Ordensstifter Dominikus ist

[1]) Zeitschrift für thüringische Geschichte ꝛc., Bd. IV., S. 361 ff.

Digitized by Google

mit Recht bemerkt worden[1]), daß es ihm weder an der Klarheit eines wissenschaftlich-gebildeten Geistes, noch an der schwärmerischen Inbrunst und an der Milde eines frommen Gemüthes, wohl aber an der Genialität der Auffassung der damals eingetretenen Entwickelungsstufe der Kirche, und an Originalität, Selbstständigkeit und Widerstandsfähigkeit in der von ihm erwählten Art des Eingreifens in die kirchliche Entwickelung gefehlt hat. Dieses auf Wahrheit beruhende Wort ist auf alle treue Jünger des Dominikus oder auf das Centrum des Dominikanerordens überhaupt, insbesondere auch auf unsern Elger, den Begründer dieses Ordens in Thüringen, anzuwenden. Derselbe besaß einen durch humanistische und theologische Studien wissenschaftlich gebildeten Geist, welcher ihn vor Vielen befähigte, nach allen Seiten hin auf die Geister seiner Zeit befruchtend und fruchtbringend einzuwirken. Mit schwärmerischer Inbrunst, mit rührender Entäußerung aller ihm durch Gottes Gnade zu Theil gewordenen irdischen Herrlichkeit, gab er sich der großen Sache seines Bettelordens hin, ohne den dornenvollen Weg zu scheuen, welchen er zur Erfüllung seines Lebensberufes betreten und wandeln mußte. Innerhalb und außerhalb seines Klosters, zu Erfurt und Eisenach, im Umgang mit den Genossen seines Ordens und mit dem hülfs- und heilsbedürftigen Volke, offenbarte er, unter

[1]) A. Vogel in Herzog's Real-Encyklopädie, Bd. III, S. 476.

Digitized by Google

Beobachtung einer ſtrengen Ordensregel, in allen Lagen und Verhältniſſen des Lebens, die Milde eines frommen Gemüthes, jenen verborgenen Menſchen des Herzens unverrückt, mit ſanftem und ſtillem Geiſte, der das zerſtoßene Rohr nicht zerbricht und das glimmende Docht nicht auslöſcht. Aber kein Licht ohne Schatten! Unſer Elger betrat die Entwickelungsſtufe, auf welche die Kirche, bewußt und unbewußt, durch die allgemeine Erregung und Bewegung der Geiſter, beſonders durch den Franziskaner- und Dominikanerorden erhoben worden war, nicht nur ohne die zur rechten Würdigung und wahren Fortbildung der gegebenen Verhältniſſe nothwendigen Genialität, welche durch die Verbindung der verſchiedenen Beſtrebungen zu einer höhern Einheit nach dem höchſten Ziele ſtrebt, ſondern auch ohne die zu wahrhaft ſchöpferiſcher Thätigkeit erforderliche Originalität, welche ſich nicht blos mit dem Doctrinarismus begnügt, ſondern auch aus dem Alten ein Neues zu machen verſteht. Dazu kam das, wenn auch in Elger's wiſſenſchaftlichem und religiöſem Gewiſſen nicht begründete, aber durch die Macht der Gewohnheit mit ihm groß und ſtark gewordene Gefühl der Abhängigkeit von der Kirche und ihren Satzungen über Lehre und Gebräuche, — ein Gefühl, welches in ihm die rechte Selbſtſtändigkeit nicht aufkommen ließ und ihm den Muth und die Kraft raubte, die innere Ueberzeugung vor der Welt auszuſprechen, den Widerſachern Widerſtand zu thun und ſich mit dem Schwerte des Geiſtes, welches iſt das Wort Gottes,

Digitized by Google

zu vertheidigen gegen die Feinde des Lichts und der Wahrheit.

In Ermangelung der bezeichneten Eigenschaften, besonders der Selbstständigkeit und Widerstandsfähigkeit, war Elger kein Anhänger der waldensischen Richtung in der vollen Bedeutung des Wortes, — einer Richtung, deren Ziel bekanntlich kein anderes war, als die apostolische Lehre und Verfassung wiederherzustellen und die Menschensatzungen aus der Kirche zu entfernen. Diese Richtung und ihr Ziel, welches nur mit selbstständigem und widerstandsfähigem Geiste und Herzen errungen werden konnte, war Elger's Wesen fremd, indem er die ganze Lehre und Verfassung der Kirche unverändert festhielt, ja, unter dieselbe sich beugte ohne Widerstreben. Waldensisch kann Elger's Wirken und Leben nur insofern genannt werden, als er nicht hinter Klostermauern verschlossen lebte, sondern mitten in die Welt trat, sich nicht auf die frommen Uebungen im Kloster beschränkte, sondern auf's Volk wirken wollte und Früchte des Glaubens zu erzielen suchte. —

Und wie Elger aus dem angeführten Grunde kein ächter Anhänger der waldensischen Richtung war, so sind ihm noch viel mehr die wahrhaft reformatorischen Anschauungen und Bestrebungen fremd. Denn zur Erkenntniß der evangelischen Wahrheit, daß der Mensch vor Gott gerecht werde nicht durch die Werke, sondern durch den Glauben, war Elger noch nicht gekommen, noch weniger konnte er diese Wahrheit zum Gegenstand seiner Lehre machen, ohne mit seiner Kirche und ihren

Digitized by Google

Satzungen zu brechen und als Häretiker zum Feuertode verurtheilt zu werden. Nennen wir aber Elger's Wirken und Streben gleichwohl reformatorisch, so geschieht dies nur in dem Sinne, daß er den Zuruf des Herrn: „Thut Buße und glaubet an das Evangelium!“ zum Grundthema seiner durch frommen Sinn und Wandel wirksamen Predigt machte, mit Liebe und ohne Eigennutz Beichte hörte, fleißige, treue Seelsorge trieb und durch dieses Alles auf Aenderung, Bekehrung und Besserung des Sinnes und Wandels, auf Früchte der Glaubenslehre, wie er sie kannte, hinwirkte und zwar voll Demuth, in großer Anspruchslosigkeit, in völliger Armuth. In dieser Art reformatorischen Wirkens und Strebens erfuhr Elger von Seiten seiner geistlichen Obern auch kein Hinderniß, ja, er konnte die Freundschaft des Erzbischofs besitzen, weil er fern war von dem Gedanken, an der Kirche mit ihren Satzungen über Lehre und Gebräuche auch nur die geringste Aenderung vorzunehmen. Solche reformatorische Bestrebungen, bei welchen der ganze Kirchenbau bis hinauf zu seiner Spitze, dem Papste, unberührt blieb, gewähren zu lassen, ja, selbst in geeigneter, behutsamer Weise zu fördern: das war eine Praxis der Kirchenhäupter, bei welcher sie selbst und die Freunde des Worts sich wohlbefanden zum Segen des Volks; eine Praxis, welche, wenigstens in Ländern mit gemischter Bevölkerung, von der katholischen Kirche, um nicht allzusehr in Mißkredit zu kommen, geübt wird bis auf

Digitized by Google

den heutigen Tag [1]), und auch in Zukunft geübt werden muß, wenn sie noch auf längere Zeit feststehen will als Petri Felsen.

Stand aber Elger den vollkommen reformatorischen Anschauungen und Bestrebungen noch fern, so war er doch in der eben bezeichneten Weise der erste Vorläufer der Reformation auf thüringischem Boden. Von ihm ist das unter den Satzungen der Kirche fast ganz verschüttete Wort Gottes in Thüringen wieder an's Licht gebracht und durch die Predigt in der Landessprache verkündigt worden zur Erweckung von Buße und Glauben, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, zur Stärkung und Befestigung auf dem Wege des Heiles und Lebens. Auf dem von Elger gelegten Grunde ist im Allgemeinen von seinen Nachfolgern, besonders in Eisenach, rüstig fortgebaut worden, bis sie daselbst den Höhepunkt ihres Wirkens und Strebens in der 1322 stattgefundenen Aufführung des erschütternden Mysteriums von den thörichten und klugen Jungfrauen erreichten, einen Höhepunkt, von welchem sie im Laufe der Zeit je mehr und mehr herabsanken, selbst mit Tezel da und dort Ablaßkrämerei trieben zum Aergerniß des Volkes, ja (1521) Alles aufboten, um Luther's festlichen Einzug in Erfurt zu verhindern. Mehr von dieser Entwickelung und Gestaltung des Dominikanerordens in Thüringen vielleicht — ein ander Mal.

[1]) Diese Praxis ist recht sichtbar z. B. in dem kathol. Katechismus für das Bisthum Paderborn vom Jahre 1863, welcher mehr Evangelium als Tridentinum enthält.

Digitized by Google

Elger war — so können wir wohl die Hauptzüge seines Bildes und das Wesentliche seiner Bedeutung für das kirchlich-religiöse Leben in Thüringen zusammenfassen — kein Heros, aber ein Miles spectatae virtutis und als solcher ein Muster für uns Alle, die gleiches Loos mit ihm theilen. Ihm fehlte der Zug des Großartigen, der Genialität und Originalität; aber er war ein Mann evangelisch-gebildeten Geistes, soweit es nach Zeit und Umständen möglich war, und christlich-frommen Herzens, wie es Noth that, um seinem Worte Kraft und Nachdruck zu geben und auf Geist, Herz und Leben unserer Voreltern zu wirken in fruchtbringender Weise. Auf Elger und seinen Dominikanerorden sind die evangelischen Anschauungen und Ueberzeugungen zurückzuführen, welche uns in Büchern mit alten Geschichten vor und während der Reformation in mehreren Gegenden Thüringens zu unserer Ueberraschung begegnen und einst selbst manchen Reformator auf seinen Visitationsreisen in Verwunderung setzten. Daß das heilige Werk der Reformation in Thüringen, wie sonst in keinem Strich Deutschlands, einen so bereiten, empfänglichen und gedeihlichen Boden fand, dies haben wir unserm Elger und seinen treuen Schülern zuzuschreiben, welche in seinem Geiste wirkten, bis die große Wahrheit des Evangeliums zum vollen Durchbruch kam: „der Gerechte wird seines Glaubens leben". Darum verdient unser Elger in hohem Grade, daß, wenn wir, sei's auch nur im Geiste, Luther's Wartburg hinaufsteigen,

Digitized by Google

wir das Dominikanerkloster nicht übersehen, sondern mit Achtung begrüßen, wo jener ehrwürdige Prior seine Ruhestätte gefunden, nachdem er für das kirchlich-religiöse Leben in Thüringen aus gutem, treuem Herzen gethan hat, was er konnte. Ja, Elger's Liebe und Treue, Ausdauer und Beständigkeit, welche Tugenden er unter allem Wechsel irdischer Verhältnisse, in Palästen und Hütten, in Reichthum und Armuth, auf's Herrlichste bewährt hat, seien uns ein Muster, dem wir nachfolgen in unserm Amt und Leben, auf daß sein Gedächtniß unter uns in Segen bleibe.

Perthes' Buchdruckerei in Gotha.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google